



**Landkreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld**

Dezernat II – Jugend, Soziales und Jobcenter

Stabsstelle Strategische Sozialplanung, Entwicklung und Vernetzung zum Kindeswohl

# **Sozialplanung Landkreis Anhalt-Bitterfeld**

## **Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

**Bearbeitungsstand: 16.12.2024**

**Ansprechpartner:**

Landkreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld  
Dezernat II – Jugend, Soziales und Jobcenter  
Stabsstelle Strategische Sozialplanung, Entwicklung und Vernetzung zum Kindeswohl (FB 52)  
SB Integrierte Sozialraumplanung  
Herr Paul Hesse  
Am Flugplatz 1  
06366 Köthen (Anhalt)

Tel.: 03496 60-1722

E-Mail: [paul.hesse@anhalt-bitterfeld.de](mailto:paul.hesse@anhalt-bitterfeld.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis.....	3
1 Einleitung .....	4
2 Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung .....	6
2.1 Sozialplanung als Interventionsmodell – Definition, Ziele und Funktionen .....	6
2.1.1 Definition, Ziele und inhaltliche Bestandteile.....	6
2.1.2 Funktionen.....	8
2.1.3 Planungs- und Partizipationsauftrag .....	9
2.1.4 Prozessschritte und konzeptioneller Ansatz der Sozialplanung .....	10
2.2 Methodischer Ansatz .....	13
2.2.1 Grundlegendes.....	13
2.2.2 Einteilung von Sozialräumen .....	14
2.2.3 Analyse- und Raumbezug .....	15
2.2.4 Datenquellen .....	15
2.3 Inhaltlicher Aufbau der Kapitel und Datenkonzept .....	17
2.3.1 Inhaltlicher Aufbau.....	17
2.3.2 Datenkonzept .....	21
2.4 Partizipation und Netzwerkarbeit .....	95
2.4.1 Integrativ-kooperativer Planungsprozess.....	95
2.4.2 Zyklus sozialpolitischer Diskurs als Verstetigung Prozess Sozialplanung .....	96
2.4.3 Schnittstellenbeschreibung .....	97
2.4.4 Partizipationsformen: Konferenzen als Austausch- und Beteiligungsformate.....	99
2.5 Perspektivische Arbeitsergebnisse .....	100
2.5.1 Sozialberichterstattung als Informations-, Planungs- und Gestaltungsgrundlage.....	100
2.5.2 „Newsletter“ Sozialplanung .....	101
2.5.3 Geografisches Informationssystem.....	102
2.5.4 Einrichtungs- und angebotsbezogenes Informationssystem .....	102

3 Abschließende Bemerkungen.....	102
4 Literaturverzeichnis .....	103

**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Konzeptionsentwurf als Systematisierung Prozess Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.....	5
Abbildung 2: Lineares Planungsmodell.....	8
Abbildung 3: Zyklus sozialpolitischer Diskurs als Verstetigung Prozess Sozialplanung .....	97

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Handlungsfelder und deren Aussagewert für die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.....	17
Tabelle 2: Strukturbedingungen und Typisierung der Sozialräume .....	23
Tabelle 3: Demografie und Sozialstruktur .....	25
Tabelle 4: Kommunalen Bildungsbericht .....	34
Tabelle 5: Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Ausbildung, Arbeitslosigkeit und SGB II .....	42
Tabelle 6: Soziale Lage - Armut und Benachteiligung.....	57
Tabelle 7: Wohnen und Wohnraumsituation .....	64
Tabelle 8: Migration und Integration .....	67
Tabelle 9: Menschen mit Schwerbehinderung und Inklusion .....	72
Tabelle 10: Gesundheit, medizinische Versorgung, kindliche Entwicklung, Pflegestruktur....	74
Tabelle 11: Soziale Infrastruktur und psychosoziale Beratung.....	84
Tabelle 12: Öffentliche Sozialleistungen und Finanzdaten des Sozialbereiches .....	86

## **1 Einleitung**

Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld strebt nach der personellen Neubesetzung eine methodische und inhaltliche Neuausrichtung sowie eine Systematisierung des Planungsprozesses an. Die erarbeitete Konzeption möchte nunmehr die *strukturelle Prozesslogik* der Sozialplanung erörtern. Gleichzeitig stellt sie eine *Diskussions- und Mitarbeitersgrundlage* dar, indem sie offen für Hinweise, Anregungen, Erweiterungen und praktischen Umsetzungsideen ist.

Im Vergleich zur vorangegangenen Fortschreibung intendiert der Sozialplaner, eine intensivere Herausarbeitung regionaler Besonderheiten, eine Restrukturierung und Ergänzung etablierter sowie das Einfügen neuer Handlungsfelder, eine verstärkte Fokussierung auf die Erklärung von Befunden sowie die daraus hervorgehende Ableitung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen sowie praktisch umsetzbaren Maßnahmen und Angeboten, um in der Gesamtheit ein umfassendes Bild sozialer Gegebenheiten im Landkreis Anhalt-Bitterfeld zeichnen zu können. Ein wesentlicher Arbeitsauftrag wird ebenfalls die fortschreitende und dauerhafte Vernetzung von Verwaltung, Politik und sozialen Akteuren sein.

Die Konzeption beschreibt in Endkonsequenz *Anforderungen* und *Standards* der Sozialplanung und möchte damit zum einen Qualitätsansprüche definieren und zum anderen ein allseitiges Verständnis hinsichtlich der funktionalen Ausrichtung und Zielstellung gewährleisten. Zudem fungiert sie als eine Ideensammlung zur praktischen Ausgestaltung des Planungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Inhaltlich wird sich der Konzeptionsentwurf eingangs mit grundlegenden Aspekten einer Sozialplanung und daran anknüpfend mit dem methodischen und inhaltlichen Aufbau, dem Datenkonzept sowie partizipativen Prozessen, Netzwerkbildung und perspektivischen Arbeitsergebnissen befassen.

## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

Abbildung 1: Konzeptionsentwurf als Systematisierung Prozess Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Gestaltungsauftrag				
Partizipationsauftrag				
1: Grundlegendes zur Sozialplanung	2: Methodischer Ansatz	3: Inhaltlicher Aufbau und Datenkonzept	4: Partizipation und Netzwerk	5: Perspektivische Arbeitsergebnisse
Definition, Ziele, inhaltliche Bestandteile und Funktionen	Grundlegendes und Anforderungen	reguläres vs. anlassspezifisches Datenkonzept = Standardmodell und Fokusberichte des datenbasierten Planungsprozesses	Integrativ-kooperativer Ansatz als systematischer Einbezug vielfältiger Akteure (Politik, Verwaltung, externe Akteure) in den Planungsprozess = Kooperationsplattformen und Austauschformate als Formen der Beteiligung am Planungsprozess	Sozialberichterstattung als Informations-, Planungs- und Gestaltungsgrundlage = fortlaufende Gestaltung und bedarfsgerechte Entwicklung der sozialen Infrastruktur = Planungsdokument (Fortschreibung Sozialplanung)
Gestaltungsauftrag = Planung und Steuerung	Einteilung von Sozialräumen	Handlungsfelder und Teilbereiche sowie deren Aussagewert für den Planungsprozess	Prozess sozialpolitischer Zyklus als Verstetigung des Planungsprozesses	"Newsletter" Sozialplanung = regelmäßige Rundschreiben zur Anregung von Prozessen / Herstellung fundierter Entscheidungsgrundlagen
Partizipationsauftrag = Zusammenführung und Einbindung	Analyseebenen und Raumbezug	Indikatoren sowie deren Aussagewert für den Planungsprozess	Schnittstellenbeschreibung der Sozialplanung	(digitale) Aufbereitung und Visualisierung von Strukturdaten = geografisches Informationssystem
	Datenquellen	Datenauswertung und Sozialberichterstattung als Planungsgrundlagen, Bedarfsfeststellung, sozialpolitische Handlungsempfehlungen	Mögliche Partizipationsformen	(digitales) Angebotsverzeichnis = einrichtungs-/angebotsbezogenes Informationssystem

Enthalten in: eigene Darstellung

## 2 Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

### 2.1 Sozialplanung als Interventionsmodell – Definition, Ziele und Funktionen

#### 2.1.1 Definition, Ziele und inhaltliche Bestandteile

Zur Annäherung an den Gegenstand Sozialplanung werden einführend wesentliche *Begriffe* definiert, *Zielstellungen* skizziert sowie *inhaltliche Bestandteile* des Planungsprozesses dargelegt.

Sozialräume stellen die zentralen Bezugspunkte der Planung dar. In Anlehnung an die Raumsoziologie werden diese als *relationale Anordnung von Lebewesen, sozialen Gütern und Strukturen verstanden, die an gemeinsamen Orten aggregiert* sind (Vgl. Löw/Steets/Stoetzer 2008: 63). Der Sozialraum umfasst dementsprechend eine miteinander im Verhältnis stehende strukturelle Konstellation innerhalb einer geografisch abgrenzbaren Fläche, die *dynamisch* und *interaktiv veränderbar* ist.

Sozialplanung zielt in diesem Zusammenhang auf die *politisch legitimierte, zielgerichtete Planung* zur Beeinflussung von Lebenslagen, Verbesserung von Teilhabechancen und zur Entwicklung von sozialraumbezogenen Diensten, Einrichtungen und Sozialleistungen in einem geografisch definierten Raum. Sie ist damit als ein *sozialraumorientiertes Interventionsmodell zur Gestaltung kommunaler Sozialpolitik* zu verstehen, welches die bewusste *Beeinflussung von sozialen Lebensbedingungen* und eine *fortlaufende bedarfsentsprechende Entwicklung der sozialen Infrastruktur* durch strategische Planungsprozesse intendiert.

*Infrastruktur* bezeichnet die *Gesamtheit von Institutionen, Strukturen und Systemen*, die für den Erhalt, die Funktionsfähigkeit und die (soziale und wirtschaftliche) Entwicklung eines Gesamtsystems *als erforderlich gelten*. Die *soziale Infrastruktur* umfasst demnach alle *Einrichtungen und Dienste*, die der *sozialen Versorgung der Bevölkerung* dienen. Im Rahmen der Sozialplanung sind insbesondere die Strukturen des *sozialen Hilfe- und Unterstützungssystems* von gesondertem Interesse.<sup>1</sup> Die Definition der sozialen Infrastruktur begründet gleichzeitig die Vielzahl von Handlungsfeldern im Datenkonzept der Sozialberichterstattung.

Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld folgt dem Ansatz einer *integrierten strategischen Sozialplanung*, die den Fokus auf die allgemeine Planung sowie Organisation sozialer Dienstleistungen und Infrastruktur auf kommunaler Ebene legt (= *strategische*

---

<sup>1</sup> Bestandteile der sozialen Infrastruktur: Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, Bibliotheken), Gesundheitseinrichtungen (Krankenhäuser, Arztpraxen, Pflegeheime), soziale Dienste (Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratungs- und Hilfestellen), kulturelle Einrichtungen (Museen, Theater, öffentliche Bibliotheken), Freizeiteinrichtungen (Sportplätze, Schwimmbäder, Parks)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

*Komponente*: Analyse sozialer Lage, Ableitung von Bedarfen und Planung von Angeboten) und gleichzeitig beteiligungsorientiert agiert sowie die Wechselbeziehungen zwischen unterschiedlichen Teilsystemen berücksichtigt (= *integrierte Komponente*: Einbezug und Zusammenführung verschiedener Akteure und Handlungsfelder), um damit ein zusammenhängendes Bild sozialer Prozesse zeichnen zu können.<sup>2</sup> Folgt man diesem Verständnis, ist Sozialplanung *Planungs- und Partizipationsmodell* zugleich.

Sie zielt auf die *bedarfsgerechte Gestaltung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur* sowie eines *inklusiven Sozial-, Hilfs- und Unterstützungssystems*. Wenn man so möchte, unternimmt Sozialplanung den Versuch, die „*Architektur des Sozialen*“ zu designen, um einen Beitrag zur Herstellung von gleichwertigen Lebensbedingungen und Teilhabechancen sowie zur Relativierung von Ungleichheit und Benachteiligung zu leisten. Soziale Einrichtungen, Dienstleistungen und deren Zugangsmöglichkeiten nehmen in diesem Kontext eine relevante Rolle ein, um soziale Problemlagen bearbeiten zu können.

Inhaltlich ist zwischen einer *analytischen Dimension* und einer *praktischen Umsetzungsebene* zu unterscheiden. Während empirische Untersuchungen – also die Bereitstellung von Informationsgrundlagen – als Begründungskontext für strategische Zielformulierungen (= sozialpolitische Handlungsempfehlungen) zur Herstellung eines wünschenswerten Zustandes fungieren, hängt die Verwirklichung von sozialpolitischen Maßnahmen von den eigentlichen Sozialraumakteuren ab. Sozialplanung stellt dabei ein *zentrales Bindeglied* dar. Aus einem Verständnis als ein Planungs- und Partizipationsmodell lässt sich sodann ein expliziter Planungs- und Partizipationsauftrag der Sozialplanung (Vgl. 2.1.3) ableiten.

Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich folgende inhaltliche Bestandteile der Sozialplanung und daran anknüpfend ein lineares Planungsmodell (Vgl. Abbildung 2) ableiten:

- **Sozialberichterstattung, Monitoring und Bestandserhebung**
- **Bedarfsfeststellung**
- **Sozialpolitische Handlungsempfehlungen und Maßnahmeplanung**

Systematisches Sozialmonitoring – also die analytische Erfassung anhand eines standardisierten Modells empirischer Beobachtungen – stellt ein *Planungssystem zur Herstellung steuerungsrelevanter Informationen* dar. Aus der Abbildung der *Versorgungslage* (Angebots- und Bedarfsstrukturen) geht die *Bedarfsfeststellung* (= Differenz zwischen

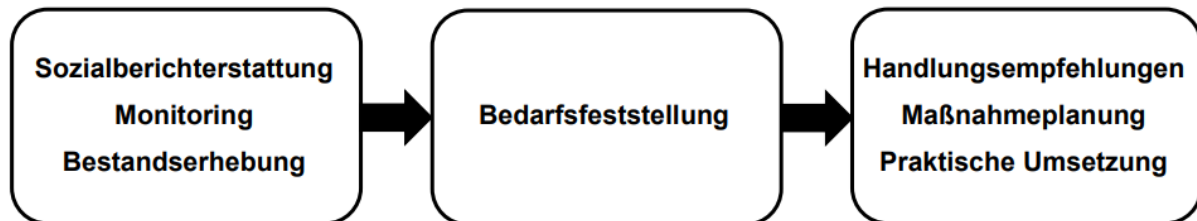
---

<sup>2</sup> Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld folgt einem *partizipativen Ansatz*, der den Einbezug vielfältiger Akteure aus unterschiedlichen Fachbereichen beinhaltet, um in Endkonsequenz einen Gesamtzusammenhang zwischen verschiedenen, häufig isoliert betrachteten Handlungsfeldern herstellen zu können. Die so entstehende Bündelung von Fachwissen soll dazu beitragen, einen qualitativ hochwertigen Planungsprozess durch eine ganzheitliche Betrachtungs- sowie Bearbeitungsweise von sozialen Problemlagen zu erzeugen.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

angestrebten strategischen Zielzustand und Ist-Zustand unter Berücksichtigung der sozialen Infrastruktur) hervor. Als Ergebnis werden dann sozialpolitische Handlungsempfehlungen und Maßnahmen (= notwendige Planungsschritte und ggf. Darlegung notwendiger finanzieller Mittel) als eine *konkrete Angebotsvorschläge an die Umsetzungsebene* formuliert.<sup>3</sup>

**Abbildung 2: Lineares Planungsmodell**



Enthalten in: eigene Darstellung

### 2.1.2 Funktionen

Sozialplanung dient der *fachlich-inhaltlichen Politikberatung*, indem sie

1. soziale Lebensverhältnisse, Lagen sowie Bedürfnisse analytisch erfasst und beschreibt,
2. den Planungsprozess und damit auch die Kooperation von verschiedenen Akteuren organisiert,
3. das soziale Unterstützungssystem (in Form von Angeboten und Maßnahmen) entwickelt und strukturiert sowie
4. die Wirksamkeit von sozialpolitischen Handlungsprogrammen prüft.

Der Planungsprozess fungiert als Vorbereitung von strategischen sowie operativen Entscheidungen und zielt auf die politische Steuerung von sozialen Prozessen und Entwicklungen. Sozialplanung ist somit als *sozialpolitische Planung* zu verstehen, die folgende grundlegende Funktionen verwirklichen soll:

<sup>3</sup> Sozialpolitische Handlungsempfehlungen sind als *zielgruppenspezifische Planungsinhalte* von sozialen Angeboten und Dienstleistungen zu verstehen, die immer auch in Hinblick auf die Zuständigkeiten und potenziellen Handlungsmöglichkeiten des Landkreises entwickelt werden müssen („Was kann der Landkreis mit seinen Instrumenten überhaupt beeinflussen?“). Im Allgemeinen kann zwischen *strategischen* (= Anpassung strategischer Ziele) und *operativen* (= Entwicklung, Anpassung, Einstellung von Maßnahmen) sozialpolitischen Handlungsempfehlungen unterschieden werden.



## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

- **Konstruktive Funktion:** Strukturierung kommunaler Sozialpolitik, Entwicklung und Verbesserung sozialer Lebensverhältnisse, Abbau von Ungleichheiten und sozialer Benachteiligung
- **Reflexive Funktion:** Erklärung von Ursachen und Zusammenhängen zwischen Lebenslagen, Leistungs- und Angebots- sowie Kostenstrukturen
- **Prozessuale Funktion:** Bewertung gesellschaftlicher Voraussetzungen und Entwicklung sozialpolitischer Handlungsprogramme auf der Basis akteursübergreifender Diskurse

### 2.1.3 Planungs- und Partizipationsauftrag

Aus der funktionalen Beschreibung lässt sich sowohl ein *Planungs-* und *Gestaltungs-* als auch ein *Partizipationsauftrag* der Sozialplanung ableiten.

Der *Planungs-* und *Gestaltungsauftrag* basiert auf der empirischen Untersuchung von sozialen Lebensbedingungen und der sozialen Infrastruktur, die in ihrer methodischen Anlegung (häufig isoliert betrachtete) Handlungsfelder und -zusammenhänge sowie Datengrundlagen zusammenführt, soziale Entwicklungen darlegt und relevante soziale Problemlagen identifiziert. Auf dieser Grundlage kann anschließend das *soziale Hilfe- und Unterstützungssystem bedarfsentsprechend gestaltet* werden. Die Ableitung sozialpolitischer Handlungsempfehlungen intendiert folglich, einen *strukturellen Zustand des sozialen Systems* (= Planung und Steuerung) im Landkreis Anhalt-Bitterfeld herzustellen.

Der *Planungsauftrag* umfasst dementsprechend folgende *inhaltliche Bestandteile*:

- **Konzeptioneller Ansatz der Sozialplanung:** Methodische und inhaltliche Ausrichtung des Planungsprozesses
- **Datenkonzept:** Methodischen Abbildung sozialer Entwicklungen, Prozesse und Lebensverhältnisse (Operationalisierung)
- **Sozialberichterstattung und fortlaufendes Monitoring:** Empirische Analysen zur Darlegung sozialer Entwicklungen, Identifikation von Problemlagen und Bedarfsfeststellung als Grundlage eines datenbasierten Steuerungsprozesses
- **Verstetigung der Sozialplanung:** Zyklus sozialpolitischer Diskurs als fortlaufende sozialpolitische Gestaltung der sozialen Infrastruktur und von sozialen Lebensverhältnissen

Damit einher geht der *Partizipationsauftrag als integriertes Moment* der Sozialplanung, der darauf zielt, verschiedenste Akteure miteinander zu vernetzen und am sozialen

## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

Planungsprozess zu beteiligen (= Zusammenführung und Einbindung). Durch die Etablierung von *multiprofessionellen Austausch- und Beteiligungsformen* können empirische Befunde durch den Einbezug verschiedenster Perspektiven lösungsorientiert erörtert und sozialpolitische Handlungsempfehlungen *ganzheitlich* (u.a. Erweiterung Inputebene als Qualitätssteigerung durch Hinweise auf veränderte Nachfragen und Bedarfe in der Praxis, Beteiligung und Bündelung Fachexpertise, Verknüpfung Verwaltungs- und Umsetzungsebene) erarbeitet werden.<sup>4</sup> Die Umsetzung eines *integrativ-kooperativen Planungsprozesses* dient gleichzeitig dazu, eine breite *Legitimation und Akzeptanz* von Handlungsempfehlungen als eine Vorstufe von politischen Entscheidungen herzustellen.

Der *Partizipationsauftrag* umfasst also folgende *inhaltliche Bestandteile*:

- **Netzwerkbildung und -erhalt:** Aufbau, Verstetigung und Moderation von Beteiligungs- und Austauschformaten zur ganzheitlichen Erarbeitung sozialpolitischer Handlungsempfehlungen und Maßnahmen (integriertes Moment des Planungsprozesses)

### 2.1.4 Prozessschritte und konzeptioneller Ansatz der Sozialplanung

Aus den vorangegangenen Darlegungen lassen sich abschließend folgende *Prozessschritte der Sozialplanung* ableiten:

- **Sozialberichterstattung** sowie Monitoring und Bedarfsanalyse zur Identifikation von Entwicklungen, Problemen, Herausforderungen und Bedarfen
- **Netzwerkbildung** sowie ganzheitliche Erarbeitung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen und praktisch umsetzbaren Maßnahmen durch die Beteiligung vielfältiger Akteure an der kommunalen Planung
- **Wirkungsevaluation** von Angeboten als Bewertung der Funktionsfähigkeit (Maßstab: Herstellung intendierter Zielzustand durch eine Handlung) mit ggf. einhergehender Stärkung oder Auslese von (in)effektiven Maßnahmen

---

<sup>4</sup> Das gesellschaftliche Gesamt- sowie auch das politische System selbst ist – strukturell gesehen – durch eine *Fragmentierung* mit einhergehender *segmentierter Problemwahrnehmung* gekennzeichnet. Das heißt, Problemlagen werden durch eine teilbereichsspezifische Perspektive sowie Handlungslogik und i.d.R. nicht ganzheitlich betrachtet. Durch die Verknüpfung und Zusammenführung verschiedenster Akteure wird eine Struktur interdisziplinärer sowie multiprofessioneller Zusammenarbeit erzeugt. Sozialplanung zeichnet sich daher durch eine *Parallelität* von Arbeitsprozessen der *Berichterstattung* und des *Netzwerkaufbaus* aus. Wenn man so möchte, stellt sie die *flächendeckenden Rahmenbedingungen der Ganzheitlichkeit* her.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Insbesondere die Wirkungsevaluation von Angeboten und Maßnahmen stellt einen wesentlichen Schritt zur fortlaufenden Gestaltung sowie Anpassung der sozialen Infrastruktur und zur stetigen Verbesserung des Hilfe- sowie Unterstützungssystems im Landkreis Anhalt-Bitterfeld dar. Sie leistet ebenfalls einen Beitrag zum zielführenden sowie angemessenen Einsatz von finanziellen Mitteln und fungiert daher als ein unverzichtbarer Bestandteil des Planungsprozesses. Solch eine Reflexion geht mit der Definition von Planungsgrößen resp. Zielindikatoren einher, an denen sich die Wirksamkeit von sozialpolitischen Handlungsprogrammen (u.a. Reflexion der Arbeitsergebnisse von Maßnahmen, Angeboten, Leistungserbringern) überprüfen lassen. Der *Prozessablauf der Wirkungsevaluation* umfasst folgende Schritte:

1. Ausgangsbefund (Indikator X), Ursachen und Erklärung (unter der Berücksichtigung von Rahmen- und Strukturbedingungen), Bedarfsfeststellung sowie Definition der Zielgruppe von Handlungsbemühungen  
= z.B. Zunahme Anzahl von Schülern ohne Abschluss
2. Ableitung von Handlungsnotwendigkeiten und konkreten sozialpolitischen Maßnahmen mit einhergehender Definition der Zielstellung („wünschenswerter Zielzustand“), des Zeitraums zur Entfaltung der intendierten Wirkung (Planungszeitraum) und des zu beeinflussenden Zielindikators X (Definition Plangröße zur Überprüfung der Wirkung von Maßnahmen)  
= z.B. Reduktion Anzahl von Schülern ohne Abschluss durch sozialpolitisches Handlungsprogramm Y
3. Betrachtung Entwicklungsverlauf Zielindikator X durch Handlungsprogramm Y während und nach Ablauf des Planungszeitraums (unter Berücksichtigung von Rahmen- und Strukturbedingungen, ggf. nicht beeinflussbarer Prozess durch Ebene Landkreis), Beurteilung der Effektivität hinsichtlich der intendierten Zielstellung und politische Entscheidung für oder gegen die Fortführung des Handlungsprogrammes Y  
= z.B. Entwicklung (weiterer Anstieg / signifikanter Rückgang) Anzahl von Schülern ohne Abschluss im Planungszeitraum Z durch Handlungsprogramm Y

Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld umfasst sowohl ein *strategisches* als auch ein *integriertes Moment*:

- **Strategische Ansatz:** Datenanalyse und Beteiligungsorientierung (Analyse sozialer Lebensbedingungen und Lage, Ableitung von Bedarfen, Planung sozialer Angebote und Dienstleistungen, Einbindung von Akteuren)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

- **Integrierter Ansatz:** Gestaltung kommunaler Sozialpolitik durch das Zusammenwirken verschiedenster Akteure (Mitwirkung von Verwaltung, Politik, Leistungserbringer, Bevölkerung an der Gestaltung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur) und die damit einhergehende Zurverfügungstellung aller relevanten sozialpolitischen Informationen für den kollektiv verbindlichen Entscheidungsprozess

Sozialplanung erfüllt dementsprechend einen Vernetzungsauftrag, indem sie verschiedenste Interessen, Problemwahrnehmungen und Lösungskompetenzen zusammenführt, Fachexpertise bündelt, bestehende Unterstützungsstrukturen koordiniert sowie Versorgungsketten ressortübergreifend etabliert. Auf diese Art und Weise lässt sich der Gesamtzusammenhang von sozialen Problemkonstellationen ganzheitlich skizzieren. Ein *mehrdimensionaler und sozialraumorientierter Denk- und Handlungsansatz* führt zu einer Stärkung der fachübergreifenden Zusammenarbeit und steigert die Qualität des Planungsprozesses sowie dessen Ergebnisse (= Erweiterung der Input- als qualitative Verbesserung der Outputdimension).<sup>5</sup>

Sozialplanung zielt also auf die Gestaltung und Entwicklung des sozialen Hilfe- und Unterstützungssystems. Konzeptionell unternimmt sie den Versuch, die *strategische Handlungs- mit der praktischen Umsetzungsebene zu verbinden*. Die Sozialplanung als strategische Handlungsebene adressiert Erkenntnisse sowie Empfehlungen, die aus der empirischen Grundlagenarbeit hervorgehen, an verwaltungsinterne Fachbereiche, politische Entscheidungsakteure und externe Kooperationspartner, die wiederum für die praktische Maßnahmenentwicklung und Umsetzung (u.a. Fragen der Umsetzbarkeit, Mittelbereitstellung in Form von politischen Entscheidungen) zuständig sind.

Der hier skizzierte strukturelle Zusammenhang begründet abermals die Notwendigkeit der Vernetzung und des wechselseitigen Austauschs der Handlungsakteure als einen wesentlichen Gestaltungsschritt. Im Abschnitt 2.4 werden mögliche Partizipationsformen thematisiert.

Der Konzeptionsentwurf der Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beabsichtigt, grundlegende Probleme eines Planungsprozesses zu bearbeiten:

---

<sup>5</sup> Solch ein integrierter Ansatz kann prinzipiell auch auf die soziale Beratungslandschaft übertragen werden. Integrierte Beratungsstrukturen führen verschiedene Beratungsangebote zusammen und münden in einer multiprofessionellen Zusammenarbeit und Beratungskonstellation. Betrachtet man soziale Problemlagen, sind diese häufig als ein multifaktorielles Ergebnis verschiedenster individueller Lebensbedingungen zu verstehen, weshalb multiprofessionelle Beratungseinrichtungen als bedarfsentsprechend zu werten sind. Der Vernetzungsauftrag kann durch die Sozialplanung auch auf Ebene der Beratungsstellen umgesetzt werden und zu einer qualitativen Steigerung der sozialen Infrastruktur beitragen.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

- z.T. fehlende kleinräumige Daten zur Erfassung sozialer Gegebenheiten: **Impulse zur Datenerhebung**
- Fehlendes umfassendes Monitoringsystem zur langfristigen Beobachtung sozialer Prozesse und Entwicklungen: **Aufbau eines Sozialberichts- und Monitoringsystems zu Herstellung fundierter Entscheidungsgrundlagen**
- Fehlende Austausch- und Beteiligungsformate zur partizipativen Gestaltung der sozialen Infrastruktur: **Aufbau und Initiierung von Planungskonferenzen**

**2.2 Methodischer Ansatz****2.2.1 Grundlegendes**

Das *Gesetz zur Familienförderung und zur Förderung sozialer Beratungsstellen des Landes Sachsen-Anhalt* (FamBeFöG LSA) stellt einen *gesetzlichen Impuls für den Sozialplanungsprozess* dar. Es beabsichtigt die Förderung von Familien sowie von familienfreundlichen Lebensbedingungen und soll dazu beitragen, Abwanderung zu vermeiden sowie Zuzug zu bewirken. Zudem zielt es auf die Unterstützung in besonderen Lebenslagen durch entsprechende Beratungsangebote (Vgl. § 1 FamBeFöG LSA).

Das *FamBeFöG* fungiert letztlich als eine *gesetzliche Sicherstellung der Finanzierung von freiwilligen Leistungen* (Beratungsstellen und -kompetenzen zur Bearbeitung komplexer Problemlagen) durch die Zuweisung von Landesmitteln zur Förderung von Angeboten der *Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen sowie Suchtberatungsstellen*. Sachsen-Anhalt ist bundesweit das einzige Bundesland mit solch einer gesetzlichen Normierung.

Es definiert Anforderungen (Vgl. § 20 Abs. 2 FamBeFöG LSA) an und verpflichtet die Landkreise und kreisfreien Städte zur Durchführung einer Sozialplanung, ohne allerdings konkrete Vorgaben zu den Inhalten zu machen, weshalb Sozialplanungen hinsichtlich Fokussierung, Umfang und Qualität zwischen den Regionaleinheiten sehr unterschiedlich ausfallen.<sup>6</sup>

Sozialplanung ist als eine strategische Planung zu verstehen, weshalb eine jährliche Fortschreibung des Planungsdokumentes nicht zielführend ist. Es bedarf einen längeren

---

<sup>6</sup> Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld verfolgt aufgrund der Komplexität sowie aufgrund von teilsystemübergreifenden Handlungszusammenhängen von sozialen Problemlagen und einem weit gefassten Verständnis von sozialer Infrastruktur einen umfangreichen analytischen Ansatz, um die Gesamtheit von (sich z.T. wechselseitig beeinflussenden) sozialen Prozessen abbilden zu können. Aufgrund von häufig auftretenden multiplen Problemlagen von Personen stellt der *Ausbau der multiprofessionellen Zusammenarbeit* in Form des Ausbaus einer *integrierten psychosozialen Beratungsstruktur* ein erstrebenswertes Handlungsziel dar.

## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

Zeitbezug, um die Wirkung von sozialpolitischen Handlungsprogrammen bewerten zu können. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld wählt daher einen *mittelfristigen Planungsansatz* und möchte das Planungsdokument in einem *5-Jahresrhythmus* fortschreiben.

Das FamBeFöG legt diesbezüglich keine zeitliche Normierung fest. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung solle die Sozialplanung allerdings in einem 3- bis 5-jährigen Rhythmus fortgeschrieben werden, um die Aktualität von empirischen Befunden und bedarfsentsprechenden sozialpolitischen Angeboten zu wahren. Trotzdem wird eine jährliche Aktualisierung des Datenbestandes stattfinden, damit eine fortlaufende Beobachtung von sozialen Prozessen und die Bereitstellung von steuerungsrelevanten Informationen sichergestellt ist. Auf diesem Wege kann auch außerhalb des Planungsdokumentes – beispielsweise im Rahmen von situationsspezifischen Fokusberichten – interveniert werden.

Methodisch verfolgt die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld den Anspruch, die soziale Situation in ihrer Gesamtheit abzubilden und die regionalen Besonderheiten so umfassend wie möglich herauszuarbeiten. Die *regionalen Spezifika* werden zum einen anhand des *Vergleichs mit Befunden der Bundes- und Landesebene* (Herstellung Vergleichbarkeit anhand standardisierter Kennzahlen) und zum anderen durch den *Vergleich* von Strukturbefunden – insofern entsprechende Daten zur Verfügung stehen – des *Landkreises mit seinen einzelnen Gemeinden* abgeleitet. Neben der *quantitativen* Abbildung (Zahlen und statistische Auswertung) soll eine *qualitative* Einschätzung (Ergänzung statistischer Informationen durch Hintergrundwissen über spezifische Lebenszusammenhänge) von Daten und sozialen Prozessen erfolgen (*2-Säulen-Ansatz*).

### 2.2.2 Einteilung von Sozialräumen

Die *Einteilung von Sozialräumen* erfolgt im Kontext der bestmöglichen und folglich *kleinräumigsten Datenverfügbarkeit*. Auf Kreisebene bestehen i.d.R. keine Probleme der Datenverfügbarkeit, während auf der Gemeindeebene Leerstellen existieren.

Aufgrund dessen findet eine Einteilung von Sozialräumen auf der Grundlage der politisch-administrativen Gebietsstruktur statt. Die Sozialplanung definiert zum einen den *Landkreis Anhalt-Bitterfeld* (administratives Kreisgebiet) als *übergeordneten Sozialraum*. Die Kreisebene fungiert daher als übergeordnete örtliche Gegebenheit mit der besten Datenverfügbarkeit.

Da sich der Landkreis allerdings aus 10 verschiedenen *Gemeinden* mit jeweils spezifischen Strukturbedingungen zusammensetzt, werden diese als *kleinräumigste kommunale Planungseinheiten* angenommen. Die kommunalen Betrachtungsräume weisen in vielfältigen Bereichen eine angemessene Datenverfügbarkeit auf und ermöglichen eine *differenzierte*

*Abbildung der sozialen Lage innerhalb des Landkreises.* Durch diese methodische Herangehensweise können geografische sowie strukturelle Besonderheiten Berücksichtigung finden und regionale Potenziale sowie Problemlagen identifiziert werden.<sup>7</sup>

- **Sozialraumbene I** (administratives Kreisgebiet): Landkreis Anhalt-Bitterfeld
- **Sozialraumbene II** (kommunale Planungsräume): Aken (Elbe), Bitterfeld-Wolfen, Köthen (Anhalt), Muldestausee, Osternienburger Land, Raguhn-Jeßnitz, Sandersdorf-Brehna, Südliches Anhalt, Zerbst/Anhalt, Zörbig

### 2.2.3 Analyse- und Raumbezug

Im Rahmen der Sozialberichterstattung werden sowohl *Quer-* (Strukturbefund zum Zeitpunkt X) als auch *Längsschnittdaten* (Verlaufsdaten von Strukturbefunden) verwendet. Da sich der Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit der Kreisgebietsreform am 01.07.2007 konstituiert hat, soll das Jahr 2007 auch i.d.R. den Beginn der Zeitreihenuntersuchung darstellen. Bei einigen Indikatoren sind Daten allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar.

Um regionale Besonderheiten, Auffälligkeiten und Abweichungen sichtbar zu machen, müssen die Strukturbefunde zur Einordnung notwendigerweise mit *Bezugs-* resp. *Referenzebenen* abgeglichen werden. Hierfür dienen insbesondere die *Bundes-* und *Landesebene*, aber auch vereinzelt der *Regionalvergleich* mit anderen Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt. Auch die Gegenüberstellung der ausgewählten kommunalen Planungsräume kann dahingehend sehr aufschlussreich sein.

### 2.2.4 Datenquellen

Für die Abbildung von Strukturbefunden greift die Sozialplanung im Landkreis Anhalt Bitterfeld primär auf die *amtliche Bundes-* und *Landesstatistik*, auf die *Kommunalstatistik* und z.T. auf

---

<sup>7</sup> Prinzipiell wäre es auch denkbar, Befunde auf Altkreisebene durch die Aufsummierung von Daten der Gemeinden der jeweiligen Vergleichsräume (Vergleichsraum I: Bitterfeld-Wolfen, Muldestausee, Raguhn-Jeßnitz, Sandersdorf-Brehna, Zörbig / Vergleichsraum II: Köthen (Anhalt), Aken (Elbe), Osternienburger Land, Südliches Anhalt / Vergleichsraum III: Zerbst/Anhalt) abzubilden. Solch eine Einteilung folgt zwar der Annahme (vermeintlich) homogener Strukturbedingungen (u.a. räumliche Gegebenheiten, Lebensbedingungen), allerdings führt solch eine methodische Herangehensweise zu einem Informationsverlust und steht dem Ansatz der möglichst kleinräumigen Untersuchung entgegen. Betrachtet man beispielsweise den Vergleichsraum II, verknüpft man – analytisch gesehen – städtisch geprägte mit ländlich geprägten Strukturbedingungen miteinander. Dies erlaubt es nicht, ein möglichst differenziertes Bild über die sozialen Lebensbedingungen vor Ort zu skizzieren. Weiterführend besteht zukünftig auch die Möglichkeit, eine fortschreitende Kleinräumigkeit auf der Ebene von Stadtteilen o.Ä. durch eigene Erhebungen vorzunehmen. Hierbei müssen allerdings Fragen der Verhältnismäßigkeit (u.a. zeitlicher und finanzieller Aufwand), der Reproduzierbarkeit und der Langfristigkeit von Datenreihen (ggf. regelmäßige Wiederholung) erörtert werden.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Daten mit Regionalbezug von *Forschungsinstituten* und *wissenschaftlichen Untersuchungen* zurück. Eigene Erhebungen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant.

Die Verwendung administrativer Daten der amtlichen Statistik geht mit dem methodischen Vorteil einer standardisierten Datenerfassung und daraus hervorgehenden Vergleichbarkeit im zeitlichen Verlauf sowie mit verschiedenen Referenzebenen einher.

Die Abbildung sozialer Prozesse vollzieht sich immer im Kontext der Datenverfügbarkeit.

Bisher haben sich folgende Datenquellen mit Raumbezug bewährt:

- Statistisches Bundesamt
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
- Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
- Bundesagentur für Arbeit
- Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune
- Wissenschaftliches Institut der AOK
- Kommunalstatistik der Verwaltung

Für die Zukunft empfiehlt es sich, nach Möglichkeiten und Ansätzen zu suchen, die verwaltungsinterne Datenbasis in einigen Bereichen fortlaufend auszubauen und weiterzuentwickeln. Die Kommunalstatistik als kleinräumigstes Datenmaterial hat ein hohes Potenzial, um auf spezifische Problemlagen und Handlungserfordernisse aufmerksam zu machen. Insofern das Lagebild nicht durch die amtliche Statistik auf Bundes- und Landesebene abgebildet werden kann, können somit auch datenbezogene Leerstellen bearbeitet werden.



## 2.3 Inhaltlicher Aufbau der Kapitel und Datenkonzept

### 2.3.1 Inhaltlicher Aufbau

Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld beleuchtet verschiedene Themenfelder, um ein *zusammenhängendes Bild von sozialen Prozessen, Entwicklungen und Problemlagen* skizzieren zu können. Nachfolgend werden die einzelnen Handlungsfelder, Teilbereiche sowie deren Relevanz für den Planungsprozess tabellarisch dargestellt:

**Tabelle 1: Handlungsfelder und deren Aussagewert für die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld**

Nr.	Kapitel / Handlungsfeld	Teilbereiche	Bedeutung und Aussagewert
A	Grundlegendes zur Sozialplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anspruch, Ziele, Logik, Funktion</li> <li>• Methodisches Vorgehen und Datenkonzept</li> <li>• Strategische Entwicklungsziele</li> <li>• Strukturbedingungen und Typisierung Sozialräume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinn und Aufgaben Sozialplanung sowie strukturelle Darstellung Planungsprozess</li> <li>• Strukturelle Beschreibung Sozialräume und Einteilung dieser nach potenziellen Herausforderungen</li> </ul>
1	Demografie und Sozialstruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Bevölkerungsentwicklung</li> <li>• Natürliche Bevölkerungsentwicklung</li> <li>• Räumliche Bevölkerungsentwicklung</li> <li>• Bevölkerungsprognose</li> <li>• Haushaltsstrukturen und Lebensformen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über soziostrukturellen Aufbau, demografische Entwicklung, Dynamik der Bevölkerungsstruktur, regionale Verteilung und Siedlungsform einer Gebietseinheit</li> <li>• Überblick über die Bevölkerungsstruktur und Basis der Planung (Planungs- und Gestaltungsgrundlagen für verschiedene FB)</li> </ul>
2	Kommunaler Bildungsbericht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühkindliche Bildung und Betreuungssituation</li> <li>• Schulische Bildung</li> <li>• Berufliche Bildung</li> <li>• Hochschulbildung</li> <li>• Bildungs- und Kulturversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung als wesentlicher Faktor für individuelle Entfaltungs- und Teilhabechancen, wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft sowie deren sozialen Zusammenhalt (enge Verknüpfung mit Handlungsfeld Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Einkommen und öffentliche Sozialleistungen)</li> </ul>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsberichterstattung als Hinweise auf Bildungschancen und ggf. Bedarfe an unterstützenden Maßnahmen</li> </ul>
3	Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Ausbildung, Arbeitslosigkeit und SGB II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsmarkt und Beschäftigung</li> <li>• Aus- und Weiterbildung</li> <li>• Berufspendler</li> <li>• Arbeitslosigkeit und SGB II</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Strukturen des Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Fachkräftesituation und Arbeitslosigkeit</li> <li>• Hinweise auf Strukturen, Entwicklungen, ökonomische Prosperität, Arbeitskräftepotenzial einer Gebietseinheit</li> </ul>
4	Soziale Lage - Armut und soziale Benachteiligung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einkommenssituation</li> <li>• Soziale Lage, Armut und soziale Benachteiligung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Indikatoren als Beschreibung der sozialen Lage und von Personengruppen, die statistisch mit einem erhöhten Armuts-/Benachteiligungsrisiko einhergehen</li> <li>• Indikatoren als Hinweise auf Unterversorgung in verschiedenen Bereichen (Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Einkommen, sozialer Infrastruktur)</li> <li>• Hinweise auf zentrale Kosten im Sozialbereich</li> <li>• Darstellung Transmissionsrisiko, welches durch entsprechende soziale Infrastruktur vermieden werden kann</li> </ul>
5	Wohnen und Wohnraumsituation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäude- und Wohnungsbestand</li> <li>• Bautätigkeit und Wohnraumsituation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbildung der Bestandssituation (Gebäude und Wohnungen)</li> <li>• Abbildung der Bautätigkeit und Wohnraumsituation (Strukturbedingungen des Wohnungsmarktes und -bestandes)</li> <li>• Hinweise auf Wohnraumsituation, Versorgungsstrukturen und Bedarfe sowie Ausdruck der Lebensqualität</li> </ul>
6	Migration und Integration	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausländische Bevölkerung</li> <li>• Ausländische Bevölkerung am Arbeitsmarkt</li> <li>• Schutzsuchende</li> <li>• Einbürgerungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Größe und Struktur der Personengruppe mit Migrationshintergrund und Integrationsbedarfen</li> <li>• Hinweis auf sozialstrukturelle Zusammensetzung der Gebietseinheit nach Nationalität sowie Ableitung von Bedarfen an Integrationsmaßnahmen</li> </ul>

## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationsstrukturen als Sicherstellung gleichmäßiger Zugang und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am sozialen Leben sowie sozialen Einrichtungen</li> </ul>
7	Menschen mit Schwerbehinderung und Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen mit Schwerbehinderung</li> <li>• Menschen mit Schwerbehinderung am Arbeitsmarkt</li> <li>• Inklusiver Sozialstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Größe und Struktur der Personengruppe mit Beeinträchtigung und Inklusionsbedarfen</li> <li>• Hinweise auf gesonderte Anforderungen in den Bereichen Bildung, Wohnen, Mobilität und Beschäftigung</li> <li>• Inklusionsstrukturen als Sicherstellung gleichmäßiger Zugang und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am sozialen Leben sowie sozialen Einrichtungen</li> </ul>
8	Gesundheit, medizinische Versorgung, kindliche Entwicklung und Pflegestruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsberichterstattung</li> <li>• Medizinische Versorgung</li> <li>• Kindliche Gesundheit und Entwicklung (Ergebnisse der SEU)</li> <li>• Pflegestruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen über Gesundheit, medizinische Versorgung und Pflegestruktur in einer Gebietseinheit</li> <li>• Hinweise zum Gesundheitszustand der Bevölkerung, zur Verfügbarkeit und Erreichbarkeit medizinischer Dienste; Ausdruck der Lebensqualität</li> <li>• Darstellung Versorgungsstrukturen im ärztlichen und pflegerischen Bereich (Schwerpunktsetzung im Bereich Pflege: Anzahl Pflegebedürftiger, Pflegearten sowie Relation zur demografischen Entwicklung für die Einschätzung zukünftiger Bedarfe)</li> <li>• Hinweise auf gesundheitliche Entwicklung der Bevölkerung in einer Gebietseinheit sowie Identifikation Problemlagen, (Interventions)Bedarfe (an medizinischen / pflegerischen) Versorgungsstrukturen) und Handlungsnotwendigkeiten</li> </ul>
9	Soziale Infrastruktur und (psychosoziale) Beratung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grunddaten zum Gegenstand</li> <li>• Infrastruktur sozialer Angebote</li> <li>• Psychosoziale Beratung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld</li> <li>• Weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote im Landkreis Anhalt-Bitterfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über gesetzliche und freiwillige Angebote sozialer Dienstleistungen (Informationen über vorhandene Einrichtungen, Dienste und deren Zugänglichkeit, d.h. Überblick über niedrigschwellige präventive sowie Beratungs- und Betreuungsangebote)</li> </ul>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hinweise auf regionale Verteilung und die Art der Ausrichtung von Angeboten (= Versorgungsgrad mit Hilfs- und Unterstützungsangeboten)</li> <li>• Auswertung Jahresberichte Beratungsstellen als Hinweise auf Problemlagen, Entwicklungen und neuen Herausforderungen</li> </ul>
10	Finanzdaten Sozialbereich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentliche Sozialleistungen</li> <li>• Finanzdaten Sozialbereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inanspruchnahme sozialstaatlicher Unterstützungsleistungen und strukturelle Beschreibung der Empfänger als Identifikation von sozialen Problemlagen sowie Personen- und Zielgruppen sozialpolitischer Handlungsbemühungen</li> <li>• Informationen über die Kostenentwicklung im Sozialhaushalt (Abbildung finanzieller Bedarfe im Sozialbereich u.a. als Hinweis sozialer Problemlagen)</li> <li>• Informationen über finanzielle Ressourcen, die für soziale Projekte und Dienste zur Verfügung stehen</li> <li>• Hinweise auf Steuerungspotenziale und strategische Ausrichtung im Sozialbereich</li> </ul>

Aus methodischer Sicht soll die *Struktur der Berichterstattung einem stichpunktartigen Aufbau* der Kapitel als Form der kurzen und übersichtlichen Darstellung von Befunden, Erkenntnissen sowie sozialpolitischen Handlungsempfehlungen folgen. Solch eine Vereinfachung geht mit geringeren Zugangshürden sowie einer besseren Handhabung einher und soll das Verständnis beim Leser gewährleisten. Das Berichterstattungssystem wird daher folgende exemplarische Gestalt annehmen:

**Handlungsfeld X:**

- *Inhaltlicher Gegenstand des Handlungsfeldes und seine Bedeutung für die Sozialplanung*

**Teilbereich Y:**

- *Inhaltlicher Gegenstand des Teilbereiches und seine Bedeutung für die Sozialplanung*

**Indikator Z1:**

- *Indikator und Aussagewert für den Planungsprozess*
- *Statistische Auswertung, inhaltliche Interpretation und Erklärung des Befundes*  
*= Erklärungen und Ursachen als potenzielle Grundlage von Handlungsansätzen*
- *Schlussfolgerungen und sozialpolitische Handlungsempfehlungen*
- *Ggf. (vorhandene) Maßnahmen und Projekte im Landkreis Anhalt-Bitterfeld*

**2.3.2 Datenkonzept**

Sozialplanung ist als ein *datenbasierter Planungsprozess* zur Herstellung belastbarer politischer Entscheidungsgrundlagen zu verstehen. Das erarbeitete Datenkonzept mit seinen enthaltenen Indikatoren fungiert als Operationalisierung von sozialen Prozessen (in den jeweiligen Handlungsfeldern) und folglich als (standardisiertes) *Monitoring- und Berichtssystem als Planungs- und Gestaltungsgrundlage*. Es handelt sich um ein *offenes Konzept*, welches (je nach Bedarf) fortlaufend angepasst und aktualisiert wird.

Das Datenkonzept trägt zur *Systematisierung der Sozialberichterstattung* bei und beschreibt *relevante Planungsgrößen* sowie deren Bedeutung (Aussagewert) für den Planungsprozess. Es stellt ein Kontingent – also eine Menge an Kennzahlen – dar und verdeutlicht, welche

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

sozialen Prozesse durch vorhandene Daten zum jetzigen Zeitpunkt abgebildet werden können.<sup>8</sup>

Das *Datenkonzept hängt letztlich stark von der Datenverfügbarkeit ab*. Aufgrund dessen wird es nach aktuellem Stand nicht möglich sein, alle relevanten Gegenstände im Landkreis Anhalt-Bitterfeld datenbasiert aufzeigen zu können, da häufig Leerstellen bei der Herstellung relevanter Planungsgrundlagen existieren.<sup>9</sup>

Methodisch möchte die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld zwischen einem *regulären Datenkonzept* und *themenbezogene resp. anlassspezifische Fokusberichte* unterscheiden. Während Ersteres das Standardmodell der Berichterstattung entspricht, fungieren Letztere als situationsabhängige Datenblätter, die je nach Bedarf erstellt werden können, sich einem Gegenstand grundlegend annähern sowie Erkenntnisse zusammenfassen und eine Reaktionsfähigkeit auf kurzfristige sozialpolitische Herausforderungen, die nicht durch das reguläre Datenkonzept erfasst werden, gewährleisten.

Nachfolgend wird das (reguläre) Datenkonzept der Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld tabellarisch dargelegt. Es gliedert sich in einzelne Handlungsfelder sowie Teilbereiche mit den jeweils verwendeten Indikatoren, die wiederum hinsichtlich ihres Aussagewertes für den Planungsprozess beschrieben werden.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Beim Datenkonzept handelt es sich lediglich um einen Entwurf, der nicht feststehend und vollendet ist. Im zeitlichen Verlauf kann dieses ausgebaut, angepasst oder aktualisiert werden. Eine Zielstellung der Sozialplanung besteht zudem darin, den Datenerhebungsprozess auch verwaltungsintern anzuregen, um somit noch genauere Erkenntnisse zu den regionalen Besonderheiten im Landkreis Anhalt-Bitterfeld zu erlangen. Auch beinhaltet das Datenkonzept mehr Indikatoren als für die Abbildung sozialer Prozesse i.d.R. nötig sind, weshalb in der ausführlichen Form des Datenkonzeptes eine Unterscheidung zwischen primären (d.h. zentrale Kennzahlen zur Abbildung eines Gegenstandes) und sekundären (d.h. weiterführende Indikatoren zur ergänzenden strukturellen Beschreibung eines Gegenstandes) Planungsgrößen vorgenommen wird. Für die Sozialplanung werden insbesondere *Quotenangaben* (d.h. Verhältnis einer Teilmenge zur Gesamtheit) und deren zeitliche Entwicklung als *relevante Planungsgrößen* betrachtet. Um allerdings ein Gesamtbild zu zeichnen, können Quotenangaben (z.B. SGB II-Quote) durch das Datenkonzept detaillierter (z.B. sozialstrukturelle Beschreibung von Leistungsempfänger als Identifikation von Personen- und Zielgruppen des Hilfe- und Unterstützungssystems) analysiert werden.

<sup>9</sup> Methodisch werden primär Daten mit regionalem Bezug verwendet, um die Besonderheiten des Landkreises Anhalt-Bitterfeld (im Vergleich zu Referenzebenen) herauszuarbeiten. Die ausschließliche Darlegung von Strukturbefunden auf Bundes- oder Landesebene zu einzelnen thematischen Gegenständen ist daher wenig zielführend. Solch ein Zugang wird nur verwendet, wenn es keine anderen Darstellungsmöglichkeiten gibt. Auf diese Art und Weise ist es möglich, sich einem Gegenstand zumindest tendenziell anzunähern (Annäherungsverfahren).

<sup>10</sup> Die Tabelle stellt lediglich einen Auszug (Indikatoren und Aussagewert) dar. Das vollständige Datenkonzept enthält darüber hinaus noch weitere Informationen (Wertebereich, Stichtag, Raumbezug, Berechnungsgrundlagen, Datenquellen, Anmerkungen) zu den jeweiligen Indikatoren.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung****Tabelle 2: Strukturbedingungen und Typisierung der Sozialräume**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Fläche und Nutzung</b>	
Fläche und Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung	<p>Als Fläche bezeichnet man den vermessungstechnisch ermittelten Flächeninhalt einer Gebietseinheit. Sie gibt Auskunft über die Größe einer Gebietseinheit und dient neben der Anzahl von Einwohner als Berechnungsgrundlage der Bevölkerungsdichte.</p> <p>Die Flächennutzung gibt Auskunft über die Art der Inanspruchnahme von Teilen der festen Erdoberfläche durch den Menschen (Grundlageninformationen zum Nutzungsaspekt). Sie dient daher zur Charakterisierung von Gebietseinheiten und als Basis raumordnungs- sowie umweltrelevanter Entscheidungen.</p>
Siedlungsdichte	<p>Informationen zur Anzahl von Einwohnern je km<sup>2</sup> Siedlungs- und Verkehrsfläche (Siedlungsdichte)</p> <p>Hinweise auf Bedarfe der sozialen Infrastruktur sowie Bewertung räumlicher und wirtschaftlicher Struktur einer Gebietseinheit</p>
Erholungsfläche je Einwohner	<p>Informationen über die zur Verfügung stehende Erholungsfläche je Einwohner einer Gebietseinheit</p> <p>Erholungsflächen umfassen unbebaute Flächen, die überwiegend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen (z.B. Grünanlagen, Parks, Schrebergärten, Sportflächen).</p> <p>Erholungsflächen erfüllen eine wichtige soziale (Stressreduktion, Treffpunkt verschiedener Bevölkerungsgruppen) sowie ökologische (Klimaregulation, Luftfilterung, Verbesserung Luftqualität) Komponente und gehen mit einem hohen Freizeitwert einher.</p> <p>Hinweise zu Lebensbedingungen und Standortfaktoren einer Gebietseinheit</p>
<b>Teilbereich II: Typisierung der Sozialräume</b>	
Allgemeine Bevölkerungsverteilung und -entwicklung	<p>Informationen zur Entwicklung der Anzahl gemeldeter Einwohner (Einwohner mit Hauptwohnung) in der Gebietseinheit</p> <p>Grundlage der strategischen Bedarfs- sowie Entwicklungsplanung (spezifische Bedarfe sozialer Infrastruktur)</p> <p>Hinweise auf die regionale Bedeutung sowie mögliche Problemlagen einer Gebietseinheit</p>
Bevölkerungsdichte	<p>Identifikation bevölkerungsstarke sowie -schwache Regionen</p> <p>Hinweise auf städtische / ländliche Siedlungsstruktur</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	sowie auf Bedarfe der sozialen Infrastruktur sowie Bewertung räumlicher und wirtschaftlicher Struktur einer Gebietseinheit
Durchschnitts- und Medianalter	Informationen zum Durchschnitts- und Medianalter als Abbildung Altersstruktur und -prozess einer Gebietseinheit  Hinweis auf demografische Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten
Stadt- und Gemeindetyp	Typisierung (Einteilung in Städte [Groß-, Mittel- und Kleinstädte] und in ländliche Gemeinden) einer Gebietseinheit anhand Einwohnerzahl, zentralörtlicher Funktion und der phänomenologischen, siedlungsstrukturellen Prägung  Hinweise auf Strukturbedingungen sowie Bedürfnissen einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung von spezifischen zielgerichteten Entwicklungsmaßnahmen und -programmen
Entwicklung Beschäftigungszahlen am Wohnort (sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Wohnort)	Informationen zur Entwicklung der Anzahl Erwerbstätiger, die in der Gebietseinheit wohnen  Hinweise auf den Beschäftigungsumfang in einer Gebietseinheit, Attraktivität als Arbeitsort, wirtschaftliche Gesamtlage
Entwicklung Beschäftigungszahlen am Arbeitsort (sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort)	Informationen zur Entwicklung der Anzahl Erwerbstätiger, die in der Gebietseinheit arbeiten  Hinweise auf den Beschäftigungsumfang in einer Gebietseinheit, Attraktivität als Arbeitsort, wirtschaftliche Gesamtlage
Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte	Informationen zum Verhältnis von Einwohnern und Beschäftigten zur vorhandenen Fläche (Indikator der maximalen Raumbeanspruchung / Abbildung Siedlungsstruktur)  Hinweise auf die wirtschaftliche sowie räumliche Struktur, Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in einer Gebietseinheit
Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und je Erwerbstätigen	BIP als Abbildung Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb einer Gebietseinheit in einem bestimmten Zeitraum produziert werden (nach Abzug der Vorleistungen)  Hinweise auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Struktur einer Gebietseinheit
Steuereinnahmekraft je Einwohner	Informationen zur Steuereinnahmekraft je Einwohner (Steuereinnahmekraft von Kommunen als Summe der Realsteueraufbringungskraft und der Gemeindeanteile an der Einkommenssteuer und der Umsatzsteuer abzüglich Gewerbesteuerumlage) Indikator für die wirtschaftliche und finanzielle Lage (Abbildung finanzieller Handlungsspielraum), Maßstab



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	zum Vergleich von Gebietseinheiten und Hinweise auf Wirtschaftsstärke bzw. Strukturschwäche
Kommunale Schulden	Informationen zur Höhe der Schulden der Kernhaushalte einer Gebietseinheit in € je Einwohner  Hinweise auf finanzielle Lage, wirtschaftliche Stabilität und Leistungsfähigkeit sowie Abbildung Strukturbedingungen und potenzielle Handlungsmöglichkeiten

**Tabelle 3: Demografie und Sozialstruktur**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Allgemeine Bevölkerungsentwicklung</b>	
Bevölkerungsverteilung und -entwicklung	Informationen zur Entwicklung der Anzahl gemeldeter Einwohner (Einwohner mit Hauptwohnung) in einer Gebietseinheit  Abbildung Entwicklung Gesamtbestand der Bevölkerung als Folge natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung  Grundlage der strategischen Bedarfs- sowie Entwicklungsplanung (spezifische Bedarfe sozialer Infrastruktur)  Hinweise auf die regionale Bedeutung sowie mögliche Problemlagen einer Gebietseinheit
Bevölkerungsdichte	Informationen zur durchschnittlichen Anzahl von Personen je Quadratkilometer als Identifikation bevölkerungsstarke sowie -schwache Regionen  Hinweise auf städtische / ländliche Siedlungsstruktur  Hinweise auf Bedarfe der sozialen Infrastruktur
Bevölkerung nach Geschlecht	Informationen zur Entwicklung und Verteilung der männlichen sowie weiblichen Population  Geschlechtsspezifische Bevölkerungsdaten als Grundlage zur Entwicklung von Sozialprogrammen, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Männern und Frauen abzielen
Bevölkerung nach Nationalität	Informationen zur Entwicklung und Verteilung der deutschen und ausländischen Bevölkerung  Anteil ausländischer Bevölkerung als Hinweise potenzieller Integrationsbedarfe
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Informationen über die Anzahl von Personen, die selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde  Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund als Hinweise auf soziodemografische Zusammensetzung und potenzielle Integrationsbedarfe

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Bevölkerung nach Familienstand	<p>Informationen zur Bevölkerung nach Familienstand</p> <p>Hinweise auf Familienformen sowie Haushaltsstrukturen und ggf. Ableitung von Maßnahmen zur Unterstützung verschiedener Familienstände (z.B. Alleinerziehende)</p>
Bevölkerung nach Alter	<p>Informationen zum und Abbildung des Altersaufbaus der (gesamten, deutschen, ausländischen) Bevölkerung</p> <p>Beobachtung der Entwicklung und Verteilung planungsrelevanter Altersgruppen sowie Ableitung aktueller und zukünftiger altersgruppengerechter Bedarfe (z.B. Anforderungen an die soziale Infrastruktur, Nachfragepotenzial am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt)</p>
Durchschnittsalter	<p>Informationen zum durchschnittlichen Alter der Bevölkerung in einer Gebietseinheit nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf Alterungsprozess der Bevölkerung und ggf. Ableitung von demografischen Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten</p>
Medianalter	<p>Informationen zum Medianalter der Bevölkerung in einer Gebietseinheit nach Geschlecht, d.h. Teilung der nach dem Alter geordneten Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen (50 % der Bevölkerung jünger, 50 % der Bevölkerung älter als Medianalter)</p> <p>Hinweise auf Alterungsprozess der Bevölkerung und ggf. Ableitung von demografischen Herausforderungen und Handlungsnotwendigkeiten</p>
Bevölkerung im erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Alter nach Geschlecht	<p>Informationen zur Gesamtzahl potenzieller Arbeitskräfte einer Gebietseinheit, d.h. Anzahl von Personen, die als arbeitsfähig bzw. wahrscheinlich arbeitsfähig gelten</p> <p>Hinweise zum Arbeitskräftepotenzial und den damit einhergehenden Herausforderungen bei der Besetzung offener Stellen</p>
Jugendquotient	<p>Indikator als Hinweis, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die jüngere Generation auftreten können (Beschreibung Finanzierung des Sozialsystems durch Angabe des beruflich aktiven Anteils der Bevölkerung im Verhältnis zu Kindern und Jugendlichen)</p> <p>Nutzung Quotient als Indikator zur Familienprägung für entsprechendes Gebiet</p>
Altenquotient	<p>Indikator als Hinweis, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die ältere Generation auftreten können (Beschreibung Finanzierung des Sozialsystems durch Angabe des beruflich aktiven Anteils der Bevölkerung im Verhältnis zur Bevölkerung im Seniorenalter)</p> <p>Abbildung Prozess demografische Alterung der Bevölkerung</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Greying-Index	Maß für Alterung innerhalb der 60-jährigen und Älteren der Bevölkerung
Aging-Index	Index als Darstellung Alterung der Bevölkerung durch das direkte in Beziehung setzen von jungen und älteren Altersgruppen
Billeter-Maß J	Indikator für Alterszusammensetzung Bevölkerung (Reflexion demografischer Alterung im zeitlichen Verlauf)
Abhängigkeitsquotient ("Gesamtquotient")	Maß für Lastenverteilung zwischen den Generationen (Verhältnis wirtschaftlich abhängiger und erwerbsfähiger Altersgruppen)
<b>Teilbereich II: Natürliche Bevölkerungsentwicklung</b>	
Lebendgeborene nach Geschlecht	Informationen über die Anzahl der lebendgeborenen Kinder einer Gebietseinheit pro Jahr und ggf. Ableitung von Bedarfen an Angeboten für Kleinkinder  Hinweise auf eine ggf. erhöhte Dynamik auf natürlicher Ebene  Lebendgeborene als Grundlage zur Berechnung weiterer Indikatoren und als Teil der natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie -entwicklung
Lebendgeborene nach Legitimität	Informationen über die Anzahl der lebendgeborenen Kinder einer Gebietseinheit pro Jahr und ggf. Ableitung von spezifischen Bedarfen an Angeboten für Kleinkinder gemäß sozialstrukturellen Merkmalen (ehelich / unehelich)
Lebendgeborene nach Nationalität	Informationen über die Anzahl der lebendgeborenen Kinder einer Gebietseinheit pro Jahr und ggf. Ableitung von spezifischen Bedarfen an Angeboten für Kleinkinder gemäß sozialstrukturellen Merkmalen (deutsch / ausländisch)
Lebendgeborene nach Nationalität der Eltern	Informationen über die Anzahl der lebendgeborenen Kinder einer Gebietseinheit pro Jahr und ggf. Ableitung von spezifischen Bedarfen an Angeboten für Kleinkinder gemäß sozialstrukturellen Merkmalen (kein, ein-, beidseitiger Migrationshintergrund)  Hinweis auf potenziellen (ein-/beidseitigen) Migrationshintergrund
Lebendgeborene nach ausgewählten Altersgruppen der Mutter	Gruppierte Altersstruktur als Hinweis auf die absolute und anteilmäßige Verteilung des Alters (und ggf. auf einen fortschreitenden Alterungsprozess) von Müttern bei der Geburt
Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt	Informationen zum Durchschnittsalter von Müttern bei der Geburt  Hinweis auf die Altersstruktur (und ggf. auf einen fortschreitenden Alterungsprozess) von Müttern bei der Geburt
Geburten junger und älterer Mütter	Informationen zu Geburten von jungen (15 bis unter 20 Jahren) und älteren (40 Jahre und älter) Müttern je 1.000 Frauen im entsprechenden Alter  Hinweise auf altersspezifisches Geburtenverhalten sowie

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>demografische Trends, problematische soziale oder familiäre Situationen (junge Mütter) sowie Wahrscheinlichkeiten von Risikoschwangerschaften (ältere Mütter) und ggf. Ableitung besonderer Unterstützungsbedarfe (auf sozialer, wirtschaftlicher und gesundheitlicher Ebene)</p>
Geburtenrate	<p>Informationen über die Anzahl lebendgeborener Kinder pro Jahr je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf potenzielle Bevölkerungsentwicklung sowie wirtschaftliche (Versorgungsaspekte, Umfang Erwerbsbevölkerung) und soziale Auswirkungen (Altersverteilung in der Bevölkerung und Belastung des sozialen Sicherungssystems)</p>
Allgemeine Geburtenziffer	<p>Informationen über die Anzahl von Lebendgeborenen bezogen auf 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter</p> <p>Hinweise auf das Geburtenverhalten sowie -volumen einer Bevölkerung</p>
Zusammengefasste Geburtenziffer (Fertilitätsrate / TFR)	<p>Informationen über die Reproduktionsfähigkeit einer Bevölkerung aus sich selbst heraus, d.h. das Maß gibt an, wie viele Kinder eine Frau eines fiktiven Geburtsjahrgangs im Laufe ihrer reproduktiven Lebensphase zur Welt bringen würde, wenn sie den im Berichtsraum gemessenen Fruchtbarkeitsverhältnissen unterworfen wäre (= durchschnittliche Kinderzahl je Frau)</p> <p>Unabhängigkeit vom Altersaufbau der Bevölkerung (Berechnung für 1.000 Frauen je Altersjahrgang); Möglichkeit räumlicher und zeitlicher Vergleichbarkeit</p> <p>Hinweise auf das Geburtenverhalten einer Bevölkerung und dessen Veränderung (mögliche Beeinflussung durch politische, ökonomische, soziale Rahmenbedingungen)</p>
Gestorbene nach Geschlecht	<p>Informationen über die Anzahl der Gestorbenen einer Gebietseinheit pro Jahr</p> <p>Hinweise auf eine ggf. erhöhte Dynamik auf natürlicher Ebene</p> <p>Sterbefälle als Grundlage zur Berechnung weiterer Indikatoren und als Teil der natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie -entwicklung</p>
Sterberate (Mortalitätsrate)	<p>Informationen über die Anzahl Gestorbener pro Jahr je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf potenzielle Bevölkerungsentwicklung, Gesundheitszustand und medizinische Versorgung der Bevölkerung</p>
Vorzeitige Sterblichkeit nach Geschlecht	<p>Informationen zur vorzeitigen Sterblichkeit von Männern und Frauen je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf die gesundheitliche und soziale Lage der Bevölkerung und ggf. Ableitung von Risikofaktoren und</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Entwicklung von gezielten Maßnahmen zur Prävention sowie Gesundheitsförderung
Säuglingssterblichkeit	<p>Informationen zum Anteil Gestorbener unter 1 Jahr je 1.000 Einwohner unter 1 Jahr</p> <p>Hinweise auf die allgemeine Gesundheitslage, medizinische Versorgung sowie Lebensbedingungen, soziale Lage (Tendenz Überrepräsentation sozial benachteiligter Akteure) und ggf. Ableitung gesundheits- und sozialpolitischer Präventions- sowie Unterstützungsangebote</p>
Saldo natürlicher Bevölkerungsentwicklung	<p>Abbildung natürlicher Bevölkerungsentwicklung (Geburtenüberschuss/-defizit) einer Gebietseinheit durch das ins Verhältnis setzen von Lebendgeborenen und Gestorbenen innerhalb eines Jahres</p> <p>Hinweise auf natürlich begründetes Bevölkerungswachstum resp. natürlich begründeter Bevölkerungsrückgang, d.h. Einfluss natürlicher Bevölkerungsbewegung auf die Bevölkerungsentwicklung</p>
<b>Teilbereich III: Räumliche Bevölkerungsentwicklung</b>	
Zuzüge über Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindegrenzen nach Geschlecht	<p>Informationen über die Anzahl von Zuzügen in eine Gebietseinheit</p> <p>Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung einer Gebietseinheit sowie ggf. indirekte Anhaltspunkte für künftige Zuwanderungspotenziale</p> <p>Hinweise auf eine ggf. erhöhte Dynamik auf räumlicher Ebene</p>
Fortzüge über Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindegrenzen nach Geschlecht	<p>Informationen über die Anzahl von Fortzügen in eine Gebietseinheit</p> <p>Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung und mögliche Problemlagen (z.B. Erwerbchancen, Wohnbedingungen) einer Gebietseinheit sowie ggf. indirekte Anhaltspunkte für künftige Abwanderungspotenziale</p> <p>Hinweise auf eine ggf. erhöhte Dynamik auf räumlicher Ebene</p>
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung (Wanderungssaldo)	<p>Abbildung räumlicher Bevölkerungsentwicklung (positives / negatives Wanderungssaldo) einer Gebietseinheit durch das ins Verhältnis setzen von Zuzügen und Fortzügen innerhalb eines Jahres</p> <p>Hinweis auf räumlich begründetes Bevölkerungswachstum resp. räumlich begründeter Bevölkerungsrückgang, d.h. Einfluss räumlicher Bevölkerungsbewegung auf die Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Hinweise auf Attraktivität (z.B. Lebens- und</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Wohnqualität, Erwerbschancen, Infrastruktur) einer Gebietseinheit als Wohnort
Wanderungsvolumen	Informationen über das Ausmaß der Wanderungsfluktuation (Summe von Zu- und Fortzügen) einer Gebietseinheit  Hinweise auf Mobilitätsverhalten, soziale Dynamik der Bevölkerung und Attraktivität einer Gebietseinheit
Zuzüge über Bundes-, Landes- und Kreisgrenzen nach Geschlecht und Nationalität	Hinweise auf Migrationsgeschehen und Einfluss von Zuwanderung auf die räumliche und allgemeine Bevölkerungsentwicklung  Hinweise auf den potenziellen Integrationsbedarf
Fortzüge über Bundes-, Landes- und Kreisgrenzen nach Geschlecht und Nationalität	Hinweise auf Migrationsgeschehen und Einfluss von Abwanderung auf die räumliche und allgemeine Bevölkerungsentwicklung  Hinweise auf den potenziellen Integrationsbedarf
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung nach Geschlecht und Nationalität (Wanderungssaldo)	Differenzierung nach Nationalität als Hinweis auf den Einfluss von Migration auf die räumliche und allgemeine Bevölkerungsentwicklung
Zuzüge über Bundes-, Landes- und Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen	Differenzierung nach Altersgruppen als Hinweis auf lebensphasenspezifische Wanderungsbewegungen
Fortzüge über Bundes-, Landes- und Kreisgrenzen nach Geschlecht und Altersgruppen	Differenzierung nach Altersgruppen als Hinweis auf lebensphasenspezifische Wanderungsbewegungen
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung nach Geschlecht und Altersgruppen (Wanderungssaldo)	Differenzierung nach Altersgruppen als Hinweis auf lebensphasenspezifische Wanderungsbewegungen
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung nach Wanderungsformen	Wanderungsformen (Berechnung anhand Wanderung nach Altersgruppen: Familien-, Bildungs-, Berufseinstiegs-, Erwerbs-, Alterswanderung, Wanderung zu Beginn der zweiten Lebenshälfte) als Hinweis auf konkrete lebensphasenspezifische Wanderungsbewegungen
Räumliche Bevölkerungsentwicklung: Zu- und Fortzüge aus bzw. in andere Bundesländer	Differenzierung nach Herkunftsgebieten und Wanderungszielen als Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung einer Gebietseinheit sowie auf den Bevölkerungsaustausch zwischen Gebietseinheiten (ggf. konkurrierende Regionen)
Räumliche Bevölkerungsentwicklung: Zu- und Fortzüge aus bzw. in kreisfreie Städte und Landkreise Sachsen-Anhalts	Differenzierung nach Herkunftsgebieten und Wanderungszielen als Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung einer Gebietseinheit sowie auf den Bevölkerungsaustausch zwischen Gebietseinheiten (ggf. konkurrierende Regionen)
Räumliche Bevölkerungsentwicklung: Zu- und Fortzüge aus bzw. in das Ausland	Differenzierung nach Herkunftsgebieten und Wanderungszielen als Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung einer Gebietseinheit sowie auf

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	den Bevölkerungsaustausch zwischen Gebietseinheiten (ggf. konkurrierende Regionen)
Räumliche Bevölkerungsentwicklung: Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen innerhalb und außerhalb des Kreises	Differenzierung nach Herkunftsgebieten und Wanderungszielen als Hinweise auf regionale und überregionale Bedeutung einer Gebietseinheit sowie auf den Bevölkerungsaustausch zwischen Gebietseinheiten (ggf. konkurrierende Regionen)
<b>Teilbereich IV: Bevölkerungsprognose</b>	
Bevölkerungsstand nach Prognosejahr und Geschlecht	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung (Bestand und anteilige Veränderung) der Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Bevölkerungsstand nach Prognosejahr und Altersgruppen	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen altersspezifischen Entwicklung (Bestand und anteilige Veränderung) der Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Bevölkerungsstand nach Prognosejahr und Generationen	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen generationsspezifischen (Boomer, X, Y, Z) Entwicklung (Bestand und anteilige Veränderung) der Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Bevölkerung im erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Alter	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung (Bestand und anteilige Veränderung) der erwerbsfähigen Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Weibliche Bevölkerung im gebärfähigen Alter	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung (Bestand und anteilige Veränderung) der weiblichen Bevölkerung im gebärfähigen Alter und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Altersquotienten	Annahmen und Tendenzen der altersstrukturellen Entwicklung der Bevölkerung als Abbildung des Verhältnisses von jungen und alten Altersgruppen und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Durchschnittsalter	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Medianalter	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung des Medianalters der Bevölkerung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Geburten	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung von Lebendgeburten und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Zusammengefasste Geburtenziffer (Fertilitätsrate / TFR)	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Reproduktionsfähigkeit einer Gesellschaft und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Sterbefälle	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung von Sterbefällen und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Saldo natürlicher Bevölkerungsentwicklung	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung des Saldos der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Zuzüge	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung von Zuzügen und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Fortzüge	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung von Fortzügen und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
Saldo räumlicher Bevölkerungsentwicklung (Wanderungssaldo)	Annahmen und Tendenzen zur zukünftigen Entwicklung des Saldos der räumlichen Bevölkerungsentwicklung und Ableitung von potenziellen Handlungserfordernissen des Planungsprozesses
<b>Teilbereich V: Haushaltsstrukturen und Lebensformen</b>	
Haushalte nach Haushaltsgröße	Informationen über bestehende Haushaltsstrukturen (u.a. als Folge demografischer Entwicklung [Überalterung], gesellschaftlicher Wandel [Individualisierung])  Hinweise auf Haushaltsgrößenstruktur sowie bestehende und künftige Wohnraumnachfrage (Wohnungsversorgung)
Durchschnittliche Haushaltsgröße	Informationen über die durchschnittliche Haushaltsgrößenstruktur  Hinweise auf bestehende und künftige Wohnraumnachfrage (Wohnungsversorgung)  Abbildung strukturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Gebietseinheiten
Haushalte nach Haushaltstyp (Familie)	Informationen über die Anzahl und die Verteilung familiärer Haushaltsformen (Einpersonenhaushalte, Paare ohne / mit Kindern, Alleinerziehende Elternteile, Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie)  Hinweise auf den Bedarf familiengerechter Infrastruktur (u.a. Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr und Freizeit), potenziell benachteiligter Lebenslagen (Alleinerziehende u.a. besonderer Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen, Armutsfaktor) sowie bestehende und künftige Wohnraumnachfrage (Wohnungsversorgung)  Zeitliche Entwicklung des Indikators als Hinweis für den sozialen Wandel von Familien- und Lebensformen
Haushalte nach Haushaltstyp (Lebensform)	Informationen über die Anzahl und die Verteilung von Haushalts- nach Lebensformen (Einpersonenhaushalte, Ehepaare, eingetragene Lebenspartnerschaften, nichteheliche Lebensgemeinschaften, alleinerziehende Mütter / Väter, Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie)



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf den Bedarf familienpezifischer Infrastruktur (u.a. Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr und Freizeit), potenziell benachteiligter Lebenslagen (Alleinerziehende u.a. besonderer Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen, Armutsfaktor) sowie bestehende und künftige Wohnraumnachfrage (Wohnungsversorgung)</p> <p>Zeitliche Entwicklung des Indikators als Hinweis für den sozialen Wandel von Familien- und Lebensformen</p>
Haushalte nach Seniorenstatus	<p>Informationen über die Anzahl und die Verteilung von Haushaltsformen nach Seniorenstatus (Haushalte mit ausschließlich Senioren / Senioren und Jüngere / ohne Senioren)</p> <p>Hinweise auf generationsübergreifendes Wohnen, soziale Integration von Älteren, ggf. Alterungsprozess der Bevölkerung und ggf. Ableitung spezifischer Wohnraum- sowie Unterstützungsbedarf</p>
Haushalte nach Einkommen	<p>Informationen zu den Anteilen von Haushalten mit niedrigem, mittlerem, hohem Haushaltsnettoeinkommen (Unterschiede in der methodischen Einteilung Einkommensgruppen)</p> <p>Hinweise auf die finanzielle Situation und Handlungsspielräume von Haushalten (soziale Lage), Ungleichheit und Benachteiligung (u.a. Konsumverhalten, Fördermöglichkeiten, Ausstattung, Teilhabe) und ggf. Ableitung gezielter Unterstützungsmaßnahmen</p>
Eheschließungen und Heiratsrate	<p>Informationen über die Anzahl von Eheschließungen als institutionell geschlossene Verbindung von zwei Personen</p> <p>Heiratsrate als Normierung der Anzahl von Eheschließungen auf 1000 Einwohner innerhalb einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweise zum Heiratsverhalten und darauf, inwieweit Ehe und Familie als Bestandteil der Lebensplanung</p>
Eheschließungen nach Form der Ehe	<p>Informationen über die Anzahl gemischt- und gleichgeschlechtlicher Eheschließungen</p> <p>Hinweise auf die institutionelle Verfestigung alternativer Familienmodelle</p>
Eheschließungen nach Nationalität der Ehepartner	<p>Informationen zu Eheschließungen nach Nationalität der Ehepartner (beide deutsch / mindestens einer ausländisch)</p> <p>Hinweise auf die gesellschaftliche und kulturelle Dynamik sowie Austausch, demografische Trends sowie Grad sozialer Integration und Distanz zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Eheschließende nach bisherigem Familienstand	Informationen über das Eheschließungsverhalten von Personen nach individuellen Hintergrundbedingungen (ledig, geschieden, sonstiges)  Hinweise auf den Stellenwert von Ehe und Familie als Bestandteil der Lebensplanung
Eheschließungen nach Alter der Eheschließenden	Informationen über die Altersstrukturen von Eheschließenden  Hinweise auf die lebensphasenspezifische Verortung der Ehe
Ehescheidungen, Scheidungsquote und Scheidungsrate	Informationen über die Anzahl von Ehescheidungen als Auflösung der institutionell geschlossenen Verbindung von zwei Personen  Scheidungsrate als Normierung der Anzahl von Ehescheidungen auf 1000 Einwohner innerhalb einer Gebietseinheit  Hinweise zum Scheidungsverhalten und auf einen möglichen Wandel der Haushalts- und Familienstrukturen
Ehescheidungen und von Scheidung betroffene Kinder	Informationen über von einer Scheidung betroffenen minderjährigen Kindern  Hinweis auf besondere (emotionale / psychologische) Belastungssituation und mögliche Entwicklungsbeeinträchtigungen von Kindern durch die Auflösung der Ehegemeinschaft der Eltern
Volljährige Einwohner nach Geschlecht und Altersgruppen	Informationen über die Anzahl und Verteilung (nicht)volljähriger Einwohner  Hinweise auf langfristiges Potenzial an Arbeitskräften, Ausbildungsbedarf und Bevölkerungsentwicklung (= Anteil nichtvolljähriger Einwohner) sowie zur Entwicklung von Lebensformen und Familienbildungsverhalten (= altersgruppierte Darstellung volljähriger Einwohner; z.B. spezifische Unterstützungs-, Beratungs-, Hilfebedarf für potenziell junge, mittelalte, alte Familien, d.h. spezifische Anforderungen von und Angebote an Familien)

**Tabelle 4: Kommunalen Bildungsbericht**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Frühkindliche Bildung und Betreuungssituation</b>	
Anzahl von Kindertagesstätten (insgesamt)	Informationen zur Anzahl von Kindertagesstätten  Hinweis auf die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit (Infrastruktur und Kapazitäten) frühkindlicher Bildung und Betreuung und ggf. Ableitung Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungssituation
Anzahl betreuter Kinder unter 3 Jahre	Informationen zur Anzahl betreuter Kinder von 0 bis unter 3 Jahre

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Hinweise auf die Inanspruchnahme von Betreuungsangebote im Krippenbereich
Anzahl betreuter Kinder zwischen 3 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	Informationen zur Anzahl betreuter Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt  Hinweise auf die Inanspruchnahme von Betreuungsangebote im Bereich Kindergarten
Betreute Kinder nach Betreuungsform und -umfang	Informationen zum Anteil von betreuten Kindern (unter 3 Jahre, 3- bis 5-Jährige, 6- bis 10-Jährige) nach Betreuungsform (Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege) und Betreuungsumfang (bis 25 h, 25 bis 35 h, mehr als 35 h)  Hinweise auf die Nutzung und Verteilung verschiedener Betreuungsangebote
Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahre	Informationen über den Anteil von Kindern unter 3 Jahren, die in einer Kindertagesstätte oder Kindertagespflege betreut werden (im Verhältnis zu allen Kindern unter 3 Jahren)  Hinweise auf die Ausschöpfung von Betreuungsangeboten im Krippenbereich sowie den Ausgleich instabiler Familienstrukturen durch und Institutionalisierung der Betreuung
Betreuungsquote von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	Informationen über den Anteil von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren, die in einer Kindertagesstätte oder Kindertagespflege betreut werden (im Verhältnis zu allen Kindern zwischen 3 und 6 Jahren)  Hinweise auf die Ausschöpfung von Betreuungsangeboten im Kindergartenbereich sowie den Ausgleich instabiler Familienstrukturen durch und Institutionalisierung der Betreuung
Betreuungsquote von Kindern mit Migrationshintergrund zwischen 0 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	Informationen über den Anteil von Kindern zwischen 0 Jahren bis zum Schuleintritt mit Migrationshintergrund, die ein Betreuungsangebot im frühkindlichen Bildungsbereich in Anspruch nehmen  Hinweise auf Integration und Chancengleichheit im frühkindlichen Bildungssystem (u.a. frühzeitiger Zugang zu Bildungsangeboten als Sicherstellung / Unterstützung sprachlicher, körperlicher und geistiger Entwicklung mit einhergehenden frühzeitigen Förderungsmöglichkeiten und Identifizierung von Förderbedarfen; Ermöglichung sozialer Integration)
Versorgungsquote von Kindern unter 3 Jahre	Informationen über den Anteil von Kindern unter 3 Jahren für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung (= Kinderkrippe) zur Verfügung steht, d.h. Verhältnis Kinder der Altersgruppe unter 3 Jahre zu verfügbaren Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe unter 3 Jahre  Hinweise auf Angebote sowie Versorgung mit und ggf.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Ableitung von Bedarfen an Betreuungsplätzen im frühkindlichen Bereich
Versorgungsquote von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	<p>Informationen über den Anteil von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung (= Kindergarten) zur Verfügung steht, d.h. Verhältnis Kinder der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren zu verfügbaren Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren</p> <p>Hinweise auf Angebote sowie Versorgung mit und ggf. Ableitung von Bedarfen an Betreuungsplätzen im frühkindlichen Bereich</p>
Auslastungsquote in der Kindertagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren	<p>Informationen über die tatsächliche Nutzung der verfügbaren Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren</p> <p>Hinweise auf die faktische Auslastung der verfügbaren Betreuungsplätze und ggf. Ableitung kapazitätsbezogener Handlungsbemühungen</p>
Auslastungsquote in der Kindertagesbetreuung von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	<p>Informationen über die tatsächliche Nutzung der verfügbaren Betreuungsplätze für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt</p> <p>Hinweise auf die faktische Auslastung der verfügbaren Betreuungsplätze und ggf. Ableitung kapazitätsbezogener Handlungsbemühungen</p>
Anzahl betreuter Kinder mit Eingliederungshilfen (inkl. Horte)	<p>Informationen zur Anzahl von betreuten Kindern mit Eingliederungshilfe (Unterscheidung nach Nichtschul- und Schulkindern sowie weiterführend nach körperlicher, geistiger und drohender oder seelischer Behinderung)</p> <p>Eingliederungshilfen als Instrument zur Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe für Menschen, die eine Beeinträchtigung haben oder davon bedroht sind</p> <p>Hinweise auf gesellschaftliche Teilhabe, Unterstützung und Förderung von Kindern mit Beeinträchtigung</p>
Kinder mit Beitragsbefreiung	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil (gemessen an betreuten Kindern gesamt) von Kindern mit Beitragsbefreiung</p> <p>Hinweise auf betreute Kinder aus Familien mit geringem Einkommen (Ermöglichung Betreuung und frühkindlicher Förderung) sowie ggf. Ableitung sozialer Lage einer Gebietseinheit</p>
Integrative Kindertagesbetreuung	<p>Informationen über Kindertageseinrichtungen (Anzahl an Einrichtungen und Platzkapazitäten), in denen integrative Gruppen existieren, in denen körperlich oder geistig beeinträchtigte Kinder mit nicht beeinträchtigten Kindern gemeinsam gefördert werden</p> <p>Hinweise auf inklusive Betreuungs- und Förderungsstrukturen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Pädagogisches Personal und Fachkraft-Kind-Relation in Tageseinrichtungen	<p>Informationen zum Anteil des pädagogischen Personals nach Abschlussart (Hoch-/Fachschulabschluss) sowie zum Verhältnis von Betreuungsplätzen je pädagogische Fachkraft (Fachkraft-Kind-Relation)</p> <p>Hinweise auf die Personalstruktur und vorhandene Kompetenzen in Einrichtungen (u.a. Ableitung Überangebot / Engpässe an bestimmten Qualifikationen), Arbeitsbedingungen (Fachkraft-Kind-Relation) sowie Qualität frühkindlicher Bildung und Betreuung und ggf. Ableitung bildungspolitischer Entscheidungen (Planung von Ausbildungsplätzen, Entwicklung Weiterbildungsangebote)</p>
<b>Teilbereich II: Schulische Bildung</b>	
Schulen nach Schulform	<p>Informationen zur Anzahl allgemeinbildender Schulen insgesamt sowie zur Verteilung nach Schulform (Abbildung Infrastruktur)</p> <p>Hinweise auf die strukturellen Gegebenheiten des schulischen Bildungssystems (Angebot an vielfältigen Schulformen und Abschlüssen als Ermöglichung verschiedener Bildungswege gemäß Bedürfnissen und Fähigkeiten von Schülern)</p>
Schüler nach Geschlecht, Nationalität und Schulform	<p>Informationen zur Verteilung von Schülern auf verschiedene Schulformen (ohne berufsbildende Schulen und Schulen des zweiten Bildungsweges) nach Geschlecht und Nationalität</p> <p>Hinweise auf die Wahrnehmung verschiedener Bildungswege und potenzielle Abschlüsse sowie ggf. Ableitung Bedarf an Schulen und Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen</p>
Ausländische Schüler nach Schulform und ausgewählten Staatsangehörigkeiten	<p>Informationen zur Verteilung von ausländischen Schülern auf verschiedene Schulformen (ohne berufsbildende Schulen und Schulen des zweiten Bildungsweges) nach Kontinenten und ausgewählten Staatsangehörigkeiten</p> <p>Hinweise auf die Bildungsbeteiligung und Integration sowie Chancengleichheit im Bildungssystem und ggf. Ableitung Herausforderungen (Ungleichheit), Barrieren und spezifische Unterstützungsbedarfe</p>
Anzahl von Schulanfängern (insgesamt)	<p>Informationen zum Übergang vom frühkindlichen in den schulischen Bildungsbereich (Unterscheidung nach fristgemäßer und verspäteter / zurückgestellter Einschulung in die Grundschule)</p> <p>Anzahl von Schulanfängern als Hinweise auf folgende gesellschaftliche und bildungspolitische Aspekte: Bildungsplanung (Planung und Ausstattung von Schulen), demografische Entwicklung (Reflexion Geburtenraten und Wanderungsbewegungen), Ressourcenverteilung (Zuweisung finanzieller und personeller Ressourcen), Bildungsstrategien (Entwicklung Handlungsstrategien zur Bearbeitung Anforderungen sowie Herausforderungen)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	z.B. verstärkte Förderung aufgrund von Entwicklungsverzögerungen / hoher Anzahl zurückgestellter Schulanfänger)
Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen	<p>Informationen zur Verteilung der Schulkinder auf die Schularten in Klassenstufe 5 (Übergang von Grundschule auf verschiedene Schulformen)</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme verschiedener Bildungswege (Nachfrage Schularten), zukünftiger Bildungs- sowie Berufsmöglichkeiten, Chancengleichheit (soziale Barrieren) und soziale Selektivität (Einfluss soziale Herkunft auf Bildungserfolg) im Schulsystem und ggf. Ableitung Planungserfordernisse (u.a. Schulentwicklungsplanung)</p>
Übergangsquote von Sekundarstufe I auf Sekundarstufe II	<p>Informationen zum Übergang vom mittleren Bildungsweg (Sekundarstufe I: 5. - 10. Klasse) zur Sekundarstufe II (Abitur / berufliche Qualifikation)</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme verschiedener Bildungswege (Nachfrage Schularten), zukünftiger Bildungs- sowie Berufsmöglichkeiten, Chancengleichheit (soziale Barrieren) und soziale Selektivität (Einfluss soziale Herkunft auf Bildungserfolg) im Schulsystem und ggf. Ableitung Planungserfordernisse (u.a. Schulentwicklungsplanung)</p>
Übergangsquote von allgemeinen Schulen auf Förderschulen	<p>Informationen zur Anzahl von Förderschulen gesamt sowie zur Anzahl und zum Anteil, die von verschiedenen Schulformen aufgrund eines sonderpädagogischen Förderbedarfes auf eine Förderschule wechseln</p> <p>Hinweise auf Umfang sonderpädagogischer Unterstützungsbedarfe, Inklusionsprozess im Bildungssystem (u.a. Herausforderungen angemessener Unterstützung an allgemeinen Schulen), Bildungserfolge und -herausforderungen von Schülern mit Förderbedarf und ggf. Ableitung Planungserfordernisse (Unterstützungs- und Schulstrukturen)</p>
Schulkinder mit festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf und inklusive Beschulung	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil (gemessen an allen Einwohnern zwischen 6 und unter 18 Jahren) von Schulkindern mit festgestelltem sonderpädagogischen Bedarf an Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht (an öffentlichen Schulen)</p> <p>Hinweise auf Entwicklungsverzögerungen oder -defiziten, Bedarfe an sonderpädagogischen Unterstützungsangeboten, Ausmaß inklusiver Beschulung (Grad an Inklusion), Ableitung potenzieller Anforderungen an die soziale Infrastruktur (u.a. Ausbau sonderpädagogischer Schul- und Betreuungskapazitäten, Integrationshelfern)</p> <p>Hinweise auf potenzielle Bedarfe an Hilfen nach § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfen für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige mit Beeinträchtigungen)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Unterrichtsversorgung je nach Schulform	<p>Informationen zur tatsächlichen Abdeckung gemäß Lehrplan vorgesehener Pflichtunterricht</p> <p>Hinweise auf Qualität und Stabilität des Bildungssystems, Verfügbarkeit und Bedarfe an Lehrkräften, Unterschiede je Schulform und ggf. Ableitung von Handlungsnotwendigkeiten</p>
Klassenwiederholungen	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Klassenwiederholungen nach Schulform</p> <p>Hinweise auf Leistungsstruktur (Erreichung von Lernzielen), Schul- und Unterrichtsqualität, Bildungsungleichheiten (u.a. als Folge sozialer Benachteiligung) und ggf. Ableitung von Förderungsbedarfen und Unterstützungsmaßnahmen</p>
Schulverweigerungen nach Schulform	<p>Informationen zur Anzahl von Schulverweigerungen nach Schulform</p> <p>Hinweise auf Bildungsbeteiligung (u.a. als Folge Probleme im Schulsystem oder im sozialen Umfeld), soziale Ungleichheit und Benachteiligung (Schulverweigerungsraten nach Schulform oder sozialen Gruppen), psychische Gesundheit und ggf. Ableitung von Unterstützungsbedarfen (Präventions- und Interventionsstrategien)</p>
Schulabgänger nach Schulabschlüssen und Schulabgangsquote	<p>Informationen zu Anzahl und zum Anteil von Schulabgängern nach schulischem Bildungsabschluss</p> <p>Hinweise auf das vorhandene Bildungsniveau und ggf. Ableitung Bedarf an weiteren Bildungsmaßnahmen und/oder Unterstützungsmaßnahmen für die Arbeitsmarkintegration (insb. bei Schulabgängern ohne Schul- oder mit Förderschulabschluss)</p>
<b>Teilbereich III: Berufliche Bildung</b>	
Berufsbildende Schulen nach Schulform	<p>Informationen zur Anzahl berufsbildender Schulen zur Abbildung der Infrastruktur auf Ebene berufsbildender Schulen</p> <p>Hinweise auf Infrastruktur berufsbildender Schulen (Versorgungsangebot) und ggf. Ableitung Handlungserfordernisse</p>
Schüler an berufsbildenden Schulen nach Geschlecht, Nationalität und Schulform	<p>Informationen zur Anzahl und Verteilung von Schülern auf verschiedene Schulformen der berufsbildenden Ebene nach Geschlecht und Nationalität</p> <p>Hinweise auf die Bildungsbeteiligung und Nachfrage nach beruflicher Bildung sowie ggf. Ableitung Bedarf an Schulen und Lehrkräften an berufsbildenden Schulen</p>
Ausländische Schüler an berufsbildenden Schulen nach Schulform und ausgewählten Staatsangehörigkeiten	<p>Informationen zur Verteilung von ausländischen Schülern auf verschiedene Schulformen der berufsbildenden Ebene nach Kontinenten und ausgewählten Staatsangehörigkeiten</p> <p>Hinweise auf die Bildungsbeteiligung und Integration</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	sowie Chancengleichheit im Bildungssystem und ggf. Ableitung Herausforderungen (Ungleichheit), Barrieren und spezifische Unterstützungsbedarfe
Ausbildungsbeginner nach Geschlecht, Nationalität und allgemeinbildenden Schulabschluss	Informationen zu Personen, die eine Ausbildung beginnen nach Geschlecht, Nationalität und allgemeinbildenden Schulabschluss  Hinweise auf Bildungswege und Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung sowie vorhandenes schulisches Qualifikationsniveau
Schüler an berufsbildenden Schulen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	Informationen zur Anzahl und Verteilung von Schülern an berufsbildenden Schulen nach Teilbereichen (duale Ausbildung, Schulberufssystem, Übergangssystem, berufliche Fortbildung, Erwerbs HS-Zugangsberechtigung) des Berufsbildungssystems  Hinweise auf die Struktur und Nachfrage beruflicher Bildung
Auszubildende nach Ausbildungsbereichen, Geschlecht und Nationalität	Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen  Hinweise auf spezifischer Nachfragestrukturen beruflicher Bildung, berufliche Präferenzen und zukünftiges Fachkräfteangebot in spezifischen Berufssegmenten
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen, Geschlecht und Nationalität	Informationen zur Anzahl und zum Anteil neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen  Hinweise auf Zustand und Dynamik des Ausbildungsmarktes
Erfolgs- und Vertragsauflösungsquote nach Geschlecht und Nationalität	Informationen zur Anzahl und zum Anteil Abgängern und Absolventen (Erfolgsquote) sowie zur Anzahl von Vertragsauflösungen und Vertragsauflösungsquoten  Hinweise auf Qualität und Stabilität des Ausbildungssystems, Fachkräftesicherung, Probleme im Ausbildungsprozess und ggf. Ableitung Präventions- sowie Interventionsbedarfe
<b>Teilbereich IV: Hochschulbildung</b>	
Studierende nach Fachgruppe und Nationalität	Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Studierenden nach Fachgruppe und Nationalität  Hinweise auf Bildungsbeteiligung im Hochschulwesen sowie Ausbildung hochqualifizierter (potenzieller) Fachkräfte
Studierende nach Herkunft	Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Studierenden Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung  Hinweise auf Internationalität (globale Bildungsströme) und Diversität des Hochschulsystems sowie Attraktivität des Hochschulstandorts



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

<b>Teilbereich V: Bildungs- und Kulturversorgung</b>	
Anzahl an Kindertagesstätten	<p>Informationen zur Anzahl von Kindertagesstätten zur Abbildung der Betreuungssituation im frühkindlichen Bildungsbereich</p> <p>Hinweis auf Infrastruktur frühkindlicher Bildung und Betreuung (Versorgungsangebot) und ggf. Ableitung Handlungserfordernisse</p>
Anzahl an allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen nach Schulformen	<p>Informationen zur Anzahl von Schulen nach Schulform sowie zur Anzahl von Schülern nach Schulform zur Abbildung der Infrastruktur auf Ebene allgemeinbildender Schulen sowie Frequentierung jeweiliger Schulformen</p> <p>Hinweis auf Infrastruktur allgemeinbildender Schulen und Nutzung (Versorgungsangebot und Nachfrage) und ggf. Ableitung Handlungserfordernisse</p>
Nahversorgung mit Grundschulen	<p>Informationen über die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule (Erreichbarkeit und Verfügbarkeit)</p> <p>Hinweise auf die flächendeckende und ortsnahe Versorgung sowie den organisatorischen Aufwand und der damit einhergehenden Belastung, um eine Grundschule zu besuchen</p>
Anzahl an berufsbildenden Schulen und Schüler an berufsbildenden Schulen	<p>Informationen zur Anzahl berufsbildender Schulen sowie zur Anzahl von Schülern an berufsbildenden Schulen zur Abbildung der Infrastruktur auf Ebene berufsbildender Schulen</p> <p>Hinweis auf Infrastruktur berufsbildender Schulen (Versorgungsangebot und Nachfrage) und ggf. Ableitung Handlungserfordernisse</p>
Anzahl an Hochschulen und Studierende an Fach- und Hochschulen	<p>Informationen zur Anzahl von Hochschulen sowie zur Anzahl von Studierenden an Fach- und Hochschulen zur Abbildung der Infrastruktur auf Ebene Hochschulbildung</p> <p>Hinweis auf Infrastruktur Hochschulbildung und Bildungsbeteiligung (Versorgungsangebot und Nachfrage) und ggf. Ableitung Handlungserfordernisse</p>
Anzahl von Bibliotheken nach Typ und Bibliotheksentleihungen	<p>Informationen zur Anzahl von Bibliotheken nach Typ (öffentlich, wissenschaftlich, spezial) und zur Anzahl von Entleihungen physischer Medien</p> <p>Bibliotheken als relevante Einrichtungen zur Erfüllung Grundrecht auf Bildung und Informationsversorgung</p> <p>Hinweis auf die kulturelle Infrastruktur sowie deren Nutzung und das Leseverhalten der Bevölkerung</p>
Kinos und Bäder	<p>Informationen zur Anzahl von Kinos (Orte für Freizeit und Kultur) und Bäder (Freizeit- und Erholungsangebote)</p> <p>Hinweise auf die kulturelle und soziale Infrastruktur (Verfügbarkeit Freizeit- und Erholungsangebote)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung****Tabelle 5: Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Ausbildung, Arbeitslosigkeit und SGB II**

Indikator	Aussagewert für Sozialplanung
<b>Teilbereich I: Arbeitsmarkt und Beschäftigung</b>	
<p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Personenmerkmale</p>	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Geschlecht, Nationalität, Altersgruppen (unter 25 Jahre, 25 Jahre bis unter 55 Jahre, 55 Jahre und älter) und Pendlerstatus (Einpendler)</p> <p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind Arbeiter, Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in der gesetzlichen Renten-, Kranken- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind. Keine Berücksichtigung finden jedoch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte. Insgesamt werden daher nur ca. 75% aller Erwerbstätigen erfasst. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte dienen als Maß der am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze</p> <p>Hinweis auf den Beschäftigungsumfang in einer Gebietseinheit, Attraktivität als Arbeitsort, wirtschaftliche Gesamtlage, Über-/Unterrepräsentation von Bevölkerungsgruppen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>Beschäftigungsdichte am Arbeitsort</p>	<p>Informationen zur Anzahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweis auf zur Verfügung stehende Arbeitsplätze, wirtschaftliche Struktur und Attraktivität sowie Nutzung einer Gebietseinheit als Arbeits- oder Wohnort</p>
<p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen</p>	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Wirtschaftszweigen</p> <p>Hinweise auf die Bedeutung von Wirtschaftszweigen (besonders starke / schwache Wirtschaftssektoren) sowie den Bedarf an Arbeitskräften in einer Gebietseinheit</p>
<p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Qualifikationsniveau</p>	<p>Informationen über den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach jeweiligem Qualifikationsniveau (ohne Berufsabschluss, mit Berufsabschluss, mit akademischen Berufsabschluss)</p> <p>Hinweis auf Qualifikationsniveau der Beschäftigten am Arbeits- und Wohnort (u.a. einpendelnde Fachkräfte und ggf. niedriges Qualifikationsniveau der im Kreis wohnhaften Personen), Anforderung des Arbeitsmarktes zur Besetzung von Stellen und ggf. Ableitung von Qualifikationslücken zur Besetzung von</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Anforderungsniveau	<p>Informationen über den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach jeweiligem Anforderungsniveau der Erwerbstätigkeit (Experte, Spezialist, Fachkraft, Helfer)</p> <p>Hinweise auf vorhandene Expertise und Hochwertigkeit der Erwerbstätigkeit in einer Gebietseinheit</p>
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Personenmerkmalen	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Geschlecht, Nationalität, Altersgruppen (unter 25 Jahre, 25 Jahre bis unter 55 Jahre, 55 Jahre und älter) und Pendlerstatus (Auspendler)</p> <p>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind Arbeiter, Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in der gesetzlichen Renten-, Kranken- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind. Keine Berücksichtigung finden jedoch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte. Insgesamt werden daher nur ca. 75% aller Erwerbstätigen erfasst. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte dienen als Maß der am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze</p> <p>Hinweise auf den Beschäftigungsumfang in einer Gebietseinheit, Attraktivität als Arbeitsort, wirtschaftliche Gesamtlage, Über-/Unterrepräsentation von Bevölkerungsgruppen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
Quote jüngerer und älterer sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	<p>Informationen zum Anteil jüngerer (15 bis 30 Jahre) und älterer (55 bis unter 65 Jahre) sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Wohnort gemessen an den Einwohnern der entsprechenden Altersgruppe</p> <p>Hinweise auf altersspezifische Beschäftigungsstruktur (u.a. Überalterung) am Wohnort und Maß für potenzielle Ressourcen auf dem Arbeitsmarkt</p>
Beschäftigungsdichte am Wohnort	<p>Informationen zur Anzahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf zur Verfügung stehende Arbeitsplätze, wirtschaftliche Struktur und Attraktivität sowie Nutzung einer Gebietseinheit als Arbeits- oder Wohnort</p>
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Qualifikationsniveau	Informationen über den Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach jeweiligem Qualifikationsniveau (ohne Berufsabschluss, mit Berufsabschluss, mit akademischem Berufsabschluss)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf Qualifikationsniveau der Beschäftigten am Arbeits- und Wohnort, Anforderung des Arbeitsmarktes zur Besetzung von Stellen und ggf. Ableitung von Qualifikationslücken zur Besetzung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
Arbeitsplatzzentralität	<p>Informationen zum Verhältnis sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort</p> <p>Hinweise auf die Bedeutung einer Gebietseinheit als Arbeits- im Vergleich zu ihrer Funktion als Wohnort, wirtschaftliche Struktur und Pendlerströme</p>
Arbeitsplatzentwicklung der vergangenen 5 Jahre	<p>Informationen zur Entwicklung der Anzahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich zu vor 5 Jahren in %</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Entwicklung, Dynamik, Stabilität und Potenzial einer Gebietseinheit</p>
Beschäftigungsquote nach Geschlecht und Nationalität	<p>Informationen zum Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsfähigen Alter nach Geschlecht und Nationalität</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation und wirtschaftliche Entwicklung einer Region sowie effektive Nutzung Arbeitskräftepotenzial (Abbildung wirtschaftliche und soziale Lage)</p>
Beschäftigungsquote der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre	<p>Informationen zum Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 55 und 65 Jahren am Wohnort gemessen an der Bevölkerung im entsprechenden Alter</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation der Altersgruppe und wirtschaftliche Entwicklung einer Region sowie effektive Nutzung Arbeitskräftepotenzial (Abbildung wirtschaftliche und soziale Lage)</p>
Verhältnis der Beschäftigungsquote zwischen Frauen und Männer	<p>Informationen zum Verhältnis der Frauen- zur Männerbeschäftigungsquote (geschlechtsspezifische Betrachtung der Arbeitsmarktintegration)</p> <p>Hinweise auf die anteilige Teilhabe von Frauen und Männer am Arbeitsmarkt, Indikator zur Beurteilung Beschäftigungsstandards und -entwicklung</p>
Verhältnis junge und alte Erwerbstätige	<p>Informationen zum Verhältnis von jungen (15 bis unter 20 Jahren) zu alten (60 bis unter 65 Jahren) Erwerbsfähigen</p> <p>Hinweise auf Überalterung der erwerbsfähigen Bevölkerung und vorhandenes Potenzial an Nachwuchskräften in einer Gebietseinheit</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Erwerbstätige	<p>Informationen zur Anzahl von Erwerbstätigen unabhängig vom Beschäftigungsumfang (Jahresdurchschnittswerte)</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Lage, Entwicklung und Beschäftigungslage einer Gebietseinheit</p>
Erwerbsquote nach Geschlecht	<p>Informationen zum Anteil von Erwerbspersonen gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf das regionale Angebot an Arbeitskräften (zur Verfügung stehendes Potenzial), Ausmaß der Arbeitsmarktintegration, wirtschaftliche und soziale Lage und ggf. Ableitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation</p>
Existenzgründungen	<p>Informationen zu neu errichteten Gewerbebetrieben je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf wirtschaftliche Dynamik (Vitalität), Innovationsfähigkeit und Beschäftigungsentwicklung (Schaffung von Arbeitsplätzen und Reduktion Arbeitslosigkeit) in einer Gebietseinheit</p>
Selbstständigenquote	<p>Informationen zum Anteil von Selbstständigen an den Erwerbstätigen in einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Struktur sowie Dynamik, unternehmerische Aktivität, Innovationskraft und ggf. Ableitung von Maßnahmen zur Förderung des Unternehmertums und wirtschaftlichen Entwicklung</p>
Teilzeitbeschäftigte nach Geschlecht	<p>Informationen zum Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Teilzeit gemessen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktstruktur und Bedürfnisse an Arbeitskräften, moderne Strukturbedingungen des Arbeitsmarktes (Flexibilität, Vereinbarkeit Familie und Beruf), geschlechtsspezifische Arbeitsmodelle (Überrepräsentation von Frauen), Unfreiwilligkeit Teilzeitbeschäftigung aufgrund fehlender Stellen am Arbeitsmarkt</p>
Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) am Arbeitsort nach Personenmerkmale	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von geringfügig Beschäftigten am Arbeitsort nach Geschlecht, Nationalität und Form der geringfügigen Beschäftigung (ausschließlich / im Nebenjob)</p> <p>Hinweise auf Strukturen des Arbeitsmarktes (atypische Beschäftigung), allgemeines Beschäftigungsniveau und prekäre Beschäftigungsverhältnisse, auf Beschäftigung für zusätzliche Einkünfte und ggf. Ableitung wirtschaftliche sowie soziale Folgen geringfügiger Beschäftigung (u.a. fehlende soziale Absicherung, niedriges Einkommens- und zukünftiges Rentenniveau</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	als Armutsfaktoren) und Maßnahmen zur Förderung von Beschäftigung und Unterstützung spezifischer Bevölkerungsgruppen
Quote geringfügig Beschäftigte (Minijobber) am Arbeitsort	<p>Informationen zum Anteil geringfügig Beschäftigter (ausschließlich / im Nebenverdienst) am Arbeitsort gemessen an allen Beschäftigungsverhältnissen und am Anteil aller geringfügig Beschäftigten</p> <p>Hinweise auf Struktur atypischer Beschäftigung am Arbeitsort und ggf. Ableitung sozialer Lage (Notwendigkeit zur Erzielung zusätzliches Einkommen neben der eigentlichen Erwerbstätigkeit) und von sozialen Risiken (Altersarmut, geringe soziale Absicherung)</p>
Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) am Wohnort	<p>Informationen zum Anteil geringfügig Beschäftigter (nach Geschlecht und nach Altersgruppen [15 bis unter 65 Jahren / 65 Jahre und älter]) am Wohnort gemessen an der Gesamtbevölkerung einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweis auf Struktur atypischer Beschäftigung am Wohnort und ggf. Ableitung sozialer Lage (Notwendigkeit zur Erzielung zusätzliches Einkommen neben der eigentlichen Erwerbstätigkeit) und von sozialen Risiken (Altersarmut, geringe soziale Absicherung)</p>
Aufstocker nach Geschlecht	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil erwerbstätiger ALG II-Bezieher gemessen an der Gesamtheit von Leistungsberechtigten, d.h. Personen, die trotz Erwerbstätigkeit Sozialleistungen nach dem SGB II zur Sicherung des Lebensunterhaltes in Anspruch nehmen</p> <p>Hinweis auf prekäre Beschäftigungs- sowie Einkommensverhältnisse (ggf. strukturelle Defizite ansässiger Wirtschaft) und soziale Lage, wirtschaftliche Sektoren mit Mindestlohnbezug (Unterscheidung nach Branchen), regionale Unterschiede als Ausdruck wirtschaftlicher Strukturen sowie Arbeitsmarktbedingungen und ggf. Identifikation besonders betroffener Bevölkerungsgruppen (Aufgliederung nach Personenmerkmale) und Ableitung von Förderungs- und Unterstützungsmaßnahmen</p>
Kurzarbeiter	<p>Informationen zum Anteil an Kurzarbeitern gemessen an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (Kurzarbeit als zeitlich befristete Maßnahme zur Beschäftigungssicherung)</p> <p>Hinweise auf Struktur atypischer Beschäftigung, Bewertung wirtschaftlicher und sozialer Lage (Krisen und Schwierigkeiten) und ggf. Ableitung Maßnahmen zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes</p>
Betriebsstruktur	Informationen zu den Anteilen von Kleinst- (bis 9 SvB) (10 bis 49 SvB) sowie Kleinbetriebe und mittleren (50 bis 249 SvB) sowie großen (250 und mehr SvB) Unternehmen am Arbeitsmarkt gemessen an der

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Gesamtzahl von Niederlassungen in einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweise auf die organisatorische Unternehmens- und widerstandsfähige Wirtschaftsstruktur sowie Stabilität des Arbeitsmarktes und langfristige Wettbewerbsfähigkeit</p>
<b>Teilbereich II: Aus- und Weiterbildung</b>	
Bewerber und Berufsausbildungsstellen	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von (un-/versorgten) Bewerbern sowie (außer-/betrieblichen und unbesetzten) Berufsausbildungsstellen in einer Gebietseinheit im jeweiligen Berichtsjahr, d.h. Abbildung Verhältnis von Angebot und Nachfrage sowie Versorgungsstrukturen</p> <p>Hinweise auf Bewerber, die für eine Ausbildungsstelle zur Verfügung stehen (Fachkräftepotenzial), Auswahlmöglichkeiten an Ausbildungsstellen und ggf. Ableitung Bedarf an ausbildungsvorbereitende Maßnahmen sowie Schlussfolgerungen auf fehlende zukünftige Deckung des Bedarfes an Fachkräften (Unterversorgung), Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung und Unterstützung von (unversorgten) Bewerbern</p>
Bewerber nach ausgewählten Merkmalen und dem Status der Ausbildungssuche	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Bewerbern auf eine Ausbildungsstelle nach Personenmerkmale (Alter, Nationalität, [Schwer]Behinderung, besuchte Schulform und Schulabschluss, Altbewerber) in einer Gebietseinheit im jeweiligen Berichtsjahr</p> <p>Hinweise auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung von Bewerbern für eine Ausbildungsstelle und ggf. Ableitung zielgerichteter Maßnahmen zur Unterstützung spezifischer Bewerbergruppen, Identifikation von Ungleichheiten / Diskriminierungen auf dem Ausbildungsmarkt und Planung sowie Umsetzung von bedarfsgerechten Ausbildungsangeboten (Arbeitsmarktplanung)</p>
Bewerber und betriebliche Berufsausbildungsstellen nach Berufen	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von (un-/versorgten) Bewerbern sowie (un-/besetzten) betrieblichen Berufsausbildungsstellen nach Berufsgruppen in einer Gebietseinheit im jeweiligen Berichtsjahr, d.h. Abbildung Verhältnis Angebot und Nachfrage sowie sektoraler Versorgungsstrukturen</p> <p>Hinweise auf Verhältnis Angebot und Nachfrage von Bewerbern und betrieblichen Ausbildungsstellen nach Berufsgruppen und ggf. Ableitung Bedarfe, Versorgungsstrukturen (Über-/Unterversorgung mit potenziellen Fachkräften) und potenzielle Fachkräftemangel (Engpässe) in bestimmten beruflichen Sektoren sowie zielgerichteter Maßnahmen zur Förderung und Verbesserung des</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Ausbildungsmarktes (u.a. Anpassung Ausbildungsprogramme und -angebote)
Bewerber je 100 betriebliche Berufsausbildungsstellen	<p>Informationen zum Verhältnis betrieblicher Ausbildungsstellen und potenzieller Bewerber sowie zum Verhältnis unbesetzter Ausbildungsstellen und unversorgte Bewerber in einer Gebietseinheit im jeweiligen Berichtsjahr</p> <p>Hinweise zur Ausgeglichenheit des Ausbildungsmarktes (u.a. Unter-/Übersorgung mit Bewerbern / Ausbildungsplätzen), zu den Auswahlmöglichkeiten von Bewerbern, auf noch vorhandene Möglichkeiten zur Aufnahme einer Ausbildung für unversorgte Bewerber oder ggf. Missverhältnis zwischen geeigneten Bewerbern und passenden Ausbildungsplätzen</p>
Bewerber je 100 betriebliche Berufsausbildungsstellen nach Berufen	<p>Informationen zum Verhältnis betrieblicher Ausbildungsstellen und potenzieller Bewerber sowie zum Verhältnis unbesetzter Ausbildungsstellen und unversorgte Bewerber nach Berufsgruppen in einer Gebietseinheit im jeweiligen Berichtsjahr</p> <p>Hinweise zur Ausgeglichenheit des Ausbildungsmarktes (u.a. Unter-/Übersorgung mit Bewerbern / Ausbildungsplätzen), zu den Auswahlmöglichkeiten von Bewerbern, auf noch vorhandene Möglichkeiten zur Aufnahme einer Ausbildung für unversorgte Bewerber oder ggf. Missverhältnis zwischen geeigneten Bewerbern und passenden Ausbildungsplätzen</p>
Bewerber und betriebliche Ausbildungsstellen nach Anforderungsniveau	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von (un-/versorgten) Bewerbern und (un-/besetzten) betrieblichen Ausbildungsstellen nach Schulabschluss resp. mindestens erwarteter Schulabschluss (Anforderung des Ausbildungsmarktes)</p> <p>Hinweis auf vorhandenes Qualifikationsniveau von Bewerbern zur Erfüllung von Ansprüchen des Ausbildungsmarktes sowie Anforderungen des Ausbildungsmarktes zur Besetzung angebotener betrieblicher Ausbildungsstellen und ggf. Ableitung zielgerichteter Maßnahmen zur Herstellung Anforderungen des Ausbildungsmarktes zur Besetzung (unbesetzter) Stellen durch (unversorgte) Bewerber</p>
Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager	<p>Informationen zum Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager (Normierung)</p> <p>Hinweis zum Angebot (potenzieller Versorgungsgrad: Unter-/Überangebot) für Bewerber um einen Ausbildungsplatz mit gemeldeten Berufsausbildungsstellen</p>
Ausbildungsquote: Auszubildende je 1.000	Informationen zum Verhältnis auszubildende sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) und sozialversicherungspflichtig



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	<p>Beschäftigte (Auszubildende als Teilmenge der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)</p> <p>Hinweis auf Ausbildungsintensität und der Bereitschaft von Unternehmen zur Investition in die Ausbildung junger Menschen</p>
Auszubildende nach Geschlecht	<p>Informationen zur geschlechtsspezifischen Entwicklung und Verteilung von sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden</p> <p>Hinweis auf geschlechtsspezifische Charakteristiken beruflicher Ausbildung</p>
Auszubildende je 100 Einwohner von 15 bis unter 25 Jahren	<p>Informationen zu Auszubildende am Wohnort je 100 Einwohner im Alter von 15 bis unter 25 Jahren</p> <p>Hinweis auf die Beteiligung an beruflichen Qualifizierungsprozessen in der Altersgruppe der 15 bis unter 25-jährigen einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Bedarfe an altersspezifischen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen</p>
<b>Teilbereich III: Berufspendler</b>	
Ein- und Auspendler (Berufspendler) nach Geschlecht	<p>Informationen über einpendelnde (Wohnort: außerhalb der Gebietseinheit / Arbeitgeber: innerhalb der Gebietseinheit) und auspendelnde (Wohnort: innerhalb der Gebietseinheit / Arbeitgeber: außerhalb der Gebietseinheit) Berufstätige nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf die unterschiedliche Bedeutung einer Gebietseinheit als Wohn- sowie Arbeitsplatzstandort (u.a. regionale Unterschiede als Hinweis auf wirtschaftliche Strukturen, Arbeitsmarktbedingungen, Wohnkosten), den (notwendigen) Grad an Mobilität zur Durchführung einer Erwerbstätigkeit und ggf. Ableitung an Bedarfen an die öffentliche Mobilitätsinfrastruktur (u.a. Ausbau ÖPNV und Anbindung an Regionen)</p>
Ein- und Auspendler (Berufspendler) an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	<p>Abbildung der Anteile Einpendler resp. Auspendler gemessen am Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort resp. am Wohnort nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf die unterschiedliche Bedeutung einer Gebietseinheit als Wohn- sowie Arbeitsplatzstandort (u.a. regionale Unterschiede als Hinweis auf wirtschaftliche Strukturen, Arbeitsmarktbedingungen, Wohnkosten), den (notwendigen) Grad an Mobilität zur Durchführung einer Erwerbstätigkeit und ggf. Ableitung an Bedarfen an die öffentliche Mobilitätsinfrastruktur (u.a. Ausbau ÖPNV und Anbindung an Regionen)</p>
Ein- und Auspendler (Berufspendler) an der Gesamtbevölkerung	<p>Informationen zum Anteil von Einpendler und Auspendlern gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter</p> <p>Hinweise auf wirtschaftliche Lage einer Gebietseinheit, Arbeitsmarktbewegungen, wirtschaftliche</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Verflechtungen zwischen Regionen (regionale Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstrukturen)
Pendlersaldo nach Geschlecht	<p>Informationen über das Verhältnis von Ein- und Auspendlern zueinander (Pendlersaldo) sowie gemessen an der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort nach Geschlecht</p> <p>Hinweise auf die unterschiedliche Bedeutung einer Gebietseinheit als Wohn- sowie Arbeitsplatzstandort (u.a. regionale Unterschiede als Hinweis auf wirtschaftliche Strukturen, Arbeitsmarktbedingungen, Wohnkosten), den (notwendigen) Grad an Mobilität zur Durchführung einer Erwerbstätigkeit und ggf. Ableitung an Bedarfen an die öffentliche Mobilitätsinfrastruktur (u.a. Ausbau ÖPNV und Anbindung an Regionen)</p>
Pendlersaldo nach Geschlecht an der Gesamtbevölkerung	<p>Informationen zum Pendlergewinn/-verlust je 100 Einwohner der erwerbsfähigen Bevölkerung</p> <p>Hinweise auf die Bedeutung einer Gebietseinheit als Wohn- sowie Arbeitsplatzstandort</p>
Einpendelnde und Auspendelnde nach Altersklassen, beruflicher Stellung, Arbeitsumfang, Wirtschaftsbereichen	<p>Informationen zu ein-, auspendelnde sowie innerörtlich pendelnden Personen nach Geschlecht und Altersklassen (unter 25 Jahre, 25 bis unter 45 Jahre, 45 bis unter 67 Jahre, 67 Jahre und älter), beruflicher Stellung (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Auszubildende, Beamte, ausschließlich geringfügig Beschäftigte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige), Arbeitsumfang (Voll- und Teilzeit) und Wirtschaftsbereich (produzierendes Gewerbe und Landwirtschaft, Dienstleistungen)</p> <p>Hinweis auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung sowie Mobilitätsmuster von Personengruppen und ggf. Ableitung gezielter Maßnahmen zur Verbesserung Verkehrsinfrastruktur und Arbeitsmarktpolitik</p>
Einpendler nach Herkunftsregion und Auspendler nach Zielregion	<p>Informationen über die Herkunft von Einpendlern bzw. über das Ziel von Auspendlern</p> <p>Hinweise auf Mobilitätsströme von Arbeitnehmern</p>
Pendler nach Distanz des Arbeitsweges	<p>Informationen zum Arbeitsweg von Berufspendlern (Kategorien: 50km und mehr / 150km und mehr / 300km und mehr)</p> <p>Hinweis auf eine unterschiedliche Bedeutung der Gebietseinheit als Wohn- und Arbeitsplatzstandort, ggf. Hinweise auf Strukturschwäche des regionalen Arbeitsmarktes und der Notwendigkeit weiter Arbeitswege für eine Erwerbstätigkeit</p>
<b>Teilbereich IV: Arbeitslosigkeit und SGB II</b>	
Gemeldete Arbeitsstellen (nach Anforderungsniveau)	Informationen zur Anzahl und zum Anteil (sozialversicherungspflichtig) gemeldeter Arbeitsstellen in einer Gebietseinheit nach Anforderungsniveau (Helfer, Fachkraft, Experte, Spezialist)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation, Nachfrage nach Arbeitskräften, Engpässe und Überhänge am Arbeitsmarkt, wirtschaftliche Situation sowie strukturelle Stärken und Schwächen in einer Gebietseinheit</p>
Bestand an Leistungsberechtigten nach Rechtskreisen	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil an Leistungsberechtigten nach Rechtskreisen (Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit, erwerbsfähige Leistungsberechtigte, nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte, Bedarfsgemeinschaften)</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme von Sozialleistungen nach SGB II und SGB III als Ausdruck von Hilfebedürftigkeit</p>
Bestand an Arbeitslosen und Arbeitssuchenden sowie Arbeitslosenquoten nach Rechtskreisen und Personenmerkmalen	<p>Informationen zum Bestand von arbeitssuchenden und arbeitslosen Personen, zum Zugang (aus Erwerbstätigkeit / Ausbildung oder sonstige Maßnahme) sowie Abgang (in Erwerbstätigkeit / Ausbildung oder sonstige Maßnahme) an Arbeitslosen und zu den Anteilen nach Rechtskreisen (SGB II / SGB III) und Personenmerkmalen (Geschlecht, Altersgruppen, Nationalität, Schwerbehinderung, Langzeitarbeitslosigkeit) und Arbeitslosenquote (bezogen auf alle / abhängige zivile Erwerbspersonen)</p> <p>Hinweise auf den Anteil arbeitsfähiger Bevölkerung ohne Beschäftigung nach sozialstrukturellen Merkmalen als Identifikation besonders betroffener Personengruppen, relevanter Personenmerkmale von Arbeitslosigkeit und möglicher sozialer Folgen (u.a. soziale Isolation, Ausgrenzung und ggf. gesundheitliche Folgen), auf die soziale und wirtschaftliche Lage einer Gebietseinheit (u.a. Lage des Arbeitsmarktes, strukturelle Stärken und Schwächen, Integrationsausmaß in den Arbeitsmarkt), auf regionale Unterschiede als Folge verschiedener wirtschaftlicher Strukturen oder andere regionale Faktoren (z.B. Verteilung Bildungsniveau) und ggf. Ableitung von Maßnahmen zur Bearbeitung von Arbeitslosigkeit, Förderung der Beschäftigung und Unterstützungsangebote, Beurteilung der Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen</p>
Bestand an Arbeitslosen und gemeldeten Arbeitsstellen nach Zielberufen	<p>Informationen zum Bestand und zum Anteil an arbeitslosen Personen und gemeldeten Personen nach Berufssegmenten</p> <p>Hinweise auf Verteilung von Arbeitslosigkeit und offenen Stellen in verschiedenen Berufsfeldern (Angebot- und Nachfragepotenziale: Überhänge und Engpässe) und ggf. Ableitung Maßnahmen zur Qualifizierung und Herstellung Erwerbsfähigkeit (Verringerung Diskrepanz Angebot und Nachfrage)</p>
Bedarfsgemeinschaften nach Strukturmerkmalen	Informationen über die Anzahl und den Anteil von Bedarfsgemeinschaften (BG) im SGB II nach Anzahl

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>von Personen in BG, Anzahl und Alter von Kindern in BG und Haushaltsform (Single-, Alleinerziehende-Partner-BG mit und ohne Kinder), d.h. Aussagen zur sozialen und wirtschaftlichen Situation von Haushalten, die auf Sozialleistungen angewiesen sind</p> <p>Hinweise auf (regionale) Verteilung sowie Entwicklung von Bedürftigkeit und Inanspruchnahme von Sozialleistungen (u.a. Armutsindikator) sowie ggf. Ableitung von Handlungserfordernissen und Maßnahmen zur Bearbeitung von Armut und Bedürftigkeit sowie zur Förderung sozialer Integration</p>
Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Personenmerkmalen	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG) im SGB II nach Geschlecht, Altersgruppe (unter 18 Jahre, unter 25 Jahre, 25 Jahre und unter 55 Jahre, 55 Jahre und älter) und Nationalität</p> <p>Hinweise auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung von Personen in Bedarfsgemeinschaften (u.a. Überrepräsentation von sozialen Gruppen) und ggf. Ableitung spezifischer Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung identifizierter Zielgruppen</p>
Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Leistungsberechtigung nach Personenmerkmalen	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG) im SGB II nach Leistungsberechtigung (Leistungsberechtigte [LB], Regelleistungsberechtigte [RLB], erwerbsfähige Leistungsberechtigte [ELB], nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte [NEF], sonstige Leistungsberechtigte [SLB], nicht Leistungsberechtigte [NLB]) und nach Personenmerkmalen (Geschlecht, Altersgruppen [unter 25 Jahre, 25 bis unter 55 Jahre, 55 Jahre und älter], Nationalität, Familienform [Alleinerziehende nach Alter], Aufstocker)</p> <p>Hinweise auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung und Bedürfnissen von Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Leistungsberechtigung, Identifikation besonders unterstützungswürdige Personengruppen (z.B. nichtleistungsberechtigte Personen) und ggf. Ableitung gezielter Maßnahmen zur Förderung sowie Unterstützung</p>
SGB II-Quote nach Hilfsform	<p>Informationen zum Anteil SGB II-Hilfsquoten (SGB II-Quote, ELB-Quote, NEF-Quote), d.h. Verhältnis Bestand verschiedener Formen der Leistungsberechtigung zu spezifischen Altersgruppen (Bezugsgröße)</p> <p>Hinweis auf die (regionale) Verteilung und den Bedarf an Sozialleistungen sowie der Inanspruchnahme spezifischer Hilfsformen (Hilfebedürftigkeit u.a. als Folge struktureller Probleme einer Region [Arbeitslosigkeit, geringe Einkommensmöglichkeiten])</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>und ggf. Ableitung gezielter Maßnahmen zur Förderung sowie Unterstützung</p>
<p>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) nach Personenmerkmale</p>	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von arbeitssuchenden und arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) nach Personenmerkmalen (arbeitssuchende ELB: Schulabschluss, Berufsausbildung / arbeitslose ELB: Geschlecht, Altersgruppen, Langzeitarbeitslosigkeit)</p> <p>Hinweis auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und ggf. Identifikation von Risikofaktoren Leistungsberechtigung (u.a. bildungsbezogene oder geschlechtsspezifische Charakteristik der Leistungsberechtigung) sowie Ableitung gezielter Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung</p>
<p>Arbeitslosenanteil zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter</p>	<p>Informationen zum Anteil von Arbeitslosen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation und wirtschaftliche Entwicklung in einer Gebietseinheit (soziale und wirtschaftliche Lage)</p>
<p>Arbeitslosigkeit nach Alter 1: Jugendarbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeitsquote</p>	<p>Informationen über den Anteil von Arbeitslosen unter 25 Jahren 1. im Verhältnis zur beschäftigungsfähigen Bevölkerung unter 25 Jahren (zivile Erwerbspersonen), 2. im Verhältnis zur Gesamtzahl von Arbeitslosen nach Geschlecht und 3. im Verhältnis zur Einwohnerzahl 15 bis unter 25 Jahren</p> <p>Arbeitslosenquote als Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes von Erwerbstätigen unter 25 Jahren</p> <p>Hinweise auf die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation von Personen unter 25 Jahren, ggf. geschlechtsspezifische Charakteristiken von Erwerbstätigkeit sowie Arbeitslosigkeit der Altersgruppe und ggf. Ableitung Bedarfe an altersspezifischen arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen</p>
<p>Arbeitslosigkeit nach Alter 2: Altenarbeitslosigkeit und Altenarbeitslosigkeitsquote</p>	<p>Informationen über den Anteil von Arbeitslosen 55 Jahre und älter 1. im Verhältnis zur beschäftigungsfähigen Bevölkerung 55 Jahre und älter (zivile Erwerbspersonen), 2. im Verhältnis zur Gesamtzahl von Arbeitslosen nach Geschlecht und 3. im Verhältnis zur Einwohnerzahl 55 Jahre bis unter 65 Jahre</p> <p>Arbeitslosenquote als Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes von Erwerbstätigen ab 55 Jahren</p> <p>Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation von Personen ab 55 Jahre, ggf. geschlechtsspezifische</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Charakteristiken von Erwerbstätigkeit sowie Arbeitslosigkeit der Altersgruppe und ggf. Ableitung Bedarfe an altersspezifischen arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen</p>
Langzeitarbeitslose nach Geschlecht	<p>Informationen zum Anteil von Arbeitslosen, die länger als 1 Jahr als arbeitslos gemeldet sind, gemessen an der Gesamtzahl von Arbeitslosen nach Geschlecht</p> <p>Erhöhung Wahrscheinlichkeit Langzeitarbeitslosigkeit beim Vorliegen von "vermittlungshemmenden Merkmalen" (z.B. geringe Qualifikation, sprachliche oder gesundheitliche Defizite, Lebensalter, Betreuungssituation Kinder)</p> <p>Dauer der Arbeitslosigkeit als Hinweis auf schlechtere Chancen zur Beschäftigungsaufnahme, Ausmaß der Verfestigung von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit als Erhöhung des Risikos zum sozialen Abstieg sowie Ausgrenzung, Verarmung und Resignation</p> <p>Ggf. Ableitung von geschlechtsspezifischen Wahrscheinlichkeiten von Langzeitarbeitslosigkeit sowie erforderliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, Erfolge bei der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen im zeitlichen Verlauf (Beurteilung Entwicklung der Anteile)</p>
Ausländische Arbeitslose nach Geschlecht	<p>Informationen über den Anteil von ausländischen Arbeitslosen gemessen an der Gesamtzahl von arbeitslosen Personen sowie männlichen und weiblichen ausländischen Arbeitslosen gemessen an der Gesamtzahl von männlichen und weiblichen Arbeitslosen</p> <p>Beeinflussung Daten durch Niveau in einer Gebietseinheit lebender ausländischer Personen, durch Regelungen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit für EU-Beitrittsstaaten und durch Flüchtlingsmigration</p> <p>Hinweise auf mögliche Probleme wirtschaftlicher Integration (arbeitsmarktbezogene Barrieren: Sprache, Anerkennung Qualifikation, Diskriminierung) und ggf. Ableitung spezifischer arbeitsmarktpolitischer Vorbereitungs- sowie Integrationsmaßnahmen</p>
Arbeitslose ohne Ausbildung	<p>Informationen über den Anteil an Arbeitslosen ohne Berufsausbildung gemessen an der Gesamtzahl von Arbeitslosen, d.h. Abbildung Verhältnis von Arbeitslosigkeit betroffener Personen ohne und mit Berufsausbildung</p> <p>Hinweise auf Bedeutung einer Berufsausbildung bei der Aufnahme und Langfristigkeit von Erwerbstätigkeit (u.a. erhöhtes Risiko zum Arbeitsplatzverlust und Schwierigkeiten Neuaufnahme eines Arbeitsverhältnisses bei Beschäftigten ohne</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Berufsausbildung) und ggf. Ableitung von notwendigen Handlungsbemühungen / Maßnahmen zur schulischen, betrieblichen, akademischen Qualifizierung
Arbeitslose nach Anforderungsniveau	<p>Informationen über den Anteil an Arbeitslosen nach jeweiligem Anforderungsniveau (Experte, Spezialist, Fachkraft, Helfer)</p> <p>Hinweise auf die Bedeutung des Anforderungsniveaus bei der Aufnahme sowie Langfristigkeit von Erwerbstätigkeit, das spezifische Risiko zum Arbeitsplatzverlust und zu den potenziellen Schwierigkeiten zur zeitnahen Neuaufnahme eines Arbeitsverhältnisses</p>
Offene Stellen nach Anforderungsniveau	<p>Informationen über den Anteil offener Stellen nach jeweiligem Anforderungsniveau (Experte, Spezialist, Fachkraft, Helfer) als Indikator für den kurzfristigen relativen Bedarf an Experten, Spezialisten, Fachkräften und Helfern</p> <p>Hinweise auf (qualifikatorische) Bedarfe des Arbeitsmarktes bei der Stellenneubesetzung nach Anforderungsprofil und ggf. Ableitung möglicher Potenziale zur Besetzung von Stellen anhand des Vergleichs mit vorhandenen Arbeitslosen nach Anforderungsniveau</p>
Unterbeschäftigung und Unterbeschäftigungsquote nach Rechtskreisen	<p>Informationen zur Unterbeschäftigung und Unterbeschäftigungsquote (relative Unterauslastung des erweiterten Arbeitskräfteangebotes) in einer Gebietseinheit (weiterführende Beschreibung von Arbeitslosigkeit und Nutzung Arbeitskräftepotenzial) nach Rechtskreisen (SGB II / SGB III), d.h. umfassendere Abbildung Arbeitsmarktsituation im Vergleich zur Arbeitslosenquote</p> <p>Unterbeschäftigung als Indikator zur Beschreibung (vollständiger) Nutzung des Arbeitskräftepotenzials; Erfassung offiziell registrierter arbeitsloser Personen sowie Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder kurzfristig Erkrankte</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation (ggf. Ableitung Defizit an regulärer Beschäftigung), Hinweise auf konjunkturelle Schwankungen, strukturelle Probleme Arbeitsmarkt, soziale Folgen (Einkommensverluste, geringere soziale Sicherheit, Armut), ggf. Bewertung Wirksamkeit von Maßnahmen, Entwicklung gezielter Maßnahmen zur Verbesserung Beschäftigungssituation</p>
Anteil Unterbeschäftigter am Wohnort nach Geschlecht	<p>Informationen zum Verhältnis von Unterbeschäftigten zur Gesamtheit von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten</p> <p>Hinweis auf die lokale Arbeitsmarktsituation, Wirksamkeit politischer Maßnahmen, sozioökonomische Herausforderungen /</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Strukturbedingungen und ggf. Ableitung gezielter Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungssituation
Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen	Informationen zum Anteil von arbeitslosen Personen (nach Geschlecht und Altersgruppen), die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen  Hinweis auf die Inanspruchnahme von Weiterbildungsprogrammen und ggf. Ableitung Bedarfe an Weiterbildungen
Eingliederungen durch Weiterbildungsmaßnahmen	Informationen zum Anteil von arbeitslosen Personen (nach Geschlecht und Altersgruppen), die nach der Teilnahme an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung 3 Monate nach Beendigung dieser sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind  Hinweis auf die Wirksamkeit von Weiterbildungsmaßnahmen
Integrationsquote	Messung berufliche Integration (in den vergangenen 12 Monaten im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten)  Integration = Aufnahmen aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen, voll qualifizierende berufliche Ausbildungen oder selbstständige Erwerbstätigkeit von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (unabhängig davon, ob Hilfebedürftigkeit beendet wird oder sich der Arbeitslosenstatus durch Erwerbstätigkeit ändert)  Integrationsquote als Wirkungsindikator mit Rückschlüssen auf Effekte Maßnahmen aktiver Arbeitsförderung (Integration Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt)  Indikator mit indirekten Einfluss auf kommunalen Haushalt (u.a. Höhe der Ausgaben für Kosten Unterkunft und Heizung)
Kurzfristige und langfristige arbeitsmarktpolitische Hilfen der BA für Arbeit	Informationen zu Ausgaben (Zuschüsse) für Eingliederungstitel der BA für Arbeit, weitere/sonstige Leistungen der aktiven Arbeitsförderung sowie Leistungen zum Ersatz des Arbeitsentgeltes  Hinweis auf Aufwendungen zur Unterstützung von Arbeitslosen und Förderung der Beschäftigung (Vermeidung / Verkürzung von Arbeitslosigkeit, Förderung Beschäftigungsfähigkeit, Unterstützung benachteiligter Gruppen, regionale / strukturelle Anpassungen, wirtschaftliche Stabilität)



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung****Tabelle 6: Soziale Lage - Armut und Benachteiligung**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Einkommenssituation</b>	
Bruttoverdienst	<p>Informationen zum monatlichen Bruttoverdienst von Arbeitnehmern in €</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Lage einer Gebietseinheit sowie Einkommenssituation von Arbeitnehmern</p>
Bruttoverdienst im produzierenden Gewerbe	<p>Informationen zum monatlichen Bruttoverdienst von Arbeitnehmern im produzierenden Gewerbe in €</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Lage einer Gebietseinheit sowie Einkommenssituation von Arbeitnehmern</p>
Medianeinkommen nach Geschlecht	<p>Informationen zum Medianeinkommen der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte (Zentralwert) von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten nach Geschlecht in €</p> <p>Hinweise auf die (geschlechtsspezifische) Einkommenssituation und -verteilung in einer Gebietseinheit sowie ggf. Messung von Ungleichheit und Armutsgefährdung (weniger als 60% des Medianeinkommens)</p>
Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen	<p>Informationen zum Verhältnis des Medianeinkommens weiblicher zu den männlichen Arbeitnehmern in %</p> <p>Hinweise auf geschlechtsspezifische Einkommensungleichheiten (u.a. als Folge struktureller Ungleichheiten am Arbeitsmarkt und Diskriminierung [Einkommensunterschiede trotz vergleichbarer Qualifikationen und Tätigkeiten])</p>
Medianeinkommen nach Alter	<p>Informationen zum Medianeinkommen der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte (Zentralwert) von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten nach Altersgruppen (25 bis unter 55 Jahre / 55 bis unter 65 Jahre) in €</p> <p>Hinweise auf die (altersgruppenspezifische) Einkommenssituation und -verteilung in einer Gebietseinheit sowie ggf. Messung von Ungleichheit und Armutsgefährdung (weniger als 60% des Medianeinkommens)</p>
Medianeinkommen nach Berufsabschluss	<p>Informationen zum Medianeinkommen der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte (Zentralwert) von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten nach Berufsabschluss (anerkannter Berufsabschluss / akademischer Berufsabschluss) in €</p> <p>Hinweise auf die (bildungsspezifische) Einkommenssituation und -verteilung in einer Gebietseinheit sowie ggf. Messung von Ungleichheit</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	und Armutsgefährdung (weniger als 60% des Medianeinkommens)
Durchschnittliches Haushaltseinkommen	Informationen zum durchschnittlichen verfügbaren Einkommen privater Haushalte (Haushaltsnettoeinkommen) in € je Einwohner  Hinweise auf die Einkommens- und wirtschaftliche Situation von Haushalten
Haushalte nach Einkommen	Informationen zu den Anteilen von Haushalten mit niedrigem, mittlerem, hohem Haushaltsnettoeinkommen (Unterschiede in der methodischen Einteilung Einkommensgruppen)  Hinweise auf die finanzielle Situation und Handlungsspielräume von Haushalten (soziale Lage), Ungleichheit und Benachteiligung (u.a. Konsumverhalten, Fördermöglichkeiten, Ausstattung, Teilhabe) und ggf. Ableitung gezielter Unterstützungsmaßnahmen
Kaufkraft	Informationen zur Kaufkraft (verfügbares Einkommen der Wohnbevölkerung) in € je Haushalt / in € je Einwohner  Hinweise auf das verfügbare Einkommen von Haushalten / Einwohnern für Konsumzwecke (nach Abzug aller regelmäßigen Ausgaben), Wohlstandsniveau sowie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gebietseinheit
Einzelhandelsrelevante Kaufkraft	Informationen zur einzelhandelsrelevanten Kaufkraft (verfügbares Einkommen der Wohnbevölkerung für Ausgaben im Einzelhandel) in € je Einwohner  Hinweise auf das verfügbare Einkommen Einwohnern für spezifische Konsumzwecke (nach Abzug aller regelmäßigen sowie nicht konsumbezogene Ausgaben), Wohlstandsniveau sowie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gebietseinheit
<b>Teilbereich II: Soziale Lage, Armut und Benachteiligung</b>	
Einpersonen-Haushalte	Informationen zum Anteil von Einpersonen-Haushalten gemessen an der Anzahl aller Haushalte  Hinweise auf soziale (Individualisierung / Singularisierung) und demografische (steigende Lebenserwartung und alternde Bevölkerung) Veränderungen, Wohnraumnachfrage, wirtschaftliche Implikationen (Einkommensverhältnisse, Konsumgewohnheiten, Bedürfnisse)
Haushalte mit Kindern	Informationen zum Anteil von Haushalten mit Kindern gemessen an der Anzahl aller Haushalte  Hinweise auf demografische Entwicklungen (u.a. Geburtenrate), Familienstrukturen sowie wirtschaftliche und soziale Bedürfnisse (u.a.

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Ausgaben für Bildung, Betreuung, Freizeitaktivitäten als familienzusammenhängende finanzielle Belastung)
Wohnfläche je Einwohner	Informationen zur Verfügung stehenden Wohnfläche je Einwohner  Hinweis auf Lebensqualität, Wohnverhältnisse, demografische Trends (u.a. veränderte Haushaltsstrukturen), wirtschaftliche Entwicklung in einer Gebietseinheit
Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern	Informationen zum Anteil von Wohnungen des Wohnungsbestandes in Ein- und Zweifamilienhäusern  Hinweise auf Struktur und Entwicklung des Wohnungsmarktes (Lebensqualität, Nachfrage nach individuellen Wohnformen), bestimmte Art von Wohnbedürfnissen (Platz und Privatsphäre), demografische Struktur und Präferenzen der Bevölkerung
Personen nach höchstem schulischen Abschluss	Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Personen im Alter von 15 Jahren und älter nach höchstem schulischen Abschluss  Hinweise auf Bildungsstruktur (Verteilung von Bildungsabschlüssen), Qualifikationsniveau, Bildungsbeteiligung und ggf. Ableitung Bildungsungleichheiten, Chancen auf dem Arbeitsmarkt und Einkommenserwartungen (Annahme: Systematische Beeinflussung der sozialen Lage durch Bildung, Einkommen, [subjektiver] Schichtzugehörigkeit)
Personen nach höchstem beruflichen Abschluss	Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Personen im Alter von 15 Jahren und älter nach höchstem beruflichen Abschluss  Hinweise auf Bildungsstruktur (Verteilung von Bildungsabschlüssen), Qualifikationsniveau, Bildungsbeteiligung und ggf. Ableitung Bildungsungleichheiten, Chancen auf dem Arbeitsmarkt und Einkommenserwartungen (Annahme: Systematische Beeinflussung der sozialen Lage durch Bildung, Einkommen, [subjektiver] Schichtzugehörigkeit)
Arbeitslose an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Informationen zum Anteil von Arbeitslosen gemessen an der Anzahl aller Erwerbspersonen  Hinweise auf Arbeitsmarktsituation und wirtschaftliche sowie soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen
Arbeitslose an ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	Informationen zum Anteil von arbeitslosen ausländischen Personen gemessen an der Anzahl aller ausländischen Erwerbspersonen  Hinweise auf Arbeitsmarktsituation und wirtschaftliche

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>sowie soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen</p>
Arbeitslose an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren	<p>Informationen zum Anteil von Arbeitslosen unter 25 Jahren gemessen an der Anzahl aller Erwerbspersonen</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktsituation und wirtschaftliche sowie soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen</p>
Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen	<p>Informationen zum Anteil von Personen mit sozialen Mindestsicherungsleistungen gemessen an der Gesamtbevölkerung</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme von finanziellen Hilfen des Staates zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhaltes, wirtschaftliche und soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen (materielle Deprivation und soziale Ausgrenzung)</p>
Kinderarmut	<p>Informationen zum Anteil der (gesamten / ausländischen) Bevölkerung unter 15 Jahren, die (selbst [NEF] oder indirekte [NLB] durch eine Bedarfsgemeinschaft) Sozialgeld nach dem SGB II erhalten gemessen an der Bevölkerung unter 15 Jahren</p> <p>Hinweise auf benachteiligte soziale Bedingungen und Chancen (u.a. Zukunfts-, Bildungs-, Gesundheitschancen und Ausgrenzung) sowie ggf. Ableitung (wahrscheinlicher) Auswirkungen auf die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes (u.a. Reproduktion sozialer Lebensbedingungen und Benachteiligungskonstellationen), Ausmaß wirtschaftlicher Benachteiligung von Kindern unter 15 Jahren sowie Kinderarmut</p>
Jugendarmut	<p>Informationen zum Anteil der Bevölkerung zwischen 15 und unter 18 Jahren, die (selbst [NEF] oder indirekte [NLB] durch eine Bedarfsgemeinschaft) Sozialgeld nach dem SGB II erhalten gemessen an der Bevölkerung zwischen 15 und unter 18 Jahren</p> <p>Hinweise auf benachteiligte soziale Bedingungen und Chancen (u.a. Zukunfts-, Bildungs-, Gesundheitschancen und Ausgrenzung) sowie ggf. Ableitung (wahrscheinlicher) Auswirkungen auf die Entwicklung und das Wohlbefinden der Jugendlichen (u.a. Reproduktion sozialer Lebensbedingungen und Benachteiligungskonstellationen), Ausmaß wirtschaftlicher Benachteiligung von Jugendlichen zwischen 15 und unter 18 Jahren sowie Jugendarmut</p>
Altersarmut	<p>Informationen zum Anteil der (gesamten / ausländischen) Bevölkerung ab 65 Jahren, die</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII erhalten gemessen an der Gesamtbevölkerung über 65 Jahren</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme von finanziellen Hilfen des Staates zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhaltes, wirtschaftliche und soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen (materielle Deprivation und soziale Ausgrenzung), Ausmaß von Altersarmut</p>
SGB II-Quote	<p>Informationen zum Anteil der (gesamten und ausländischen) Bevölkerung unter 65 Jahren, die Leistungen nach dem SGB II erhalten gemessen an der Gesamtbevölkerung unter 65 Jahren</p> <p>Hinweise auf ein ungenügendes Ausmaß Integration in den Arbeitsmarkt sowie auf ein (ggf. erhöhtes) Armutsrisiko in der erwerbsfähigen Bevölkerung</p>
ALG II-Quote	<p>Informationen zum Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren, die Leistungen nach dem SGB II erhalten gemessen an der Gesamtbevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren</p> <p>Hinweis auf die (regionale) Verteilung und den Bedarf an Sozialleistungen (Hilfebedürftigkeit) sowie wirtschaftliche und soziale Lage in einer Gebietseinheit</p>
Langzeitarbeitslosenquote	<p>Informationen zum Anteil von Langzeitarbeitslosen (länger als 1 Jahr) gemessen an der Gesamtzahl von Erwerbspersonen</p> <p>Dauer der Arbeitslosigkeit als Hinweis auf schlechtere Chancen zur Beschäftigungsaufnahme, Ausmaß der Verfestigung von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit als Erhöhung des Risikos zum sozialen Abstieg sowie Ausgrenzung, Verarmung und Resignation</p>
SGB II- und SGB XII-Quote	<p>Informationen zum Anteil von Leistungsberechtigten nach SGB II und SGB XII gemessen an der Gesamtbevölkerung im Alter von unter 65 Jahren</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme von finanziellen Hilfen des Staates zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhaltes, wirtschaftliche und soziale Lage in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Umfang von sozial benachteiligten Akteursgruppen (materielle Deprivation und soziale Ausgrenzung)</p>
Leistungen für Bildung und Teilhabe	<p>Informationen zur Anzahl der Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT), d.h. Unterstützungsleistungen für Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen zur Ermöglichung Teilnahme an Bildungs- und Freizeitangeboten (Sicherstellung gleicher</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Chancen auf Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe)</p> <p>Hinweise zu den (begrenzten) Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen</p>
Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsgröße	<p>Informationen zum Anteil von Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsgröße (1-Personen BG / 5 und mehr Personen BG) gemessen an der Gesamtanzahl von Bedarfsgemeinschaften</p> <p>Hinweise auf die Zusammensetzung und Struktur von Haushalten, die SGB II-Leistungen erhalten (Umfang an Personen ggf. als Hinweis auf komplexere Lebenssituationen), wirtschaftliche (zur Verfügung stehende finanzielle Mittel innerhalb einer BG) und soziale Lage</p>
Personen in Bedarfsgemeinschaften	<p>Informationen zur Anzahl von Personen in Bedarfsgemeinschaften je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweise auf die Anzahl und Struktur von Personen, die in Haushalten mit SGB-II-Bezug leben (Abhängigkeit von Sozialleistungen), strukturelle Probleme (Arbeitslosigkeit und niedriges Einkommen und sozial benachteiligte Lebensbedingungen, (begrenzte) Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe der Haushalte sowie zum allgemeinen Armutsrisiko</p>
Bedarfsgemeinschaften mit Kindern	<p>Informationen zum Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (Familien in BG) gemessen an der Gesamtanzahl von Bedarfsgemeinschaften</p> <p>Hinweise auf die Anzahl und Struktur von Haushalten in denen Kinder leben und Leistungen nach dem SGB II erhalten (Abhängigkeit von Sozialleistungen), sozial benachteiligte Lebensbedingungen von Familien mit Kindern, (begrenzte) Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Armutsrisiko von Familien sowie zum Risiko intergenerationaler Transmission</p>
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Geschlecht	<p>Informationen zum Anteil erwerbsfähiger SGB II-Leistungsberechtigter gemessen an den Personen in Bedarfsgemeinschaften nach Geschlecht</p> <p>Hinweise Ausmaß von Hilfebedürftigkeit sowie deren räumliche und soziodemographische Verteilung</p>
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach Altersgruppen	<p>Informationen zum Anteil erwerbsfähiger SGB II-Leistungsberechtigter gemessen an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach Altersgruppen (unter 25 Jahre / über 55 Jahre)</p> <p>Hinweise Ausmaß von Hilfebedürftigkeit sowie deren räumliche und soziodemographische Verteilung</p>
Alleinerziehende erwerbsfähige Leistungsberechtigte	<p>Informationen zum Anteil alleinerziehender erwerbsfähiger SGB II-Leistungsberechtigter gemessen an allen erwerbsfähigen SGB II-Leistungsberechtigten</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise zu den (begrenzten) Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Armutsrisiko von Alleinerziehenden sowie zum Risiko intergenerationaler Transmission</p>
Verbraucherinsolvenzverfahren	<p>Informationen zu Verbraucherinsolvenzverfahren je 1.000 Einwohner 18 Jahre und älter</p> <p>Hinweise auf Umfang von Privatinsolvenzen zur Schuldenregulierung, finanzielle Lage von Haushalten, Wirksamkeit von Entschuldungsmaßnahmen, Bewertung soziale Stabilität (ggf. Ableitung von zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen)</p>
Verbraucherinsolvenzen nach Höhe der Forderung	<p>Informationen zu den mittleren voraussichtlichen Gläubigerforderungen bei Verbraucherinsolvenzverfahren in €</p> <p>Hinweise auf finanzielle Belastung von Privatpersonen sowie Ausmaß und Verteilung von Schulden (Schuldenstruktur)</p>
Selbstständige in Insolvenzverfahren	<p>Informationen zum Anteil ehemals Selbstständiger an Insolvenzverfahren übriger Schuldner in %</p> <p>Hinweise auf Umfang Insolvenzen von Personen, die eine selbstständige Tätigkeit ausüben, wirtschaftliche Lage und Herausforderungen von Selbstständigen (strukturelle Probleme, unzureichende Unterstützung)</p>
Unternehmensinsolvenzen	<p>Informationen zu beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren je 1.000 Betriebe</p> <p>Hinweise auf wirtschaftliche Lage und Stabilität von Unternehmen sowie allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen</p>
Private Schuldnerquote	<p>Informationen zu privaten Schuldnern je 100 Einwohner 18 Jahre und älter in %</p> <p>Hinweise zum Risiko der Überschuldung und zur Armut sowie Bewertung der Wirksamkeit von Maßnahmen zur Schuldenprävention und -bewältigung</p>
Überschuldete Haushalte	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil überschuldeter Haushalte (= Haushalte, die Zahlungsverpflichtungen in absehbarer Zeit nicht nachkommen können)</p> <p>Hinweise zum Armutsrisiko und zum Bedarf an Schuldnerberatung</p>
Straftaten	<p>Informationen zu polizeilich bekannten Straftaten je 1.000 Einwohnern</p> <p>Hinweise auf allgemeine Sicherheitslage und soziale Lage in einer Gebietseinheit (u.a. als Ausdruck der Lebensqualität)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Wohnungslosigkeit	<p>Informationen zum Anteil von wohnungslosen Personen gemessen an der Gesamtbevölkerung</p> <p>Hinweise auf das Ausmaß und die Struktur von Wohnungslosigkeit, Maßstab sozialer und wirtschaftlicher Bedingungen (existenzielle Notlagen, persönliche Krisen, gesundheitliche Risiken)</p>
Breitbandversorgung privater Haushalte	<p>Informationen über den Anteil von Haushalten, die eine Bandbreite von 100 Mbits/s nutzen können</p> <p>Abbildung Qualität und Verfügbarkeit Internetverbindung als Ausdruck Lebensqualität (Zugang zu hohen Datenverfügbarkeit zur Nutzung moderner digitaler Dienste z.B. Home-Office, Nutzung Streaming-Dienste)</p>

**Tabelle 7: Wohnen und Wohnraumsituation**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Gebäude- und Wohnungsbestand</b>	
Gebäude mit Wohnraum nach Art des Gebäudes	Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Art des Gebäudes (Wohngebäude, Wohnheime, sonstige Gebäude mit Wohnraum)
Gebäude mit Wohnraum nach Baujahr	<p>Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Baujahr</p> <p>Hinweise auf Bauweise, Sanierungsbedarf und Energieeffizienz</p>
Gebäude mit Wohnraum nach Eigentumsform	Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Eigentumsform (Eigentümergeinschaft, Privatpersonen, Wohnungsgenossenschaft, Kommune / kommunales Unternehmen, privatwirtschaftliches Wohnungsunternehmen, anderes privatwirtschaftliches Unternehmen, Bund oder Land, Organisation ohne Erwerbszweck)
Gebäude mit Wohnraum nach Heizungsart	<p>Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Heizungsart</p> <p>Hinweise auf Wohnqualität und Energieeffizienz</p>
Gebäude mit Wohnraum nach Energieträger der Heizung	<p>Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Energieträger der Heizung</p> <p>Hinweise auf Wohnqualität und Energieeffizienz</p>
Gebäude mit Wohnraum nach Anzahl der Wohnungen	<p>Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Anzahl der Wohnungen</p> <p>Hinweise auf Wohnstruktur und Verteilung von Wohnraum</p>
Gebäude mit Wohnraum nach Gebäudetyp	<p>Informationen zur Gebäudesituation (Bestandsfeststellung) nach Gebäudetyp (freistehendes Haus, Doppelhaushälfte, gereihtes Haus, anderer Gebäudetyp)</p> <p>Hinweise auf Nutzung, Funktion und Struktur von Gebäuden</p>



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Art des Gebäudes und Anzahl der Wohnungen im Gebäude	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach Art des Gebäudes (Wohngebäude, Wohnheime, sonstige Gebäude mit Wohnraum) und Anzahl der Wohnungen im Gebäude  Hinweise auf den für Einwohnern zur Verfügung stehenden Wohnraum
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Baujahr	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach Baujahr  Hinweise auf Bauweise, Sanierungsbedarf und Energieeffizienz
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Eigentumsform	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach nach Eigentumsform (Eigentümergeinschaft, Privatpersonen, Wohnungsgenossenschaft, Kommune / kommunales Unternehmen, privatwirtschaftliches Wohnungsunternehmen, anderes privatwirtschaftliches Unternehmen, Bund oder Land, Organisation ohne Erwerbszweck)
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Heizungsart	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach Heizungsart  Hinweise auf Wohnqualität und Energieeffizienz
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Energieträger der Heizung	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach Energieträger der Heizung  Hinweise auf Wohnqualität und Energieeffizienz
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Art der Wohnungsnutzung	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandsfeststellung) nach Art der Wohnungsnutzung (von Eigentümern bewohnt, zu Wohnzwecken vermietet, privat genutzte Ferien-/Freizeitwohnung, leerstehend)  Hinweise auf Wohnsituation und Verteilung von Wohnraum
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach durchschnittlicher Nettokaltmiete	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandserhebung) nach durchschnittlicher Kaltmiete je m <sup>2</sup>  Hinweise auf Wohnraumkosten in einer Gebietseinheit
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Fläche der Wohnung	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandserhebung) nach Fläche der Wohnung (20m <sup>2</sup> -Intervalle und Durchschnitt)  Hinweise auf die haushaltsspezifische Verfügbarkeit von Wohnraum (Platzangebot)
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Zahl der Räume	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandserhebung) nach Zahl der Räume  Hinweise auf die haushaltsspezifische Verfügbarkeit von Wohnraum (Platzangebot und Nutzungsmöglichkeiten)
Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum nach Leerstands- und Eigentümerquote	Informationen zur Wohnungssituation (Bestandserhebung) nach Leerstands- und Eigentümerquote  Hinweise auf Wohnraumnachfrage und effiziente Nutzung

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	von Wohnraum sowie Verteilung von Eigentum und Miete in einer Gebietseinheit
<b>Teilbereich II: Bautätigkeit und Wohnraumsituation</b>	
Baulandpreise	Informationen über die durchschnittlichen Kaufwerte für Bauland in € je m <sup>2</sup>  Hinweise auf wirtschaftliche Entwicklung und Immobilienmärkte (Angebots-Nachfrage-Relation) in einer Gebietseinheit (Beeinflussung Investitionen und Wohneigentumsbildung)
Baugenehmigungen für Wohnungen	Informationen über Baugenehmigungen für neue Wohnungen je 1.000 Einwohner  Hinweise auf den beabsichtigten Wohnungsbau bzgl. Umfang und Einheiten (Indikator für Bautätigkeit und wirtschaftliche Entwicklung einer Gebietseinheit)
Bauüberhänge	Informationen über die Anzahl der Wohnungen, für die Baugenehmigungen vorliegen, aber keine Fertigstellungsmeldung vorliegt  Hinweise auf den Zustand und die Dynamik des Wohnungsmarktes (u.a. Engpässe, Kapazitätsprobleme Bauwirtschaft, wirtschaftliche Unsicherheit, Nachfrage nach Wohnraum)
Fertiggestellte Wohnungen je Wohnung im Bestand	Informationen über fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Wohnungen des Bestandes ("Wohnungsneubauquote")  Hinweise auf die aktuelle Bautätigkeit, Entwicklung des Wohnungsmarktes und Versorgungskonstellation
Neue Ein- und Zweifamilienhäuser	Informationen über den Anteil neu errichteter Ein- und Zweifamilienhäuser an den neu errichteten Häusern  Indirekter Indikator für die Bautätigkeit im privat genutzten Wohneigentum
Neubauwohnungen in Ein- und Zweifamilienhäuser	Informationen über den Anteil neuer Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern an den neuen Wohnungen  Indirekter Indikator für die Bautätigkeit im privat genutzten Eigentumsbereich
Neubauwohnungen je Einwohner	Informationen über fertiggestellte Wohnungen in neuen Wohngebäuden je 1.000 Einwohner  Indikator für den bevölkerungsproportionalen Wohnungsbau (keine Aussage über bedarfsgerechten Wohnungsbau)
Neubauwohnungen in Ein-, Zwei und Mehrfamilienhäuser je Einwohner	Informationen über fertiggestellte Wohnungen in neuen Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern je 1.000 Einwohner  Indikator für den bevölkerungsproportionalen Wohnungsbau (Unabhängigkeit vom Gebäudebestand)
Fertiggestellte Wohngebäude und Wohnungen mit erneuerbaren Energien	Informationen über den Anteil fertiggestellter Wohngebäude und Wohnungen mit erneuerbarer Heizenergie an neu errichteten Wohngebäuden / an allen errichteten Wohnungen in Wohngebäuden

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Hinweis auf Investitionen in nachhaltige und zukunftsfähige Energienutzung
Angebotsmietenpreise	Informationen über die durchschnittliche Angebotsmiete (Wiedervermietungsrenten inserierter Wohnungen) je m <sup>2</sup>  Hinweis auf aktuelle Lage des Wohnungsmarktes (potenzielle Wohnkosten, Angebots-Nachfrage-Konstellation, wirtschaftliche Entwicklung) und ggf. Ableitung Maßnahmen zur Wohnraumversorgung
Wohnfläche je Einwohner	Informationen zur Verfügung stehenden Wohnfläche je Einwohner  Hinweis auf Lebensqualität, Wohnverhältnisse, demografische Trends (u.a. veränderte Haushaltsstrukturen), wirtschaftliche Entwicklung in einer Gebietseinheit
Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser	Informationen über den Anteil von Wohngebäuden mit 1, 2 und 3 und mehr Wohnungen an allen Wohngebäuden  Hinweis auf die Struktur des Wohngebäudebestandes
Wohnungen in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser	Informationen über den Anteil von Wohnungen in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern an allen Wohnungen  Hinweis auf den Umfang des Wohnungsbestandes
Ein-, Zwei- 5- und mehr Raum-Wohnungen	Informationen über den Anteil von Wohnungen mit 1, 2 und 5 und mehr Räumen an allen Wohnungen  Hinweis auf zur Verfügung stehende Wohnungen für verschiedene Lebens- und Familienformen (Struktur des Wohnungsbestandes als Abbildung relevanter Marktsegmente: Einzelpersonen-/Singlehaushalte und große Familien) und ggf. Ableitung von Bedarfen des Wohnungsmarktes

**Tabelle 8: Migration und Integration**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Ausländische Bevölkerung</b>	
Bevölkerungsverteilung und -entwicklung der ausländischen Bevölkerung	Informationen zur Entwicklung und Verteilung der ausländischen Bevölkerung  Anteil ausländischer Bevölkerung als Hinweis potenzieller Integrationsbedarfe
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Informationen über die Anzahl von Personen, die selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde  Anteil ausländischer Bevölkerung als Hinweis potenzieller Integrationsbedarfe
Ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht	Informationen zur Entwicklung und Verteilung der männlichen sowie weiblichen Population

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Geschlechtsspezifische Verteilung als Hinweis auf mögliche demografische Veränderungen und geschlechtsspezifischer Integrationserfordernisse</p>
Ausländischen Bevölkerung nach Alter	<p>Informationen zum und Abbildung des Altersaufbaus der ausländischen Bevölkerung</p> <p>Beobachtung der Entwicklung und Verteilung planungsrelevanter Altersgruppen sowie Ableitung aktueller und zukünftiger altersgruppengerechter Bedarfe (z.B. Anforderungen an die soziale Infrastruktur, Nachfragepotenzial am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt)</p>
Ausländische Bevölkerung im erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Alter	<p>Informationen zur Gesamtzahl potenzieller Arbeitskräfte innerhalb der ausländischen Bevölkerung in einer Gebietseinheit, d.h. Anzahl von Personen, die als arbeitsfähig bzw. wahrscheinlich arbeitsfähig gelten</p> <p>Hinweise zum Arbeitskräftepotenzial und den damit einhergehenden Herausforderungen bei der Besetzung offener Stellen</p>
Ausländische Bevölkerung nach ausgewählten Merkmalen	<p>Informationen zur ausländischen Bevölkerung nach ausgewählten Merkmalen (Staatsangehörigkeit, häufigste Staatsangehörigkeit, Durchschnittsalter, durchschnittliche Aufenthaltsdauer)</p> <p>Weiterführende sozialstrukturelle Beschreibung als Hinweise auf Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung und ggf. Anleitung spezifischer Integrationserfordernisse und Unterstützungsangebote</p>
Geduldete Personen	<p>Informationen zum Anteil von ausländischen Personen, die einen Duldungsstatus (vorübergehende Aussetzung einer Abschiebung) besitzen</p> <p>Hinweis auf Rechtstellung und damit einhergehende soziale Barrieren sowie Unsicherheiten (u.a. bzgl. Lebensplanung, soziale und berufliche Teilhabe)</p>
Natürliche Bevölkerungsentwicklung der ausländischen Bevölkerung	<p>Informationen zu den Geburten und Sterbefällen sowie zum Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung innerhalb der ausländischen Bevölkerung</p> <p>Hinweise auf demografische Trends und natürliche Dynamik innerhalb der ausländischen Bevölkerung (u.a. Beeinflussung Arbeitsmarkt, Wohnraumnachfrage, Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen)</p>
Räumliche Bevölkerungsentwicklung der ausländischen Bevölkerung	<p>Informationen zu den Zu- und Fortzügen sowie zum Wanderungssaldo innerhalb der ausländischen Bevölkerung</p> <p>Hinweise auf demografische Trends und räumliche Dynamik innerhalb der ausländischen Bevölkerung (u.a. Beeinflussung Arbeitsmarkt, Wohnraumnachfrage, Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen)</p>
<b>Teilbereich II: Ausländische Bevölkerung am Arbeitsmarkt</b>	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte innerhalb der	Informationen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort innerhalb der ausländischen

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

ausländischen Bevölkerung am Arbeitsort	<p>Bevölkerung nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktintegration der ausländischen Bevölkerung und langfristige Einbindung in das soziale Sicherungssystem</p>
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte innerhalb der ausländischen Bevölkerung am Wohnort	<p>Informationen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort innerhalb der ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktintegration der ausländischen Bevölkerung und langfristige Einbindung in das soziale Sicherungssystem</p>
Ausländische Auszubildende an ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	<p>Informationen zum Anteil ausländischer sozialversicherungspflichtiger Auszubildender an ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort</p> <p>Hinweise auf (langfristige) Arbeitsmarktintegration und soziale Mobilitätspotenziale (sozialer Aufstieg und Verbesserung der wirtschaftlichen sowie sozialen Lebensbedingungen) von ausländischen Personen sowie Fachkräftepotenziale innerhalb einer Gebietseinheit</p>
Ausländische Arbeitslose an der ausländischen Bevölkerung	<p>Informationen über den Anteil von ausländischen Arbeitslosen gemessen an der ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter</p> <p>Hinweise auf Arbeitsmarktintegration und wirtschaftliche Situation der ausländischen Bevölkerung</p>
Ausländische Arbeitslose an den Arbeitslosen	<p>Informationen über den Anteil von ausländischen Arbeitslosen gemessen an der Gesamtzahl von arbeitslosen Personen</p> <p>Hinweise auf mögliche Probleme wirtschaftlicher Integration (arbeitsmarktbezogene Barrieren: Sprache, Anerkennung Qualifikation, Diskriminierung) und ggf. Ableitung spezifischer arbeitsmarktpolitischer Vorbereitungs- sowie Integrationsmaßnahmen</p>
Arbeitslose ausländische Jugendliche an der ausländischen Bevölkerung zwischen 15 und unter 25 Jahren	<p>Informationen zum Anteil arbeitsloser ausländischer Jugendlicher gemessen an der ausländischen Bevölkerung zwischen 15 und unter 25 Jahren</p> <p>Hinweise auf (Probleme) Arbeitsmarktintegration, wirtschaftliche / soziale Integration und Mobilitätspotenziale (Zukunftschancen und Lebensbedingungen) sowie Teilhabe</p>
SGB II-Quote der ausländischen Bevölkerung	<p>Informationen zum Anteil der ausländischen Bevölkerung unter 65 Jahren, die Leistungen nach dem SGB II erhalten</p> <p>Hinweise auf unzureichende Arbeitsmarktintegration und Inanspruchnahme sozialstaatlicher</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Unterstützungsleistungen (Ausmaß wirtschaftlicher Abhängigkeit) der ausländischen Bevölkerung sowie ggf. Ableitung spezifischer Unterstützungsmaßnahmen (Integrations- und Arbeitsmarktprogramme)
Beschäftigungsquote der ausländischen Bevölkerung	Informationen über den Anteil der sozialversicherungspflichtig bzw. geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren gemessen an der gleichaltrigen Bevölkerung (Erfassung von Personen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung)  Hinweise auf die allgemeine Arbeitsmarktintegration der ausländischen Bevölkerung und ggf. Ableitung von Bedarfen an Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen (Abhängigkeit der Arbeitsmarktintegration von vielfältigen Faktoren wie z.B. Sprachkenntnisse, Qualifikationen)
Beschäftigungsquote von ausländischen Personen zur ausländischen Bevölkerung zwischen 15 und unter 65 Jahren	Informationen über den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren gemessen an der gleichaltrigen Bevölkerung (Erfassung von Personen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung)  Hinweise auf die allgemeine Arbeitsmarktintegration der ausländischen Bevölkerung und ggf. Ableitung von Bedarfen an Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen (Abhängigkeit der Arbeitsmarktintegration von vielfältigen Faktoren wie z.B. Sprachkenntnisse, Qualifikationen)
Beschäftigungsquote von ausländischen Personen zur Beschäftigungsquote gesamt	Informationen zum Verhältnis der Beschäftigungsquote von ausländischen Personen zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung  Hinweise auf Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe der ausländischen Bevölkerung sowie ggf. Ungleichheiten und Diskriminierung
<b>Teilbereich III: Schutzsuchende</b>	
Schutzsuchende	Informationen über die Anzahl und den Anteil von Schutzsuchenden (gemessen an der gesamten Bevölkerung)  Schutzsuchende sind ausländische Personen, die sich unter Berufung auf humanitäre Gründe in Deutschland aufhalten (Unterscheidung Schutzsuchende mit offenen [Asylverfahren mit noch offener Entscheidung], anerkannten [un-/befristeter Aufenthaltstitel], abgelehnten [Ausreisepflichtigkeit nach Ablehnung im Asylverfahren oder nach Verlust des humanitären Aufenthaltstitels] Schutzstatus)  Hinweise auf den Bedarf an spezifischen Hilfs-, Unterstützungs-, Integrationsangeboten
Schutzsuchende nach Schutzstatus	Informationen über die Anzahl und den Anteil von Schutzsuchenden nach Schutzstatus

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Hinweise auf den rechtlichen Schutz sowie Rechte und Pflichten von ausländischen Personen
Schutzsuchende nach Herkunft	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von Schutzsuchenden nach Kontinent und ausgewählten Herkunftsstaaten</p> <p>Hinweise auf länderspezifische oder regionale Schwerpunkte sowie auf die herkunftsbezogene Zusammensetzung von Schutzsuchenden und ggf. Ableitung von Bleibewahrscheinlichkeiten sowie spezifischen (sprachlichen, sozialen und kulturellen) Integrations- und Unterstützungsangeboten</p> <p>Informationen zur Herkunft von Schutzsuchenden können auf verschiedene Aspekte (Konflikte und Krisen, Fluchtursachen, regionale Trends) hinweisen</p>
<b>Teilbereich IV: Einbürgerungen</b>	
Einbürgerungen von ausländischen Personen	<p>Informationen über die Anzahl von eingebürgerten Personen, Veränderungen und Veränderungsraten zum Vorjahr</p> <p>Hinweise auf den Grad an Integration der ausländischen Bevölkerung</p>
Einbürgerungen von ausländischen Personen nach Kontinenten	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von eingebürgerten Personen nach kontinentaler Herkunft</p> <p>Hinweise auf demografische Trends (regionale Herkunftsmuster), Flucht- und Migrationsmuster (politische, wirtschaftliche Ursachen), potenzielle Integrationserfolge (Herausforderungen und spezifische sprachliche sowie kulturelle Integrationsangebote), politische und soziale Entwicklungen (u.a. politische Stabilität, wirtschaftliche Bedingungen Herkunftsort)</p>
Einbürgerungen von ausländischen Personen nach Altersgruppen	<p>Informationen über den altersstrukturellen Aufbau von eingebürgerten Personen</p> <p>Hinweis auf potenzielle Integrationserfolge, demografische Trends (u.a. Anwerbung von Fachkräften), lebensphasenspezifische Aspekte (bildungs- und erwerbsbezogene, familiäre, sicherheitsbezogene Ursachen)</p>
Einbürgerungen von ausländischen Personen nach Aufenthaltsdauer	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von eingebürgerten Personen nach Aufenthaltsdauer</p> <p>Hinweis auf z.B. besondere Integrationsleistungen (Verkürzung der Mindestaufenthaltsdauer), Kontinuität des Aufenthalts (Verzögerung des Anspruches auf Einbürgerung in Folge von längeren Auslandsaufenthalten) oder Erfüllung von Anspruchsvoraussetzungen (Rechtmäßigkeit des Aufenthalts, Mindestaufenthaltsdauer) und damit als Indikator für Integration und Bindung an die einbürgernde Gebietseinheit</p>



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung****Tabelle 9: Menschen mit Schwerbehinderung und Inklusion**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Menschen mit Schwerbehinderung</b>	
Menschen mit Schwerbehinderung nach Geschlecht	Informationen über die Anzahl und Anteile (gemessen an der Gesamtbevölkerung) von Personen mit gültigem Schwerbehindertenausweis  Hinweise auf bestehende Inklusionsbedarfe
Menschen mit Schwerbehinderung nach Alter	Informationen über die Anzahl und Anteile (gemessen an der Gesamtbevölkerung) sowie Altersstruktur von Personen mit gültigem Schwerbehindertenausweis  Hinweise auf bestehende Inklusionsbedarfe
Menschen mit Schwerbehinderung nach Art der schwersten Beeinträchtigung (Oberkategorien)	Informationen über die Anzahl und Verteilung von Schwerbehinderung nach unterschiedlichen Arten der Beeinträchtigung  Hinweise zu spezifischen Beeinträchtigungen und Ableitung unterschiedlicher Unterstützungsbedarfe
Menschen mit Schwerbehinderung nach Grad der Beeinträchtigung	Informationen über die Verteilung des Grades (= Maßeinheit zur Quantifizierung) an Beeinträchtigung durch eine Behinderung  Hinweise auf das Ausmaß der Beeinträchtigung einer Person bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
<b>Teilbereich II: Menschen mit Schwerbehinderung am Arbeitsmarkt</b>	
Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung nach Geschlechts-, Alters- und Personengruppen (Anzeigeverfahren SGB IX)	Informationen zur Anzahl (und zu den Anteilen je Merkmal) von schwerbehinderten Menschen (einschließlich ihnen gleichgestellte behinderte Menschen und sonstige anrechnungsfähige Personen) in Beschäftigung nach Geschlecht, Alters- und Personengruppen gemäß Anzeigeverfahren SGB IX (Bezug Grundgesamtheit auf Beschäftigte bei Arbeitgebern mit mindestens 20 zu zählenden Arbeitsplätzen)  Menschen mit Beeinträchtigungen als besonders förderungsbedürftige Personengruppe  Hinweise auf Integration in und Teilhabe am Arbeitsmarkt und ggf. Ableitung Bedarf an besonderen Beschäftigungsangeboten, bisher unerschlossener / unzureichend genutzter Fachkräftepotenziale sowie Maßnahmen zur Förderung, Programmen zur beruflichen Rehabilitation und Integration
Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen (Anzeigeverfahren SGB IX)	Informationen zur Anzahl von schwerbehinderten Menschen (einschließlich ihnen gleichgestellte behinderte Menschen und sonstige anrechnungsfähige Personen) in Beschäftigung nach Klassifikation der Wirtschaftszweige gemäß Anzeigeverfahren SGB IX (Bezug Grundgesamtheit auf Beschäftigte bei Arbeitgebern mit mindestens 20 zu zählenden Arbeitsplätzen)  Hinweise auf Branchen, in denen schwerbehinderte Menschen besonders häufig beschäftigt sind und ggf.



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Ableitung von Maßnahmen und Programmen zur gezielten Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsmarktintegration (u.a. Erschließung ungenutzter Beschäftigungspotenziale, Gestaltung inklusiver Arbeitswelt, Teilhabe am Erwerbsleben)
Arbeitgeber und Arbeitsplätze von schwerbehinderten Menschen nach Art des Arbeitgebers und ausgewählten Merkmalen der Arbeitsplätze (Anzeigeverfahren SGB IX)	Informationen zu Arbeitgeber und Arbeitsplätze nach Art des Arbeitgebers und ausgewählten Merkmalen der Arbeitsplätze gemäß Anzeigeverfahren SGB IX  Hinweise auf inklusive Gestaltung der Arbeitswelt und Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Erwerbsleben
Arbeitslose schwerbehinderte Menschen insgesamt und nach Rechtskreisen (SGB II und SGB III) nach ausgewählten Merkmalen	Informationen zum Bestand an arbeitslosen schwerbehinderten Menschen nach Geschlecht, Altersgruppen, Nationalität, Langzeitarbeitslosigkeit und Berufsabschluss sowie zur Arbeitslosenquote gemessen an allen arbeitslosen Personen  Hinweise auf Herausforderung, Schwierigkeiten und Bedürfnisse der Personengruppe auf dem Arbeitsmarkt sowie ggf. Ableitung gezielter Unterstützungsangebote und Förderprogramme zur Teilhabe am Erwerbsleben
<b>Teilbereich III: Inklusive Sozialstruktur</b>	
Integrative Kindertagesbetreuung	Informationen über Kindertageseinrichtungen (Anzahl an Einrichtungen und Platzkapazitäten), in denen integrative Gruppen existieren, in denen körperlich oder geistig beeinträchtigte Kinder mit nicht beeinträchtigten Kindern gemeinsam gefördert werden  Hinweis auf inklusive Betreuungs- und Förderungsstruktur
Heilpädagogische Förderung und Förderung in Kitas	Informationen über die Anzahl an heilpädagogischen Förderungen und Förderungen in Kitas  Hinweise auf die Unterstützungsbedarfe im System Kita
Inklusive Beschulung	Informationen über die Anzahl und Anteile von Schülern mit Inklusionsbedarf, die in Regelschulen beschult werden  Hinweise auf den Grad an Inklusion in (Regel)Schulen
Schüler an Förderzentren	Informationen über die Anzahl und Anteile von Schülern in Förderzentren  Hinweise auf den Bedarf an schulischer Infrastruktur für Schüler mit besonderen Anforderungen
Integrationshilfen und Schulbegleitungen	Informationen über die Anzahl an Integrationshilfen und Schulbegleitungen  Hinweise auf die Unterstützungsbedarfe im System Schule

## Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung

Tabelle 10: Gesundheit, medizinische Versorgung, kindliche Entwicklung, Pflegestruktur

Indikator	Aussagewert für Sozialplanung
<b>Teilbereich I: Gesundheitsberichterstattung</b>	
Atemwegserkrankungen: Asthma, COPD, untere Atemwegsinfekte	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von chronischen / infektiösen Atemwegserkrankungen betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich Atemwege und Ableitung fachärztlichen Behandlungsbedarf (medizinische Versorgungsnotwendigkeit)</p> <p><u>Asthma</u>: Chronisch-entzündliche Erkrankung der Atemwege mit anfallsartig akuter Atemnot  <u>COPD</u>: Chronisch obstruktive Lungenerkrankung mit einhergehender Atemnot, Husten und Auswurf  <u>Untere Atemwegsinfektion</u>: Viral oder bakteriell verursachte Infektionen der Atemwege (u.a. Grippe, Bronchitis, Lungenentzündung)</p>
Herz-Kreislauf-System: Bluthochdruck, Herzinfarkt, Herzinsuffizienz, koronare Herzkrankheit, Schlaganfall	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich Herz-Kreislauf, Belastung des Gesundheitssystems und Ableitung fachärztlichen Behandlungsbedarf (medizinische Versorgungsnotwendigkeit)</p> <p><u>Bluthochdruck</u> (arterielle Hypertonie): Erkrankung mit dauerhaft erhöhten Blutdruck in den Gefäßen mit einhergehendem steigenden Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen, Schlaganfall, Nierenschäden  <u>Herzinfarkt</u>: Anhaltende und damit lebensbedrohliche Durchblutungsstörung des Herzmuskels mit einhergehendem Absterben von Gewebe  <u>Herzinsuffizienz</u>: Herzschwäche als Folge verschiedener Herzerkrankungen (unzureichende Fähigkeit zum Transport benötigter Blutmenge)  <u>Koronare Herzkrankheit</u>: Durch Atherosklerose verursachte Erkrankung der Herzkranzgefäße mit Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und Herzinfarkte als Folgeerscheinungen  <u>Schlaganfall</u>: Plötzlich auftretende Störung der Blutversorgung des Gehirns aufgrund eines Gefäßverschlusses oder einer Blutung, die zu einem Absterben des Gewebes führt</p>
Nervensystem: Demenz, Morbus Parkinson	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von Krankheiten des Nervensystems betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich Nervensystem und Ableitung fachärztlichen Behandlungsbedarf (medizinische</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Versorgungsnotwendigkeit) sowie ggf. Anforderungen strukturellen Gegebenheiten der Pflege (pflegerische Versorgungsnotwendigkeit)</p> <p><u>Demenz</u>: Demenz als Zusammenfassung verschiedener Erkrankungen (u.a. Alzheimer-Demenz, vaskuläre Demenz), die mit dem Verlust kognitiver, sozialer und emotionaler Fähigkeiten sowie ggf. mit spezifischen Anforderungen und Bedarfen an die Pflegestruktur einhergehen</p> <p><u>Morbus Parkinson</u>: Erkrankung des Gehirns, die insbesondere zu Störungen der Bewegungsabläufe (und ggf. weitere Beeinträchtigungen verschiedener Körperfunktionen) führt</p>
<p>Krebserkrankungen: Brust-, Darm-, Lungen-, Prostata-, heller und schwarzer Hautkrebs</p>	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von Krebserkrankungen (bösartige Veränderungen und Neubildung von Zellen) betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich Krebserkrankungen und Ableitung fachärztlichen Behandlungsbedarf (medizinische Versorgungsnotwendigkeit)</p>
<p>Psychische Erkrankungen: Depression, Angststörungen</p>	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von psychischen Erkrankungen betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich psychische Erkrankungen und Ableitung fachärztlichen Behandlungsbedarf (medizinische/psychotherapeutische Versorgungsnotwendigkeit)</p> <p><u>Depression</u>: Psychische Erkrankung, die u.a. durch gedrückte Stimmung, Antriebslosigkeit, verminderte Lebensqualität und die Gefahr von Suizid gekennzeichnet ist</p> <p><u>Angststörungen</u>: Gruppe von psychischen Störungen, die durch übersteigertes Angstempfinden gekennzeichnet sind, sich auch in Form von körperlichen Symptomen ausdrücken können und den Alltag von Betroffenen beeinträchtigen</p>
<p>Stoffwechselerkrankungen: Adipositas, Typ-2-Diabetes</p>	<p>Informationen zum Anteil von Personen, die von Stoffwechselerkrankungen betroffen sind (Erkrankungshäufigkeit)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bereich Stoffwechsel und Ableitung fachärztlichen Behandlungs- (medizinische Versorgungsnotwendigkeit) sowie Unterstützungs- und Präventionsbedarf (z.B. Bewegungsangebote)</p> <p><u>Adipositas</u>: Erkrankung bei der ein starkes Übergewicht (BMI &gt; 30) mit einem übermäßig hohen Fettanteil vorliegt</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>und ein Risikofaktor u.a. für Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Schlaganfall, Typ-2-Diabetes, Krebserkrankungen darstellt</p> <p><u>Typ-2-Diabetes</u>: Erkrankung des Zuckerstoffwechsel mit einhergehendem Risiko für Folgeerkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Schlaganfall, Beeinträchtigung der Nieren und Augen sowie Nervenschäden</p>
Sterbefälle nach Geschlecht und ausgewählten Ursachen	<p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Sterbefällen nach Geschlecht und Todesursache (Todesursachenstatistik)</p> <p>Hinweise auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung, (vorherrschende) Grunderkrankungen sowie Ursachen von Sterbefällen und Ableitung von Schlussfolgerungen zur Verbesserung von präventiven sowie kurativen Maßnahmen zur Erhöhung der Lebenserwartung und -qualität</p>
Gestorbene infolge vorsätzlicher Selbstschädigung (Suizidsterbefälle) nach Geschlecht	<p>Informationen zum Anteil gestorbener Personen infolge vorsätzlicher Selbstbeschädigung (Suizidsterbefälle)</p> <p>Hinweise auf das suizidale Verhalten (u.a. als Folge / Ergebnis krankhafter Zustände) in einer Gesellschaft sowie Ableitung von beeinflussenden gesellschaftlichen (z.B. Krisen, Zerfall gemeinsamer Wertevorstellungen) und sozialen (z.B. familiäres Umfeld, Konsumverhalten) Rahmenbedingungen</p> <p>Ableitung von Bedarfen an (psychotherapeutischen) Unterstützungs- und Präventionsangeboten</p>
Krankenstand: Krankheitstage je Beschäftigten pro Jahr und Anteil krank gemeldeter Arbeitnehmer	<p>Informationen zur durchschnittlichen Anzahl von krankheitsbedingten Fehltagen pro Arbeitnehmer in einem Jahr und zum Anteil von Arbeitnehmern mit Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung</p> <p>Hinweis auf den allgemeinen (regionalen) Gesundheitszustand (u.a. körperliche und psychische Belastung) des erwerbsfähigen Bevölkerungsanteils, regionale Altersstruktur der Bevölkerung, Branchenstruktur der Erwerbstätigkeit</p>
<b>Teilbereich II: Medizinische Versorgung</b>	
Krankenhäuser und Krankenhausbetten nach Fachabteilungen	<p>Informationen über die Anzahl von Krankenhäusern und verfügbare Betten (nach Fachabteilungen) in einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweise auf die flächendeckende stationäre Gesundheitsversorgung mit medizinischen Leistungen als wesentliches Element der staatlichen Daseinsvorsorge</p>
Wohnungsnah Grundversorgung mit Krankenhäusern	<p>Informationen über die einwohnergewichtete PKW-Fahrzeit zum nächsten Krankenhaus der Grundversorgung</p> <p>Hinweise auf die flächendeckende und ortsnahe Versorgung sowie den organisatorischen Aufwand und</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>der damit einhergehenden Belastung (insbesondere für Personengruppen eingeschränkter Mobilität und Abhängigkeit) bei der Inanspruchnahme einer Krankenhausversorgung</p>
Ärzte (Haus-/Fachärzte), Zahnärzte, Psychotherapeuten in ambulanten Einrichtungen	<p>Informationen über die Anzahl von Ärzten (Haus-/Fachärzte), Zahnärzten und Psychotherapeuten in ambulanten Einrichtungen</p> <p>Hinweise auf die ärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
Ärzte je 10.000 Einwohner	<p>Informationen über die Anzahl niedergelassener Ärzte (ohne psychologische Psychotherapeuten) inkl. Angestellte</p> <p>Hinweise auf die ärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p> <p>Einfluss demografischer Entwicklung auf die medizinische Versorgung und den Bedarf an Ärzten</p>
Hausärzte je 10.000 Einwohner	<p>Informationen über die Anzahl hausärztlich tätiger Allgemeinmediziner inkl. Angestellte</p> <p>Hinweise auf die hausärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
Allgemeinärzte je 10.000 Einwohner	<p>Informationen über die Anzahl hausärztlich tätiger Allgemeinmediziner inkl. Angestellte</p> <p>Hinweise auf die hausärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
Internisten je 10.000 Einwohner	<p>Informationen über die Anzahl fachärztlich tätiger Internisten inkl. Angestellte</p> <p>Hinweise auf die internistische Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
Kinderärzte je 10.000 Kinder unter 15 Jahren	<p>Informationen über die Anzahl fachärztlich tätiger Kinderärzte inkl. Angestellte</p> <p>Hinweise auf die kinderärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
Versorgungsgrad mit an der vertragszahnärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Zahnärzten	<p>Informationen über den bedarfsgerechten Versorgungsgrad mit Zahnärzten und Kieferorthopäden in einer Gebietseinheit (vertragszahnärztliche Versorgung als Abbildung Anzahl Zahnärzte / Kieferorthopäden im Verhältnis zur Einwohnerzahl)</p> <p>Hinweise auf die vertragszahnärztliche Versorgung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

<p>Wohnungsnah Grundversorgung mit Hausärzten</p>	<p>Informationen über die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Hausarzt (Erreichbarkeit)</p> <p>Hinweise auf den organisatorischen Aufwand und der damit einhergehenden Belastung (insbesondere für Personengruppen eingeschränkter Mobilität und Abhängigkeit) zur Inanspruchnahme Gesundheitsgrundversorgung und ggf. Ableitung von Anforderungen an die soziale Infrastruktur (u.a. wohnungsnah Grundversorgung, Ausbau flächendeckender Verkehrsinfrastruktur)</p> <p>Einfluss demografischer und wirtschaftlicher Struktur auf die Versorgungsdichte mit Hausärzten (ggf. regionale Unterschiede zwischen den betrachteten Gebietseinheiten)</p>
<p>Versorgungsgrad mit Apotheken: Einwohner je Arzt</p>	<p>Informationen über den Versorgungsgrad mit Ärzten je Einwohner</p> <p>Hinweise auf die medizinische Versorgung in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Defizite in Versorgungsstruktur sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
<p>Versorgungsgrad mit Apotheken: Einwohner je Apotheke</p>	<p>Informationen über den Versorgungsgrad mit Apotheken (als relevanter Bestandteil des Gesundheitssystems) je Einwohner</p> <p>Hinweise auf die Arzneimittelversorgung und Beratungsmöglichkeiten der Bevölkerung innerhalb einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung struktureller Defizite sowie Handlungsnotwendigkeiten</p>
<p>Wohnungsnah Grundversorgung mit Apotheken</p>	<p>Informationen über die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Apotheke (Erreichbarkeit)</p> <p>Hinweise auf die flächendeckende und ortsnahe Versorgung sowie den organisatorischen Aufwand und der damit einhergehenden Belastung (insbesondere für Personengruppen eingeschränkter Mobilität und Abhängigkeit) bei der Inanspruchnahme einer umfassenden Beratung und der Versorgung mit Arzneimitteln (Sicherstellung eines flächendeckenden Zugangs für die gesamte Bevölkerung zu Arzneimitteln als Handlungsziel)</p> <p>Abhängigkeit der Wirtschaftlichkeit eines Apothekenstandortes von der demografischen Struktur einer Region (Wettbewerbsparadigma bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln: Mengenabsatz statt Preiswettbewerb aufgrund verbindlicher Preise)</p>
<p><b>Teilbereich III: Kindliche Gesundheit und Entwicklung (Ergebnisse der SEU)</b></p>	
<p>Anzahl durchgeführter SEU nach Geschlecht und Durchführungsquote</p>	<p>Informationen zur Anzahl durchgeführter SEU und zur Durchführungsquote als Beurteilung flächendeckender Untersuchungsprozesse (institutioneller Beobachtung) zur körperlichen und geistigen Entwicklung von Kindern sowie zur Feststellung von Förderbedarfen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise zur gesundheitlichen Entwicklung in einer Gebietseinheit und ggf. Identifikation von Bedarfen zur Intervention = je höher die Durchführungsquote, desto eher können Gesundheitsrisiken und Förderbedarfe frühzeitig erkannt werden</p>
Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen für Kinder bis zum Zeitpunkt der SEU	<p>Informationen über die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen für Kinder (institutioneller Beobachtungsprozess der kindlichen Entwicklung)</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme der (Teil)Untersuchungen zur institutionellen Beobachtung der kindlichen Entwicklung zur Feststellung des Entwicklungsstandes und ggf. zur Identifikation von Förderbedarfen</p> <p>Ggf. Ableitung von Defiziten bei der Wahrnehmung der institutionellen Beobachtung und erforderlicher Handlungsbedarfe zur Steigerung der Inanspruchnahme zur frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsstörungen und Förderungsbedarfen</p>
Impfquoten der Kinder zum Zeitpunkt der SEU	<p>Informationen zum Immun- und Impfstatus innerhalb der betrachteten Population</p> <p>Hinweise zur Umsetzung von Impfeempfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), zur Impfschulung der Bevölkerung sowie zu bestehenden Impflücken</p> <p>Zielgruppenspezifische Impfdaten als Grundlage zur Darstellung von Trends, regionalen Unterschieden und soziodemografischen Besonderheiten beim Impfschutz sowie zur Entwicklung von gezielten Kommunikationsstrategien zur Beeinflussung der Quoten</p>
Grunddaten: Größe, Gewicht, BMI	<p>Informationen zur körperlichen Konstitution</p> <p>Hinweise auf die körperliche Entwicklung und mögliche Förderungs- und Handlungsbedarfe</p>
Adipositas, Übergewicht, Untergewicht	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit Adipositas, Übergewicht und Untergewicht</p> <p>Hinweise auf das gewichtsbezogene Gesundheitsrisiko und den Bedarf an Gesundheitsmaßnahmen sowie Bewegungsangeboten</p>
Seh- und Hörvermögen	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit Beeinträchtigungen im Bereich Seh- und Hörvermögen</p> <p>Hinweise auf das seh- und hörbezogene Gesundheitsrisiko (ggf. als Folge spezifischer Verhaltensweisen) und den Bedarf an spezifischen Gesundheitsmaßnahmen</p>
Atopische Erkrankungen	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit atopischen Erkrankungen (Allergie, Neurodermitis, Asthma, bronchitisches Syndrom)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf das atopische Gesundheitsrisiko und den Bedarf an spezifischen Gesundheitsmaßnahmen</p>
Schädigungen des Halte-, Stütz- und Bewegungsapparates	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit Beeinträchtigungen des Halte-, Stütz- und Bewegungsapparates</p> <p>Hinweise auf das aktive und passive bewegungsapparatbezogene Gesundheitsrisiko und den Bedarf an spezifischen Gesundheitsmaßnahmen</p>
Entwicklungsstörungen 1: Grobmotorische, feinmotorische und geistige Defizite	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit der Feststellung von grob-, feinmotorischen oder geistige Beeinträchtigungen</p> <p>Hinweise auf Entwicklungsverzögerungen, den Unterstützungs- und Förderungsbedarf im Bereich Motorik und geistige Entwicklung, Bedarf an spezifischen Gesundheitsmaßnahmen sowie auf Anforderung an die soziale Infrastruktur (z.B. Struktur der Schullandschaft)</p>
Entwicklungsstörungen 2: Sprachstörungen	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit der Feststellung von artikulativen oder grammatikalischen Beeinträchtigungen</p> <p>Hinweise auf Entwicklungs- und Lernverzögerungen, den Unterstützungs- und Förderungsbedarf im Bereich Sprache, Bedarf an spezifischen Gesundheitsmaßnahmen sowie auf Anforderung an die soziale Infrastruktur (z.B. Therapieeinrichtungen)</p>
Empfohlene Therapiebedarfe	<p>Informationen über den Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der SEU bereits in Therapie waren oder eine logopädische, ergotherapeutische, physiotherapeutische oder sonstigen Therapieempfehlung erhalten haben</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an logopädischen, ergotherapeutischen, physiotherapeutischen oder sonstigen Behandlungseinrichtungen resp. -kapazitäten</p>
Empfohlene Förderbedarfe	<p>Informationen über den Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der SEU bereits eine Förderung in Anspruch genommen haben oder eine (ambulante, integrative, sonderpädagogische) Förderungsempfehlung erhalten haben</p> <p>Hinweise auf Entwicklungsverzögerungen oder -defiziten und Bedarfe an frühfördernden / sonderpädagogischen Unterstützungsangeboten sowie Ableitung potenzieller Anforderungen an die soziale Infrastruktur (u.a. Ausbau sonderpädagogischer Schul- und Betreuungskapazitäten)</p>
Sportempfehlungen	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit einer Sportempfehlung</p> <p>Hinweise auf Auffälligkeiten bei Gewicht, Verhalten, Haltungsschwächen u.Ä. sowie Bedarf an Bewegungsangeboten und Sportmöglichkeiten für Kinder</p>



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Sportliche Aktivität von Kindern	<p>Informationen über den Anteil von Kindern, die angeben, mindestens 1 x pro Woche sportlichen Aktivitäten nachzugehen</p> <p>Hinweise auf präventives Verhalten zur Vorbeugung von Gesundheitsrisiken</p>
Befindlichkeitsstörungen von Kindern zum Zeitpunkt der SEU (Elternauskunft)	<p>Informationen über den Anteil von Kindern mit Befindlichkeitsstörungen zum Zeitpunkt der SEU</p> <p>Hinweise auf körperliche und/oder psychische Belastungssituation des Kindes, Gesundheitsrisiken und ggf. den Bedarf an unterstützenden gesundheitsfördernden Maßnahmen / Angeboten</p>
Familiäres Umfeld des Kindes 1: Schulbildung und Erwerbstätigkeit der Eltern sowie daraus abgeleiteter Sozialstatus des Kindes (Elternauskunft)	<p>Informationen zu Schulbildung und zur Erwerbstätigkeit der Eltern sowie den daraus abgeleiteten Sozialstatus des Kindes (Einfluss Sozialstatus auf potenzielle finanzielle Ressourcen und kognitive Fähigkeiten des sowie potenzielle Fördermöglichkeiten durch das Elternhaus)</p> <p>Hinweise zum sozialen Hintergrund von einzuschulenden Kindern und hypothetische Ableitung potenziell erworbener Fähigkeiten durch das Elternhaus sowie möglicher Förderungsbedarfe oder Übergangswahrscheinlichkeiten von Regel- auf Sonderschulen</p>
Familiäres Umfeld des Kindes 2: Bezugspersonen, Geschwister und Betreuungsart (Elternauskunft)	<p>Informationen zu den Bezugspersonen, Anzahl von Geschwistern und zur Betreuungsart</p> <p>Hinweise zu den Haushaltsstrukturen (u.a. alleinerziehende Eltern) und zur Betreuungsform (Kita, Tagesmutter, Hauskind), die die Entwicklung und Förderung eines Kindes beeinflussen können</p>
Familiäres Umfeld des Kindes 3: Rauchen im Haushalt (Elternauskunft)	<p>Informationen zum Anteil von Kindern, die in einem Raucherhaushalt leben</p> <p>Hinweis auf potenzielle Gesundheitsrisiken durch das familiäre Umfeld, der intergenerationalen Transmission gesundheitsschädlicher Verhaltensweisen und ggf. auf Bedarfe von Präventionsangeboten</p>
Familiäres Umfeld des Kindes 4: Eingeschulte Kinder mit Migrationshintergrund	<p>Informationen zum Anteil von eingeschulten Kindern mit Migrationshintergrund</p> <p>Hinweise auf Bedarf an integrationsfördernden Maßnahmen und Angeboten in Schulen</p>
Familiäres Umfeld des Kindes 5: Kinder mit Sprachförderung bei Eltern mit Migrationshintergrund	<p>Informationen zum Anteil von Kindern mit Sprachförderungsbedarf und Eltern mit Migrationshintergrund</p> <p>Hinweise auf Grad der sprachlichen Integration und den Bedarf an Sprach(förderungs)angeboten</p>
Zahngesundheit: Karies- Prophylaxe bei Kindern	<p>Informationen zum Gebisszustand von Kindern / Jugendlichen bei Reihenuntersuchungen in Regeleinrichtungen (KITA, Grund- und weiterführende</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Regelschulen)</p> <p>Hinweis auf die Zahngesundheit, die zahnärztliche Behandlungsnotwendigkeit und ggf. Ableitung von Präventions- sowie Unterstützungsbedarfen</p>
<b>Teilbereich IV: Pflegestruktur</b>	
Bevölkerungsverteilung, -entwicklung und -prognose nach Geschlecht, Altersgruppen sowie Altersquotienten	<p>Informationen zur Bevölkerungsentwicklung und -prognose, der für die Pflegestruktur relevanten Altersgruppen (Unterscheidung Altersgruppe 65 Jahre und älter allgemein und fortführende Differenzierung der Altersgruppe 75 Jahre und älter)</p> <p>Hinweise zur und Abbildung der demografischen Überalterung der Bevölkerung als für die Pflege relevante Strukturbedingung und Ableitung potenzieller Bedarfe (= Einfluss demografischer Entwicklung auf Pflegebedarf)</p>
Anzahl Pflegebedürftiger Personen und Pflegequote nach Geschlecht	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil (an der Gesamtbevölkerung) von Personen, die als pflegebedürftig eingestuft werden</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Pflegeangeboten und entlastenden Diensten für Angehörige</p>
Anzahl Pflegebedürftiger Personen und Pflegequote nach Altersgruppen	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil (an der Gesamtbevölkerung) von Personen nach Altersgruppen, die als pflegebedürftig eingestuft werden</p> <p>Hinweise über die altersstrukturelle Verteilung von Pflegebedürftigkeit, Identifikation relevanter Zielgruppen und ggf. Ableitung altersspezifischer Bedarfe von Pflegeangeboten und entlastenden Diensten für Angehörige</p>
Anzahl Pflegebedürftiger Personen und Pflegequote nach Pflegegrad	<p>Informationen über die Anzahl und Verteilung des Pflegegrades (= Abbildung Schwere der Beeinträchtigung sowie Fähigkeiten und Selbstständigkeit der zu pflegenden Person) unter den pflegebedürftigen Personen</p> <p>Hinweise über das Ausmaß und den Umfang von Pflegebedürftigkeit sowie von Pflegeangeboten und entlastenden Diensten</p>
Prognose der zu erwartenden Pflegebedürftigkeit	<p>Informationen über die zu erwartende Pflegebedürftigkeit auf der Grundlage von Pflegequote und prognostiziert Bevölkerungsentwicklung von spezifischen Altersgruppen</p> <p>Hinweise auf zukünftige Bedarfe der Pflege- (Einrichtungen, Personal, finanzielle Ressourcen) zur Sicherstellung Versorgungsstruktur</p>
Versorgung der Pflegebedürftigkeit nach Pflegeform	<p>Informationen über die Anzahl und Verteilung von pflegebedürftigen Personen nach Versorgungsform (ambulant, stationär, familiär)</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme einer bestimmten</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Pflegeform sowie auf den strukturellen Ausbau von Pflegeformen und ggf. Ableitung von (potenziellen / zukünftigen) Bedarfen an ambulanten sowie stationären Plätzen oder Hilfs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige</p>
<p>Pflegebedürftige nach Leistungsart und Geschlecht</p>	<p>Informationen über pflegebedürftige Personen und deren beanspruchte Pflegeleistung (ambulante Pflege, vollstationäre Dauerpflege, vollstationäre Kurzzeitpflege, Pflegegeldempfänger)</p> <p>Hinweise auf die Art und den Umfang der Tätigkeiten von Pflegediensten für pflegebedürftige Personen</p>
<p>Kostenentwicklung Pflegeheimplatz</p>	<p>Informationen über die Entwicklung von Kosten für einen (ambulanten / vollstationären) Pflegeheimplatz als Ausdruck (zunehmender) finanzieller Belastung für pflegebedürftige Personen</p>
<p>Inanspruchnahme Hilfe zur Pflege</p>	<p>Informationen über die Anzahl und den Anteil von Personen, die Hilfe zur Pflege erhalten, d.h. über die Inanspruchnahme von bedarfsorientierten Sozialleistungen zur Abdeckung der Pflegekosten (Hilfe zur Pflege als Teil Sozialhilfe / Regelung in § 61ff. SGB XII)</p> <p>Hinweise zu Unterstützungsleistungen gegenüber pflegebedürftigen Personen, die die notwendigen Pflegeleistungen nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können</p> <p>Hinweise auf steigende Kosten für Pflege (= Pflege als Armutsrisiko) und die damit einhergehende Inanspruchnahme von Sozialleistungen</p>
<p>Anzahl von Pflegeeinrichtungen und Personalkapazitäten nach Typ der Einrichtung</p>	<p>Informationen über die Anzahl von ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie deren personelle Kapazitäten (Bestandsfeststellung)</p> <p>Hinweise auf Angebotsstrukturen nach Typ der Pflegeeinrichtungen sowie Ableitung von Kapazitäten in Bezug auf die Bevölkerung (Gesamtbevölkerung, spezifische Altersgruppen)</p>
<p>Pflegeplätze in stationären Einrichtungen</p>	<p>Informationen über die Anzahl und Entwicklung von Pflegeplätzen in stationären Einrichtungen</p> <p>Hinweise auf die Inanspruchnahme, den Bedarf an stationären Pflegeplätzen und der Angebotsentwicklung (mit ggf. damit einhergehenden Wahlmöglichkeiten von Pflegeplätzen innerhalb einer Gebietseinheit) der stationären Pflege im zeitlichen Verlauf</p>
<p>Verfügbarkeit und Bedarf vollstationärer Pflege (Pflegeplatz-Pflegebedürftige-Relation als potenzielle Auslastungsquote)</p>	<p>Informationen zum Verhältnis von vorhandenen stationären Pflegeplätzen (Verfügbarkeit) und pflegebedürftigen Personen (Bedarf)</p> <p>Hinweise zur Nachfrage, Auslastung und zum Bedarf an stationären Angeboten der Pflege durch die Gegenüberstellung der Anzahl (verfügbarer Pflegeplätze)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	und dem Bedarf (vollstationär betreute Pflegebedürftige) an (voll)stationären Pflegeplätzen
--	---

**Tabelle 11: Soziale Infrastruktur und psychosoziale Beratung**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Grunddaten zum Gegenstand</b>	
Abhängigkeits- und Konsumverhalten: Tabak, Medikamente, Alkohol, Glücksspiel, Drogen, internetbezogene Süchte	Informationen zum Konsum- und Abhängigkeitsverhalten der Bevölkerung  Hinweise zu Entwicklungen, Ausmaß und den Auswirkungen von Abhängigkeiten und risikoreichen Konsumverhalten und ggf. Ableitung von Präventions-, Interventions- und Behandlungsstrategien
.....	
<b>Teilbereich II: Infrastruktur sozialer Angebote</b>	
Versorgungsquote von Kindern unter 3 Jahre	Informationen über den Anteil von Kindern unter 3 Jahren für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung (= Kinderkrippe) zur Verfügung steht, d.h. Verhältnis Kinder der Altersgruppe unter 3 Jahre zu verfügbaren Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe unter 3 Jahre  Hinweise auf Angebote sowie Versorgung mit und ggf. Ableitung von Bedarfen an Betreuungsplätzen im frühkindlichen Bereich
Versorgungsquote von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren (bis zum Schuleintritt)	Informationen über den Anteil von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung (= Kindergarten) zur Verfügung steht, d.h. Verhältnis Kinder der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren zu verfügbaren Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren  Hinweise auf Angebote sowie Versorgung mit und ggf. Ableitung von Bedarfen an Betreuungsplätzen im frühkindlichen Bereich
Versorgungsquote von Kindern bis 14 Jahren	Informationen über den Anteil von Kindern zwischen 6 (von Schuleintritt) bis 14 Jahren für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung (= Horte) zur Verfügung steht, d.h. Verhältnis Kinder der Altersgruppe zwischen 6 und 14 Jahren zu verfügbaren Betreuungsplätzen für Kinder der Altersgruppe zwischen 6 und 14 Jahren  Hinweise auf Angebote sowie Versorgung mit und ggf. Ableitung von Bedarfen an Betreuungsplätzen im schulischen Bereich
Integrative Kindertagesbetreuung	Informationen über Kindertageseinrichtungen (Anzahl an Einrichtungen und Platzkapazitäten), in denen integrative Gruppen existieren, in denen körperlich oder geistig beeinträchtigte Kinder mit

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	nicht beeinträchtigten Kindern gemeinsam gefördert werden  Hinweise auf inklusive Betreuungs- und Förderungsstrukturen
Verhältnis Hilfen zur Erziehung (HzE)	Informationen zum Verhältnis ambulanter, teilstationärer und stationärer Angebote der Jugendhilfe  Hinweise auf die Niedrigschwelligkeit präventiver Angebotsstrukturen (je höher der Anteil ambulanter Hilfen, desto besser niedrigschwellige präventive Angebotsstruktur)
Anzahl Hilfen zur Erziehung (HzE)	Informationen zur Anzahl von Hilfen zur Erziehung je Einwohner unter 21 Jahren  Hinweise auf den Bedarf an unterstützenden Maßnahmen im Bereich Familie
Kosten pro Fall Hilfen zur Erziehung (HzE)	Informationen zu Ausgaben für Hilfen zur Erziehung je Einwohner unter 21 Jahren  Hinweise auf die Kostenintensität einer Hilfeleistung
Versorgungsgrad mit Angeboten Kinder- und Jugendarbeit	Informationen zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit  Hinweise zu den Möglichkeiten zur Inanspruchnahme kommunaler Angebote durch Kinder und Jugendliche und ggf. Ableitung von Bedarfen an kommunalen Angeboten
Versorgungsgrad mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten	Informationen zu den Beratungsangeboten (Abbildung sozialer Infrastruktur nach thematischem Gegenstand) je 1.000 Einwohner  Hinweise auf die potenzielle Inanspruchnahme von Beratungsangeboten und ggf. Ableitung von Bedarfen an Beratungs- sowie Unterstützungsangeboten
Sportvereine und Mitglieder	Informationen zur Anzahl von Sportvereinen (Struktur Vereinsangebote) sowie zur Anzahl und zum Anteil von Personen, die in Sportvereinen organisiert sind  Hinweise Bedeutung von Sport als Freizeitaktivität (Indikator Bewegungs- und Betätigungsangebote), gesellschaftliche Teilhabe und Engagement sowie gesundheitlich versorgende Aktivitäten und ggf. Ableitung von Entwicklungspotenzialen in der Angebots- und Organisationsstruktur
<b>Teilbereich III: Psychosoziale Beratung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld</b>	
Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (ELFE)	Informationen zum Tätigkeitprozess (Fallzahlen, Problemgegenstände, Hilfsangebote, sozialstrukturelle Beschreibung Beratungssuchende) der Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (ELFE)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	Hinweise auf potenzielle soziale Problemlagen, Zielgruppen von Unterstützungsangeboten sowie Wirksamkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeiten von Angeboten
Sucht- und Drogenberatungsstellen	Informationen zum Tätigkeitprozess (Fallzahlen, Problemgegenstände, Hilfsangebote, sozialstrukturelle Beschreibung Beratungssuchende) der Sucht- und Drogenberatungsstellen  Hinweise auf potenzielle soziale Problemlagen, Zielgruppen von Unterstützungsangeboten sowie Wirksamkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeiten von Angeboten
Schwangerschaftskonfliktberatung	Informationen zum Tätigkeitprozess (Fallzahlen, Problemgegenstände, Hilfsangebote, sozialstrukturelle Beschreibung Beratungssuchende) der Schwangerschaftskonfliktberatung  Hinweise auf potenzielle soziale Problemlagen, Zielgruppen von Unterstützungsangeboten sowie Wirksamkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeiten von Angeboten
Insolvenz- und Schuldnerberatung	Informationen zum Tätigkeitprozess (Fallzahlen, Problemgegenstände, Hilfsangebote, sozialstrukturelle Beschreibung Beratungssuchende) der Insolvenz- und Schuldnerberatung  Hinweise auf potenzielle soziale Problemlagen, Zielgruppen von Unterstützungsangeboten sowie Wirksamkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeiten von Angeboten
<b>Teilbereich IV: Weitere Beratungs- und Unterstützungsangebote</b>	
Migrationsberatung	
Frauenhäuser	
.....	

**Tabelle 12: Öffentliche Sozialleistungen und Finanzdaten des Sozialbereiches**

<b>Indikator</b>	<b>Aussagewert für Sozialplanung</b>
<b>Teilbereich I: Öffentliche Sozialleistungen</b>	
Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen nach Art der Leistung (Gesamtregelleistungen nach SGB II)	Informationen über die Gesamtanzahl von Empfängern von sozialen Mindestsicherungsleistungen sowie weiterführende Unterscheidung (Anzahl und Anteile) nach Art der Leistung (Gesamtregelleistung [Arbeitslosengeld II / Sozialgeld] nach SGB II, Hilfen zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach SGB XII, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII, Regelleistungen nach Asylbewerbergesetz)

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf Umfang an Personen, die auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind, um ihren grundlegenden Lebensunterhalt zu sichern sowie auf wirtschaftliche Lage und soziale Lebensbedingungen in einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Planung sowie Umsetzung sozialpolitischer Maßnahmen zur Bearbeitung von Armut und sozialer Ausgrenzung</p>
Empfänger von Mindestsicherungsleistungen (Quote)	<p>Informationen zum Anteil von Empfängern von Mindestsicherungsleistungen gemessen an der Gesamteinwohnerzahl einer Gebietseinheit</p> <p>Hinweis auf wirtschaftliche Lage und soziale Lebensbedingungen einer Gebietseinheit und ggf. Ableitung Planung sowie Umsetzung sozialpolitischer Maßnahmen zur Bearbeitung von Armut und sozialer Ausgrenzung</p>
Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II)	<p>SGB II als gesetzliche Regelung für die Grundsicherung für Arbeitssuchende</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil der erwerbsfähigen (erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit Arbeitslosengeld II-Bezug) und nicht erwerbsfähigen (nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte [Kinder unter 15 Jahren und Personen, die nicht arbeiten können] mit Sozialgeldbezug) Bevölkerung mit SGB II-Leistungen</p> <p>Hinweise auf wirtschaftliche Situation (Rückgang / Zunahme u.a. als Folge Arbeitsmarktsituation), den Umfang der Inanspruchnahme von Leistungen zur Absicherung des Existenzminimums sowie zu sozial benachteiligten Lebensbedingungen und ggf. Ableitung notwendige Beteiligung an der Förderung durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (gezielte Unterstützung), regionale Unterschiede von Arbeitslosigkeit (Grundlage für Planung und Umsetzung regionaler Arbeitsmarktprogramm)</p>
SGB II-Quote: Anteil erwerbsfähiger und nicht erwerbsfähiger Leistungsberechtigter nach SGB II an Einwohnern unter 65 Jahren	<p>Informationen zum Anteil erwerbsfähiger und nicht erwerbsfähiger Leistungsberechtigter nach SGB II an den Einwohnern unter 65 Jahren einer Gebietseinheit (Raumbezug)</p> <p>Hinweise auf ein ungenügendes Ausmaß Integration in den Arbeitsmarkt sowie auf ein (ggf. erhöhtes) Armutsrisiko in der erwerbsfähigen Bevölkerung</p>
Durchschnittliche monatliche Höhe von SGB II-Leistungen	<p>Informationen zur durchschnittlichen Höhe von SGB II-Leistungen in € je Bedarfsgemeinschaft</p> <p>Hinweise auf Einkommenssituation von Bedarfsgemeinschaften mit SGB II-Bezug und ggf. Ableitung wirtschaftlicher sowie sozialer Lebensbedingungen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

<p>Durchschnittliche monatliche Höhe Arbeitslosengeld II</p>	<p>Informationen zur durchschnittlichen monatlichen Höhe von Arbeitslosengeld II in € je Bedarfsgemeinschaft sowie Anteil Arbeitslosengeld II an SGB II-Leistungen gesamt</p> <p>Hinweise auf Einkommenssituation von Bedarfsgemeinschaften mit Arbeitslosengeld II-Bezug und ggf. Ableitung wirtschaftlicher sowie sozialer Lebensbedingungen</p> <p>Hinweis auf Verteilung Leistungen nach SGB II auf Arbeitslosengeld II (erwerbsfähige Leistungsberechtigte) und Sozialgeld (nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte) und ggf. Rückschluss auf Unterstützungsbedarfe der anspruchsberechtigten Personengruppen von SGB II-Leistungen (z.B. Zunahme staatlicher Unterstützungsleistungen im Bereich Sozialgeld u.a. als möglicher Hinweis Zunahme Kinderarmut)</p>
<p>Durchschnittliche monatliche Höhe von Leistungen für Unterkunft und Anteil an SGB II-Leistungen</p>	<p>Informationen zur durchschnittlichen monatlichen Höhe für Unterkunft (SGB II) in € je Bedarfsgemeinschaft sowie der Anteil der Leistungen für Unterkunft an SGB II-Leistungen</p> <p>Hinweis auf Ausgaben zur Deckung Kosten für Unterkunft und Heizung (finanzielle Belastung zur Sicherung Wohnraum)</p>
<p>Arbeitslosengeld I (SGB III)</p>	<p>SGB III als gesetzliche Regelung für Leistungen und Maßnahmen zur Arbeitsförderung</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Leistungsberechtigten mit Arbeitslosengeld I-Bezug (finanzielle Unterstützung von Arbeitnehmern bei Arbeitslosigkeit)</p> <p>Hinweise auf die wirtschaftliche Situation (Rückgang / Zunahme u.a. als Folge Arbeitsmarktsituation), soziale Sicherheit (Funktionsfähigkeit sozialer Sicherungssysteme und Hinweise auf Effektivität Maßnahmen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt), regionale Unterschiede (regionale Unterschiede als Grundlage Planung und Umsetzung von Arbeitsmarktprogrammen), demografische Trends (u.a. spezifische Betroffenheit von Geschlechtern, Altersgruppen und damit einhergehende gezielte Maßnahmen zur Unterstützung)</p>
<p>Durchschnittliche monatliche Anspruchshöhe von Arbeitslosengeld I nach Geschlecht</p>	<p>Informationen zur durchschnittlichen monatlichen Anspruchshöhe von Arbeitslosengeld I in € je Empfänger nach Geschlecht (Abhängigkeit Höhe Arbeitslosengeld von Höhe des versicherungspflichtigen Arbeitsentgelts der letzten Beschäftigung)</p> <p>Hinweis auf Lohnniveau sowie auf</p>



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>geschlechterspezifische Differenzen des Lohnniveaus einer Gebietseinheit und Belastung öffentlicher Haushalte in Folge Leistungen Arbeitslosengeld I</p>
<p>Eingliederungshilfen (SGB IX) nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p>	<p>SGB IX als gesetzliche Regelung für Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung = Sozialleistung zur Sicherstellung Selbstbestimmtheit und gesellschaftlicher Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung / von Beeinträchtigung bedrohter Menschen</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Personen mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Personen, die Leistungen zur Förderung der Selbstbestimmtheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Anspruch nehmen (Leistungen zur Vermeidung von Benachteiligung) nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p> <p>Hinweis auf Umfang von Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (u.a. Hinweis Wirksamkeit sozialer Integration), ggf. auf Zunahme von Behinderungen oder verbesserte Erfassung Unterstützungsnotwendigkeit (Anstieg Empfängerzahlen) resp. verbesserte Selbstständigkeit Betroffener (Rückgang Empfängerzahlen) oder Änderung gesetzlicher Grundlagen, besonders betroffene Personengruppen und Ableitung spezifischer Unterstützungsbedarfe</p>
<p>Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Sicherung des Existenzminimums von Personen, die den eigenen Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln (aufgrund fehlender Erwerbsfähigkeit und fehlenden Anspruchsvoraussetzung für andere existenzsichernde Sozialleistungen) bestreiten können</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Personen, die ihre Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln (fehlende Erwerbsfähigkeit) bestreiten können (und keine Anspruchsberechtigung für andere Sozialleistungen aufweisen) und Leistungen zum Lebensunterhalt (HzL) in Anspruch nehmen nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p> <p>Hinweis auf Umfang von finanziell hilfebedürftigen Menschen, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht erwerbsfähig sind (Hinweis auf wirtschaftliche Lage und Abhängigkeit der Bevölkerung von staatlicher Unterstützung)</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

<p>Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII) nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Sicherung Lebensunterhalt von älteren Menschen / Menschen mit Erwerbsminderung</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Personen, die Leistungen zur Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Anspruch nehmen nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen</p> <p>Hinweis auf Umfang von finanziell hilfebedürftigen Menschen, die aufgrund einer Erwerbsminderung oder das Erreichen der Regelaltersgrenze nicht erwerbsfähig sind (Hinweis auf wirtschaftliche Lage und Abhängigkeit der Bevölkerung von staatlicher Unterstützung sowie Altersarmut)</p>
<p>Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Quote)</p>	<p>Informationen zum Anteil älterer und erwerbsgeminderter Personen, die von einer Grundsicherung in Höhe des sozio-kulturellen Existenzminimums leben</p> <p>Hinweise auf das Ausmaß von Altersarmut</p>
<p>Hilfen zur Gesundheit (5. Kapitel SGB XII)</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Unterstützung von Menschen, die keinen ausreichenden (gesetzlichen oder privaten) Krankenversicherungsschutz aufweisen</p> <p>Informationen zur Anzahl von Personen, die Hilfen zur Gesundheit in Anspruch nehmen und keinen ausreichenden Krankenversicherungsschutz haben (Sicherstellung Zugang zu notwendigen Gesundheitsleistungen)</p> <p>Hinweise auf das Ausmaß von Unterstützungsleistungen sowie über die soziale Sicherheit und gesundheitliche Versorgung von Menschen ohne Krankenversicherung (Abhängigkeit spezifischer Personengruppe von staatlichen Unterstützungsleistungen)</p>
<p>Hilfe zur Pflege (7. Kapitel SGB XII)</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Unterstützung pflegebedürftiger Menschen, die Pflegekosten nicht aus eigenen finanziellen Mitteln und aus Leistungen der Pflegeversicherung aufbringen können</p> <p>Informationen zur Anzahl von pflegebedürftigen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Personen, die Hilfe zur Pflege in Anspruch nehmen und dementsprechend die eigenen finanziellen Mittel und die Leistungen der Pflegeversicherung nicht ausreichen, um die anfallenden Kosten zu decken</p> <p>Hinweise zu Unterstützungsleistungen gegenüber pflegebedürftigen Personen, die die notwendigen Pflegeleistungen nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können</p> <p>Hinweise auf steigende Kosten für Pflege (= Pflege als Armutsrisiko) und die damit einhergehende Inanspruchnahme von Sozialleistungen (Abhängigkeit spezifischer Personengruppe von staatlichen Unterstützungsleistungen)</p>
<p>Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (8. Kapitel SGB XII)</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Unterstützung in besonders schwierigen Lebensverhältnissen, die aus eigener Kraft nicht bewältigt werden kann</p> <p>Informationen zur Anzahl von Personen, die aufgrund besonders schwieriger Lebensverhältnisse (von der sozialen Norm besonders abweichende Lebensverhältnisse z.B. Obdachlosigkeit, Suchterkrankung, Entlassung aus geschlossener Einrichtung) gesonderte Unterstützungsleistungen (Ergänzung zu anderen Leistungen; insb. Beratungs- und Unterstützungsleistungen) erhalten und nicht in der Lage sind, ein selbstständiges Leben zu führen</p> <p>Hinweise auf Umfang von hilfebedürftigen Personen in extremen Lebenslagen und ggf. Ableitung Bedarfen spezifischer Hilfs- und Unterstützungsangebote (Abhängigkeit spezifischer Personengruppe von staatlichen Unterstützungsleistungen)</p>
<p>Hilfe in anderen Lebenslagen (9. Kapitel SGB XII)</p>	<p>SGB XII als gesetzliche Regelung der Sozialhilfe (Sozialhilfe als staatliche Unterstützung zur Sicherung Existenzminimum und Verhinderung sozialer Ausgrenzung) = Sozialleistung zur Unterstützung in besonderen und belastenden Lebenssituationen, die nicht durch andere Sozialleistungen abgedeckt sind</p> <p>Informationen zur Anzahl von Personen, die aufgrund besonderer und belastender Lebensverhältnisse (z.B. Weiterführung des Haushaltes in Folge Ausfall haushaltsführender Person, Alten-, Blindenhilfe, Bestattungskosten oder in sonstigen atypischen Fällen) gesonderte Unterstützungsleistungen erhalten und diese aus eigener Kraft nicht bewältigen können</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>Hinweise auf Umfang von hilfebedürftigen Personen in gesonderten Lebenslagen und ggf. Ableitung Bedarfen spezifischer Hilfs- und Unterstützungsangebote (Abhängigkeit spezifischer Personengruppe von staatlichen Unterstützungsleistungen)</p>
<p>Wohngeld (WoGG) nach Haushaltsform, Haushaltsgröße, durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruch und sozialer Stellung</p>	<p>Wohngeldgesetz (WoGG) als gesetzliche Regelung zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens (Unterscheidung "Mietzuschuss" für Mieter von Wohnraum und "Lastenzuschuss" für Wohnraumeigentümer)</p> <p>Informationen zur Anzahl und zum Anteil von Wohngeldempfängern nach Haushaltsform (reine Wohngeldhaushalte / wohngeldrechtliche Teilhaushalte), Haushaltsgröße, durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruch (Abhängigkeit von Haushaltsgröße, Gesamteinkommen, Wohnkosten) und sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers (Wohngeldstatistik als Erfassung von wohnberechtigten Personengruppen [Haushalte] als Merkmalsträger), d.h. Haushalte deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch Belastungen für angemessenen Wohnraum überfordert wird</p> <p>Hinweis auf Armutsgefährdung, Inanspruchnahme staatlicher Leistungen zur Deckung von Wohnkosten, ggf. steigende Wohnkosten, wirtschaftliche Lage von Haushalten, Betroffenheit spezifischer Personengruppen und ggf. Ableitung gezielter Unterstützungsmaßnahmen oder Planung und Umsetzung regionaler Wohn- und Sozialpolitik</p>
<p>Reine Wohngeldhaushalte (Quote)</p>	<p>Informationen zum Anteil der Haushalte (reine Wohngeldhaushalte), die Wohngeld erhalten je 1.000 Haushalte</p> <p>Hinweis auf den Umfang staatlicher Unterstützungsleistungen zur Deckung von Wohnkosten und ggf. Rückschlüsse zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in einer Gebietseinheit</p>
<p>Durchschnittliche monatliche Höhe von Leistungen für Wohngeld</p>	<p>Informationen zur durchschnittlichen Höhe von Leistungen für Wohngeld in € je Empfängerhaushalt</p> <p>Hinweis zunehmender finanzieller Schwierigkeiten von Haushalten zur Deckung Wohnkosten / Zunahme Preise für Wohnraum und unterschiedliche Kosten für Wohnraum je Gebietseinheit / Veränderung Anspruchsvoraussetzungen und Höhe Wohngeldzahlungen</p>
<p>Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) nach Geschlecht, Art der Leistung und Altersgruppen</p>	<p>Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) als gesetzliche Regelung zur Unterstützung von Asylbewerbern und anderen berechtigten Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

	<p>= Sozialleistung zur Existenzsicherung und Unterstützung von Asylbewerbern (Abdeckung grundlegender Bedürfnisse)</p> <p>Informationen über Anzahl und Anteil von Empfängern von Asylbewerberregelleistungen nach Geschlecht, Art der Leistung (Grundleistungen / Hilfe zum Lebensunterhalt) und Altersgruppen</p> <p>Hinweise zu Unterstützungsleistungen gegenüber Asylbewerbern, die zur Existenzsicherung auf staatliche Unterstützung angewiesen sind und auf soziale sowie wirtschaftliche Bedingungen von Asylbewerbern (Abhängigkeit spezifischer Personengruppe von staatlichen Unterstützungsleistungen)</p>
Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz	<p>Informationen zu Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz je 1.000 Einwohner</p> <p>Hinweis auf Migrationsdynamik und Belastung öffentlicher Haushalte durch Asylbewerberleistungen</p>
Empfänger von Elterngeld nach Geschlecht	<p>Informationen zu Empfängern von Elterngeld nach Geschlecht (Elterngeld als Unterstützungsleistung für Familien nach der Geburt und Kompensation [temporärer] Einkommenseinbußen)</p> <p>Hinweis auf wirtschaftliche und soziale Lage von Familien, demografische Trends (höhere Inanspruchnahme ggf. als Zeichen Geburtenentwicklung) in einer Gebietseinheit</p>
<b>Teilbereich II: Finanzdaten Sozialbereich</b>	
Gesamtausgaben Sozialbereich	<p>Informationen über die Gesamtausgaben für Produkte im Sozialbereich</p> <p>Hinweise auf soziale Problemlagen und den Bedarf an Leistungen für den sozialen Ausgleich</p>
Kostenerstattung für Sozialausgaben	<p>Informationen zu Erstattungen und Zuwendungen für soziale Leistungen (ohne Bundesbeteiligung für Grundsicherung im Alter) je Einwohner</p> <p>Hinweis auf finanzielle Unterstützung gegenüber einer Gebietseinheit zur Stabilisierung sozialer Sicherungssysteme, Ableitung tatsächlicher finanzieller Belastung Kommunalhaushalt (nach Abzug Erstattung von Sozial- sowie Kinder- und Jugendhilfeleistungen)</p>
Soziale Leistungen	<p>Informationen zu kommunalen Transferzahlungen für soziale Leistungen (Sozialhilfe, Grundsicherung Erwerbslosigkeit / Alter / Erwerbsminderung, Asylbewerberleistungen, sonstige Sozialleistungen) je Einwohner</p> <p>Hinweise auf Belastung des Kommunalhaushaltes durch öffentliche Sozialleistungen</p>

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

Jugendhilfen	<p>Informationen zu kommunalen Transferzahlungen für Kinder- und Jugendhilfe (ohne Kindertagesbetreuung) je Einwohner</p> <p>Hinweise auf Belastung des Kommunalhaushaltes durch öffentliche Sozialleistungen und soziale Problemlagen</p>
Ausgaben Eingliederungshilfe	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte der Eingliederungshilfe</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Leistungen für Teilhabe</p>
Ausgaben Grundsicherung für Arbeitssuchende	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte der Grundsicherung für Arbeitssuchende</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Leistungen für den sozialen Ausgleich</p>
Ausgaben Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige, Inobhutnahmen und Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige, Inobhutnahmen und Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an unterstützenden Leistungen / Maßnahmen im Kontext Familie</p>
Ausgaben Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte der Grundsicherung im Alter und Bei Erwerbsminderung</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Leistungen zur Entgegnung von Alters- und Erwerbsminderungsarmut</p>
Ausgaben Kindertageseinrichtungen	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte der Kindertageseinrichtungen</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Kindertagesbetreuung</p>
Ausgaben Hilfen zur Erziehung pro Jungeinwohner Ausgaben SGB XII pro Einwohner	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte der Hilfen zur Erziehung pro 100 Einwohner zwischen 0 und unter 21 Jahren</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an unterstützenden Leistungen / Maßnahmen im Kontext Familie</p>
Ausgaben SGB XII pro Einwohner	<p>Informationen über die Ausgaben für Produkte SGB XII pro Einwohner</p> <p>Hinweise auf den Bedarf an Teilhabe und sozialen Ausgleich</p>
Ggf. Auflistung weiterer Finanzdaten Sozialbereich: Wohngeld, Asylbewerberleistungsgesetz ...	

## 2.4 Partizipation und Netzwerkarbeit

### 2.4.1 Integrativ-kooperativer Planungsprozess

Sozialplanung strebt die Verwirklichung des Partizipationsauftrages an, weshalb nachfolgend das *Modell eines integrativ-kooperativen Planungsprozesses* skizziert wird. Partizipation zielt auf die *Zusammenführung und Einbindung vielfältiger Akteure* zur gemeinsamen Beratung von Handlungserfordernissen sowie praktisch umsetzbare Maßnahmen.<sup>11</sup>

Durch den Einbezug vielfältiger Perspektiven und Fachexpertisen (*Mehrdimensionalität des Planungsprozesses*) werden steuerungsrelevante Handlungsempfehlungen in Form partizipativer Diskussionen und Einschätzungen ganzheitlich erarbeitet, was mit einer Qualitätssteigerung des Planungsprozesses und folglich mit einer beständigen Anpassung sowie Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur an entsprechende Bedarfe und Herausforderungen einhergeht. Wenn man so möchte erzeugt die Netzwerkstruktur ein breites Reservoir an (sozialpolitischen) Fachwissen, Informationen über konkrete Lebenslagen sowie Problemlagen und führt zu einem wechselseitigen Austausch sowie Wissenstransfer.

*Partizipation* und *Vernetzung* stellen einen *systemimmanenten Bestandteil der Sozialplanung* zur mehrseitigen Betrachtung und Bewertung von sozialen Problemlagen dar. Der integrativ-kooperative Ansatz zielt systemtheoretisch auf die *Erweiterung der Input-* (spezifische Problemwahrnehmung, Bedürfnisse, Ideen) *als eine qualitative Steigerung der Outputdimension* (praktisch umsetzbare und zielführende sozialpolitische Handlungsprogramme).

Partizipations- und Mitwirkungsmöglichkeiten verknüpfen strategische Planungs- und praktische Umsetzungsebene, führen zu einer Erweiterung der Inputebene (u.a. Hinweise auf veränderte Problemlagen, praktisch umsetzbare und bewährte Handlungsansätze), gewährleisten (idealtypisch) eine konstruktive Problemlösung durch multiprofessionelle Zusammenarbeit und stellen in Endkonsequenz eine *breite Akzeptanz* sowie *Legitimation* von Handlungsempfehlungen und politischen Entscheidungen her.

Wesentliche Prozesselemente auf der Partizipationsebene beziehen sich also auf die *Herstellung akteursübergreifender Diskurse* und *Zusammenarbeit, Abstimmung mit sozialen Leistungserbringern* (Umsetzungsebene strategischer Zielvorstellungen) sowie ggf. den *Einbezug von Bedürfnissen der Bevölkerung* als eigentliche Adressaten sozialpolitischer Handlungsbemühungen. Um die Funktionsfähigkeit eines integrativ-kooperativen

---

<sup>11</sup> Eine gesetzliche Anforderung an die Sozialplanung bezieht sich gemäß § 20 Abs. 2 FamBeFöG darauf, eine mit den Trägern von Beratungsstellen abgestimmte und vom Kreistag beschlossene Planung vorzulegen. Das dargelegte Partizipationsmodell möchte diesen formalen Anforderungen gerecht werden.

Planungsprozess sicherzustellen, kann es durchaus empfehlenswert sein, *verbindliche Verbundstrukturen* zu etablieren, die die *Zusammenarbeit von Akteuren des sozialen Hilfs- und Unterstützungssystem institutionalisieren*.

### **2.4.2 Zyklus sozialpolitischer Diskurs als Verstetigung Prozess Sozialplanung**

Nunmehr soll ein idealtypischer Prozessablauf (Zyklus) skizziert werden, der zu einer *Verstetigung der Sozialplanung* beiträgt. Die Implementierung solch eines Zyklus intendiert dabei die fortlaufende Gestaltung sozialer Lebensverhältnisse und einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur. Der *Zyklus des sozialpolitischen Diskurses* beschreibt quartalsweise Handlungsschritte des Planungsprozesses in Anlehnung an die Haushaltsplanung.

#### **Grundlage / Voraussetzung:**

##### **1. Aufbau eines Sozialberichterstattungs- und Monitoringsystems:**

- Analysewerkzeug zur Sozialberichterstattung (Identifikation langfristiger sozialer Entwicklungsprozesse und Problemlagen)

##### **2. Aufbau und Reaktivierung von Austausch- und Beteiligungsformaten** sowie ggf. Steuerungsgruppen als Grundlage integrierter Sozialplanung, d.h. Mitwirkung vielfältiger Akteure zur ganzheitlichen Erarbeitung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen

- Verwaltung und Fachbereiche
- Politik und Vertreter der Gemeinden
- Soziale Träger und Beratungsstellen
- Zivilgesellschaft / Bürgerschaft (Adressaten- und Betroffenenbeteiligung)

#### **Mögliche Gremien:**

##### **Quartal I: Sozialplanung, Austausch- und Beteiligungsformate**

- Untersuchung und Auseinandersetzung mit sozialen Prozessen, Entwicklungen und Bedarfen in einzelnen Handlungsfeldern
- Ableitung von sozialpolitischen Handlungserfordernissen sowie -empfehlungen

##### **Quartal II: Steuerungsgruppen**

- Auflistung aller als relevant erachteten Handlungsempfehlungen
- Prüfung nach Steuerungsrelevanz und ggf. Priorisierung



**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

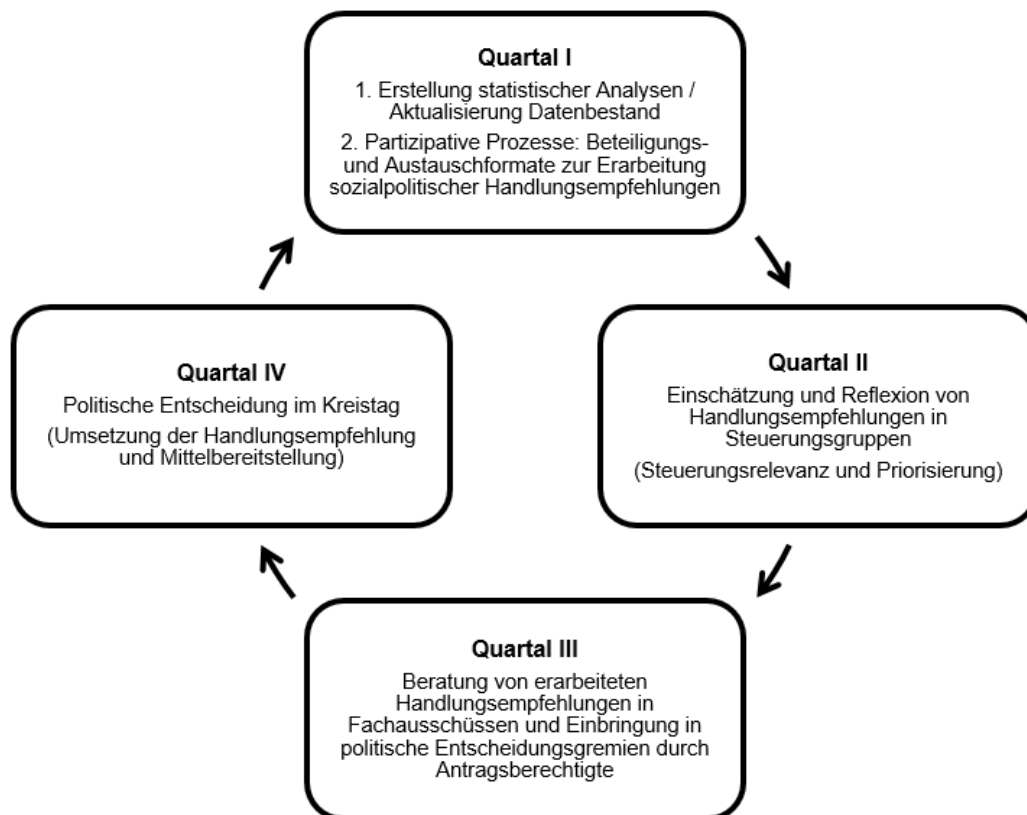
- Erstellung von Fokusberichten

**Quartal III: Fachausschüsse**

- Beratung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen in Fachausschüssen
- Prüfung politischer Umsetzbarkeit und Herstellung Einvernehmen
- Einbringung politischer Handlungsempfehlungen durch Antragsberechtigte

**Quartal IV: Kreistag als letztinstanzliches Entscheidungsgremium**

- Herstellung verbindlicher politischer Entscheidungen und Mittelbereitstellung

**Abbildung 3: Zyklus sozialpolitischer Diskurs als Verfestigung Prozess Sozialplanung**

*Enthalten in: eigene Darstellung*

**2.4.3 Schnittstellenbeschreibung**

Nachfolgend werden die relevanten Schnittstellen der Sozialplanung mit verschiedenen Akteuren stichpunktartig zusammengefasst:

1. **Sozialplanung** → Verwaltung (FB), Politik, Gemeinden, Träger und Beratungsstellen, Bürgerschaft (Betroffenen-/Adressatenbeteiligung) \*

**Sozialplanung – Konzeptionsentwurf zur Fortschreibung**

- Empirische Untersuchungen (Sozialberichterstattung als Bereitstellung von statistischen Informationen), Herstellung von politischen Entscheidungsgrundlagen, Vernetzung und Beteiligung von Akteuren
2. Verwaltung (FB), Politik, Gemeinden, Träger und Beratungsstellen, Bürgerschaft (Betroffenen-/Adressatenbeteiligung) → **Sozialplanung** \*
- Bereitstellung von statistischen Informationen
  - Hinweise auf veränderte Problemlagen, Nachfragen, Bedarfe in der Praxis, Entwicklungen, Herausforderungen
3. **Sozialplanung** ⇔ Verwaltung (FB), Politik, Gemeinden, Träger und Beratungsstellen, Bürgerschaft (Betroffenen-/Adressatenbeteiligung)
- Institutionalisierte Austausch- und Beteiligungsformate („Planungskonferenzen“) als zentrale Partizipationsplattform zum wechselseitigen Austausch sowie zur Beschreibung von sozialen Problemlagen
  - Ganzheitliche Erarbeitung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen sowie Maßnahmen durch den Einbezug vielfältiger Akteure (multiprofessionelle Zusammenarbeit)
  - Herstellung Legitimation und Akzeptanz von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen und potenziellen politischen Entscheidungen
4. **Sozialplanung** ⇔ politische Entscheidungsgremien
- Regelmäßige Berichterstattung über soziale Entwicklungsprozesse und Vorstellung / Beratung erarbeiteter Handlungsempfehlungen sowie Maßnahmen
  - Politische Entscheidung zur Umsetzung von Handlungsempfehlungen und Mittelbereitstellung

*\*Anmerkung: Schnittstelle 1 / 2 i.d.R. bilateral, d.h. spezifische Zusammenarbeit je nach thematischem Gegenstand (wechselseitige Inputs / Datenbereitstellung)*

Der im vorangegangenen Abschnitt abgebildete Prozesszyklus und die skizzierten Schnittstellen beschreiben einerseits den *strukturellen Zusammenhang* zwischen Sozialplanung und Verwaltung, Politik sowie sozialen Akteuren und legen andererseits die *Erwartungen* sowie *Anforderungen* an verschiedene Akteure im Rahmen des Planungsprozesses dar. Während die *Sozialplanung vordergründig als Analyse-, Gestaltungs- und Vorbereitungsebene* (Analyse, Bedarfe, Handlungsempfehlung, Vernetzung) zu verstehen ist, fungieren *Verwaltung, Politik und soziale Akteure als Umsetzungsebene* von sozialpolitischen Handlungsprogrammen (Erarbeitung und Durchführung praktisch umsetzbarer Maßnahmen, Herstellung politischer Mehrheiten und Entscheidungen).

#### **2.4.4 Partizipationsformen: Konferenzen als Austausch- und Beteiligungsformate**

Die Verwirklichung des Partizipationsauftrages erfordert den *Aufbau eines umfassenden Planungsnetzwerkes*. Entsprechende Beteiligungsformate („Planungskonferenzen“) fungieren dabei als *institutionalisierte Rahmenbedingungen* einer ganzheitlichen Gestaltung von sozialen Lebensbedingungen und der sozialen Infrastruktur.

Empirische Untersuchungen von sozialen Prozessen (Sozialberichterstattung) und die damit einhergehende Identifikation von Problemlagen durch die Sozialplanung stellen eine Grundvoraussetzung dar. Durch die Darlegung von Befunden sollen Diskussionen zur Entwicklung von Projekten sowie strategischen (Gegen)Maßnahmen angeregt werden. Das partizipative Moment führt sodann zu einer ganzheitlichen Problemdefinition und Ableitung von Handlungszielen (Ergebnis des Zusammenwirkens aller Akteure). Aufgrund der Vorleistung der Sozialplanung bietet es sich an, dass der *Sozialplaner als Moderator von Planungskonferenzen* eingesetzt wird. Neben der Auseinandersetzung mit sozialen Problemlagen können Austausch- und Beteiligungsformate auch Instrumente sein, um vorhandene Angebote zu evaluieren und eine Abstimmung mit sozialen Leistungserbringern vorzunehmen.

Netzwerkbildung stellt also eine wesentliche Aufgabe der Sozialplanung dar. Neben dem Aufbau eines umfassenden Planungsnetzwerkes mit externen Akteuren ist die *Netzwerkbildung innerhalb der Verwaltung* von ebenso hoher Bedeutung. Verwaltungsinterne Austausch- und Beteiligungsformate stellen eine Form der Informationsvermittlung zwischen sowie internen Abstimmung von Organisationseinheiten dar, stärken die fachbereichsübergreifende Kommunikation und können ggf. Tätigkeitsprozesse zur Bearbeitung von Problemlagen anregen.

Bei der praktischen Ausgestaltung von Austausch- und Beteiligungsformaten (kommunikative Planungsgremien) zur Intensivierung der Zusammenarbeit und des wechselseitigen Austauschs über aktuelle Problemlagen sowie Herausforderungen sind vor ihrer Institutionalisierung einige Fragen zur Akteursbeteiligung, Periodisierung, zum Inhalt von Sitzungen sowie zu möglichen Formen der Beteiligung zu klären. Nachfolgend sollen einige Ansätze stichpunktartig dargelegt werden:

##### **Akteursbeteiligung:**

- Akteure der kommunalen Verwaltung (Leitung und Fachbereiche)
- Akteure der kommunalen Politik (politische Entscheidungsträger)
- Vertreter sozialer Dienstleistungen (Leistungserbringer)
- Zivilgesellschaftliche Akteure und Bevölkerung (Betroffene und Adressaten)

### **Periodisierung:**

- 1 Sitzung / Jahr (ganztägig)
- Mehrere themenspezifische Sitzungen zur Diskussion von Befunden und Problemlagen in den jeweiligen Handlungsfeldern

### **Inhalt von Sitzungen:**

- Vorstellung Sozialberichterstattung (zentrale Ergebnisse und Problemlagen)
- Vorstellung Versorgungs- und Angebotsstrukturen
- Vorstellung Bedarfsanalyse
- Vorstellung sozialpolitischer Handlungsempfehlungen der Sozialplanung
- Gemeinsame Erarbeitung praktisch umsetzbarer Maßnahmen sowie gemeinsame Abstimmung und Verabschiedung zur Aufnahme in das Planungsdokument

### **Mögliche Formen der Beteiligung:**

- Verwaltungsinterne Planungskonferenzen (Verknüpfung von Organisationseinheiten der Verwaltung)
- Öffentliche Planungskonferenzen (Verknüpfung Verwaltung, Politik, soziale Akteure, Gemeinden, Bevölkerung)
- Beteiligungsformat Beratungsstellen (Verknüpfung Sozialplanung und Beratungsstellen)
- Bürgerkonferenzen (Verknüpfung Sozialplanung und Adressaten sozialpolitischer Handlungsprogramme)

## **2.5 Perspektivische Arbeitsergebnisse**

Sozialplanung kann in ihrem Wirken verschiedene *Arbeitsergebnisse* hervorbringen, die *als eine Art Dienstleistung gegenüber Verwaltung, Politik und Bevölkerung* verstanden werden können.

### **2.5.1 Sozialberichterstattung als Informations-, Planungs- und Gestaltungsgrundlage**

Das zentrale Arbeitsergebnis stellt die *Sozialberichterstattung* dar. Dieses umfangreiche Berichts- und Monitoringsystem bildet soziale Prozesse und Entwicklungen ab, identifiziert

Problemlagen sowie Zielgruppen und fungiert als Basis für die kooperative Erarbeitung von sozialpolitischen Handlungsempfehlungen.

Die Sozialberichterstattung zeichnet ein zusammenhängendes Bild sozialer Prozesse und stellt neben dem wechselseitigen Austausch in Form von „Planungskonferenzen“ die Basis für das in regelmäßigen Abständen fortgeschriebene *Planungsdokument* dar. Dieses beinhaltet neben der Sozialberichterstattung auch die Ergebnisse der Bestandserhebung, die Bedarfsfeststellung, Formen der Beteiligung, maßgebliche Planungsschritte sowie Handlungsprogramme und ist auf formaler Ebene die Grundvoraussetzung für den Erhalt von Landeszuweisungen zur Förderung von Angeboten der Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen sowie der Suchtberatungsstellen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Empirische Beobachtungen sind demnach unverzichtbare Planungs- und Gestaltungsgrundlagen zur Verwirklichung eines datenbasierten Steuerungsprozesses. Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld verfolgt die Idee, *umfassende Informationsgrundlagen in Form eines Datenkataloges* für verschiedene Akteure sowie Fachbereiche zu bündeln und zugänglich zu machen.<sup>12</sup>

### **2.5.2 „Newsletter“ Sozialplanung**

Ein weiteres Produkt könnte ein „Newsletter Sozialplanung“ sein, der in Form von Rundschreiben in regelmäßigen Abständen über aktuelle Entwicklungen, Neuigkeiten sowie relevante Themen informiert. Auch dieser Ansatz stellt eine Möglichkeit dar, den Planungsprozess (auch außerhalb der regelmäßigen Fortschreibung) zu verstetigen und partizipativ zu gestalten, indem Handlungsnotwendigkeiten sowie fundierte Entscheidungsgrundlagen auf kurzem Wege vermittelt und Prozesse kurzfristig initiiert werden können. Idealerweise kann das Gesamtsystem mögliche soziale Problemlagen zeitnaher identifizieren und flexibler darauf reagieren.

Solch eine regelmäßige Berichterstattung kann auf verschiedenen Wegen (Rundmail via Verteiler, Intranet, Internet) erfolgen und richtet sich danach, welche Akteure (verwaltungsintern, politische Mandatsträger, Hauptverwaltungsbeamte der Gemeinden, soziale Träger, Bevölkerung) beteiligt werden sollen resp. daran interessiert sind.

---

<sup>12</sup> Es entsteht dementsprechend ein zentraler Datenpool mit Zugriffsmöglichkeiten für verschiedene Akteure auf Daten, die diese für ihre jeweilige Arbeit benötigen. Auf diese Weise können zum einen die Fundiertheit sowie Qualität von Arbeitsprozessen gesteigert und zum anderen Doppelstrukturen (Vermeidung Bearbeitung gleicher Gegenstände durch verschiedene Fachbereiche, z.B. Aufarbeitung von Bevölkerungszahlen) vermieden werden.

### 2.5.3 Geografisches Informationssystem

Die Sozialplanung systematisiert den sozialen Beobachtungsprozess und erarbeitet umfassende Datenbanken zu verschiedenen Handlungsfeldern, weshalb ein sekundäres Arbeitsergebnis die *digitale Aufbereitung* und *Visualisierung von Strukturdaten* in Form eines geografischen Informationssystems sein könnte. Solch eine digitale Kartografie bildet die regionalen Besonderheiten des Landkreises Anhalt-Bitterfeld ab und kann eine weitere Dienstleistung gegenüber allen an Daten interessierten Akteuren sein. Ein Angebot an interaktiven Inhalten entspricht demnach eine digitale Bereitstellung von Planungs- und Entscheidungsgrundlagen.

### 2.5.4 Einrichtungs- und angebotsbezogenes Informationssystem

Ein weiteres wünschenswertes Arbeitsergebnis könnte ein einrichtungs- bzw. angebotsbezogenes Informationssystem und damit die systematische Erfassung von Angeboten der sozialen Infrastruktur (= *digitale Abbildung* des und niedrigschwellige Zugriffsmöglichkeiten auf das *soziale Hilfe- und Unterstützungssystem*) sein. Solch ein digitales System kann beispielsweise in Form einer „Suchmaschine“ entworfen werden, welche verschiedenste Angebote zu spezifischen Problemlagen auflistet und im Allgemeinen einen Gesamtüberblick (durch die Bereitstellung eines Verzeichnisses des Hilfe- und Unterstützungsangebotes) liefert.<sup>13</sup>

## 3 Abschließende Bemerkungen

Die Sozialplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld möchte mit dem Konzeptionsentwurf zum einen eine Art „Bauplan“ des Planungsprozesses vorlegen und folglich den Prozessablauf, Anforderungen, Erwartungen, Notwendigkeiten und Qualitätsstandards definieren. Zum anderen bietet er die Gelegenheit, an der Sozialplanung zu partizipieren, indem die Konzeption zum einen Klarheit über die Vorhaben, Ziele und Umsetzung schafft und zum anderen offen für Anregungen sowie Zuarbeiten ist.<sup>14</sup> Die Konzeption fungiert damit als Richtlinie und Maßstab der Arbeit.

Der Zeitplan und weitere Ablauf der Sozialplanung sieht folgende Handlungsschritte vor:

---

<sup>13</sup> In diesem Zusammenhang bezieht sich ein wesentliches Problem auf die Aktualität des Verzeichnisses. Ein möglicher Lösungsansatz könnte die Idee eines „sich selbst tragenden Systems“ sein. Das heißt, dass die jeweiligen Leistungserbringer das digitale Unterstützungs- und Hilfeportal mit den entsprechenden Angeboten eigenständig befüllen sowie aktualisieren und es als eine Art „Vermarktungsplattform“ begreifen.

<sup>14</sup> Anregungen und Zuarbeiten bitte schriftlich an folgende E-Mail: [paul.hesse@anhalt-bitterfeld.de](mailto:paul.hesse@anhalt-bitterfeld.de)

- **2024:** Konzeptionsentwurf als Systematisierung Prozess Sozialplanung
- **2025:** Erstellung Datenkatalog (empirische Grundlagenarbeit) sowie Aufbau von Austausch- und Beteiligungsformaten (Zusammenführung und Einbindung)
- **2026:** Fortschreibung, Beschluss und Einreichung des Planungsdokuments

#### **4 Literaturverzeichnis**

- Löw, Martina, Sergej Stoetzer und Silke Steets. 2008. *Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Spatscheck, Christian und Karin Wolf-Ostermann. 2016. *Sozialraumanalysen*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Urban, Michael und Ulrich Weiser. 2006. *Kleinräumige Sozialraumanalysen. Theoretische Grundlagen und praktische Durchführung – Identifikation und Beschreibung von Sozialräumen mit quantitativen Daten*. Dresden: SAXONIA Verlag.